Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Luze-Str. 12. Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1478, Postscheckk. Dortm. 30430. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 9 | Dienstag, den 12. Januar (Kath. Arkad., Evgl. Reinhold) | 1937

Wie eine Bombe eingeschlagen

Paris schweigt schuldbewußt!

Verlegenes Gestammel weniger Blätter zu den Enthüllungen der deutschen Presse

DNB **Berlin**, 11. Jan. (Drahtb.) Der „Deutsche Dienst" berichtet aus Paris:

Die Enthüllungen der deutschen Presse über die wahren Hintergründe der französischen Pressehetze gegen Deutschland wegen angeblicher Truppenlandungen in Marokko haben in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Ein großer Teil der Zeitungen schweigt betreten und beim Quai d'Orsay herrschte Montag vormittag eine

außerordentliche Aufregung und Geschäftigkeit.

Die wenigen Zeitungen, die es überhaupt wagen, auf die deutschen Enthüllungen über die französischen Annexionsabsichten auf Spanisch-Marokko einzugehen, beschränken sich darauf, die Berliner Meldungen über die Enthüllungen als verleumderisch zu bezeichnen. Den Tatsachen vermögen sie jedoch keinerlei Argumente entgegenzusetzen. Man weist lediglich auf einen für die nächste Zeit erwarteten Besuch Dr. Schachts in Paris hin und meint, daß die deutsche Antwort auf die französische Pressehetze keine gute Begleitmusik zu dem Besuch sein werde. Offenbar verlangt man in Paris, daß Deutschland sich die tollsten Betrugsmanöver, die übelste Brunnenvergiftung und die gemeinste Hetze und Verleumdung widerspruchslos gefallen lassen soll,

damit „die Atmosphäre nicht vergiftet werde".

In einer typisch gallischen Unlogik nimmt aber die französische Presse für sich selbst selbstverständlich das Recht in Anspruch, Deutschland so viel und so oft zu verleumden, als es den Hintermännern dieser Pressemeute gefällt.

Auf die Spitze treibt der Berliner Vertreter des „Journal" seine Betrachtungen. „. . . Frankreich oder wenigstens das amtliche Frankreich werde von der deutschen Presse jetzt in den Schmutz gezogen, weil es eine Gefahr aufgezeigt habe, die die Vertreter Frankreichs natürlich für eine Tatsache halten."

Der Berichterstatter des „Journal" vergißt dabei,

daß die französische Presse es ist, die das amtliche Deutschland wieder einmal seit Wochen in den Schmutz zieht, die dem Führer, also dem deutschen Staatsoberhaupt, zu Weihnachten und zu Neujahr die Abhaltung geheimer Konferenzen auf dem Obersalzberg andichtete, deren Zweck angeblich die Herbeiführung kriegerischer Verwicklungen sein sollte.

Gleichzeitig versucht er den Eindruck zu erwecken, als ob die genannten französischen Kreise ernstlich an die deutschen Truppenlandungen in Marokko glaubten, um im gleichen Atemzuge der deutschen Seite den Glauben an die Richtigkeit der französischen Absichten auf Marokko abzustreiten. Er vergißt dabei weiter, daß die französische Presse nicht in der Lage gewesen ist, auch nur den Schein eines Beweises für die französischen Behauptungen zu erbringen, die auch von englischer Seite sofort als Märchen abgetan worden sind, während er nicht wird bestreiten können,

daß Frankreich bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen hat, die nur eine Deutung zulassen: den Willen, in Marokko militärisch einzugreifen. Denn die französischen Truppenzusammenziehungen in Französisch-Marokko, die Zusammenziehung der Flotte in marokkanischen Gewässern und der Schritt der französischen Regierung beim spanischen Oberkommissar in Marokko, der von der französischen Presse ausdrücklich als letzte Warnung bezeichnet worden ist, sind durch nichts mehr hinwegzudiskutieren.

Und das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Leon Blum, der „Populair", hat ja selbst geschrieben, die Vorgänge würden „hoffentlich in Frankreich jene psychologische Reaktion auslösen, die bisher weder durch die Zerstörung von Madrid, noch durch die etwaige Gefahr eines Sieges der Truppen Francos ausgelöst worden sei". Dieser Satz kann nur **so verstanden werden, daß der „Populair" nunmehr** hofft, die Lügen von deutschen Truppenlandungen in Marokko würden jetzt durch die Aufpeitschung der Stimmung der französischen Bevölkerung die Möglichkeit zum militärischen Eingreifen geben.

Man darf darauf gespannt sein, welche neuen Märchen man sich nunmehr nach der Ueberwindung des Schreckmomentes in Paris ausdenken wird.

Die rote Lügenfabrik in Tanger

Französischer Sonderberichterstatter zerreißt das Lügengewebe der Linkspresse

DNB **Paris**, 11. Jan. (Drahtb.) Der „Jour" veröffentlicht den Bericht eines Sonderberichterstatters, der eine fast dreiwöchige Reise durch Spanisch-Marokko gemacht hat. Dieser Bericht ist insofern interessant, weil eingangs sofort alle die phantastischen Meldungen der französischen Linkspresse über deutsche und italienische Truppenlandungen Lügen gestraft werden.

Der Berichterstatter erzählt,

daß die gleichen Leute in Tanger, die ihm diese unglaublichen Märchen aufgetischt hätten, täglich die französischen Nachrichtenbüros besuchten. Ihnen seien jene Meldungen zuzuschreiben, die von diesen Nachrichtenagenturen und großen französischen Zeitungen über die Lage in Marokko gebracht würden. Diese „Informatoren" bekämen ihre Meldungen von dem roten spanischen „Konsulat" in Tanger, das bekanntlich den Bolschewisten treu ergeben sei. So erkläre sich alles.

Der Korrespondent berichtet dann über seine Reise selbst. Er sei mehrere Tage in Tetuan, Ceuta und Larrasch gewesen. Nirgends habe er auch nur einen einzigen ausländischen Soldaten gesehen. Wenn es so viele dort gegeben hätte, wie berichtet wurde, dann hätte man sie doch irgendwo sehen müssen. Es sei völlig unmöglich, solche großen Truppenansammlungen, wie angeblich vorhanden sein sollten, zu verstecken. Er habe außerdem mehrere Male dem Entladen deutscher Handelsschiffe zugesehen, niemals habe er dabei etwas Auffälliges beobachten können.

Der Sonderberichterstatter des „Jour" erklärt schließlich, daß er nur wenige Deutsche in Spanisch-Marokko angetroffen habe, in erster Linie Handelsvertreter, deren Zahl aber auch gering sei. Wenn behauptet werde, daß Deutschland oder Italien Absichten auf Spanisch-Marokko hätten, so täusche man sich gewaltig.

Gründlich entlarvt!

Die Stellungnahme der deutschen Presse zu dem unverschämten Lügenfeldzug hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man sieht sich dort entlarvt und weiß vor lauter Verlegenheit kein Wort der Erwiderung. Das will viel heißen, denn die Pariser Presse ist sonst um Worte gar nicht so verlegen. Man kann dieses Schweigen auch nur als ein Eingeständnis dafür bezeichnen, daß man sich gründlich bloßgestellt und gebrandmarkt sieht! Und so ist es denn auch in Wirklichkeit! Wohl noch niemals hat die Pariser Presse sich so blamiert, noch niemals aber auch hatte sie so unverschämt gelogen und gehetzt, trotzdem man doch bei ihr schon allerhand gewohnt ist! In der ganzen Welt steht sie bekanntlich in dem schäbigen Geruch, die käuflichste Presse zu sein; wer am meisten zahlt und am besten schmiert, für den steht sie zur Verfügung. Vor dem Kriege war es kein Geheimnis, daß das zaristische Rußland jährlich Millionen Rubel der Pariser Presse zur Verfügung stellte, um eine rußlandfreundliche Politik zu machen; seit der französisch-sowjetrussische Freundschafts- und Kriegsbündnispakt geschlossen ist, läßt sie sich ebenso bereitwillig von den Bolschewiken aushalten. Moses Rosenberg, der bolschewistische Oberhäuptling in Madrid und Tonangeber im roten Spanien, scheint wirklich gut geschmiert und sich den Kauf der Volksfrontpresse viel haben kosten lassen, daß sie so bereitwillig und so einmütig ihm ins Garn ging und einen Rekord in Lügenfabrikation aufstellte, wie er ähnlich bisher noch nicht erreicht worden ist! Daß Moses Rosenberg hinter dem ganzen infamen Manöver steht, darüber kann es auch nicht den allergeringsten Zweifel mehr geben! Es steht einwandfrei fest, daß er vor kurzem plötzlich in Paris aufgetaucht ist und in der sowjetrussischen Botschaft eine Geheimkonferenz abgehalten hat, zu der auch Volksfrontführer und die Volksfrontpresse geladen waren. Auf

Feierlicher Neujahrsempfang

Neue Friedenskundgebung des Führers

Der französische Botschafter überbringt für den erkrankten Nuntius die Glückwünsche des Diplomatischen Korps

DNB **Berlin**, 11. Januar (Drahtb.) Die, wie bereits im Vorjahr, mit Rücksicht auf die Feiertagsruhe des Weihnachts- und Neujahrsfestes später gelegten traditionellen Neujahrglückwunsch-Empfänge fanden heute im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, in der üblichen Weise statt.

Zunächst — um 11 Uhr — empfing der Führer und Reichskanzler als

die Vertreter der Wehrmacht

den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" war eine Ehrenkompagnie des Heeres mit Musik aufgezogen, die bei der Anfahrt der Oberbefehlshaber Ehrenbezeugungen erwies. Der Reichskriegsminister brachte in kurzer Ansprache dem Führer und Obersten Befehlshaber die Glückwünsche der Wehrmacht zum Ausdruck, die der Führer dem Generalfeldmarschall und jedem der Oberbefehlshaber gegenüber erwiderte. Nach dem Empfang schritten der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile gemeinsam die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei die Musik den Präsentiermarsch spielte.

Unmittelbar nachher empfing der Führer den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Lippert, der ihm die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt aussprach, die der Führer sowohl dem neuernannten Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten gegenüber wie auch für die Reichshauptstadt mit guten Wünschen erwiderte.

Hierauf erschienen in ihrer alten Tracht die Halloren, die Abordnung der „Salzwirker-Brüderschaft in Thale zu Halle", die dem Reichsoberhaupt in der herkömmlichen Weise Salz, Schlackwurst und ein Glückwunschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, überbrachten.

Die Glückwünsche der Partei wurden dem Führer bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht.

Es folgte dann um 12 Uhr der feierliche Neujahrsempfang

des Diplomatischen Korps

Bei der Anfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompagnie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren, wobei die Musik beim Eintreffen der Botschafter den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und für die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde. Zu diesem Staatsakt der, wie alljährlich, im Großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten" stattfand, waren sämtliche 53 in Berlin beglaubigten fremden Botschafter Gesandten und Geschäftsträger erschienen, um dem Führer ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers des Deutschen Reiches für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegen zu nehmen.

Der Führer betrat um 12 Uhr den Saal, in dem das Diplomatische Korps bereits Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, die Staatssekretäre und Chefs der Präsidialkanzlei Dr. Meißner und der Reichskanzlei Dr. Lammers. Der



Generaloberst Göring trifft zum Neujahrsempfang vor dem „Hause des Reichspräsidenten" ein (Scherl-Bilderdienst-M.)

dieser Konferenz ist das famose Material ausgegeben und sind die Rollen verteilt worden!

Man hatte sich das Manöver fein ausgedacht, man wollte drei Fliegen gleich mit einer Klappe schlagen! Zunächst wollte man Franco, dessen unaufhaltsamer Vormarsch den Bolschewiken und nicht minder auch den mit ihnen sympathisierenden Volksfrontlern sehr viel Sorge macht, schwächen und gleichzeitig damit die für die spanischen Roten so verfahrene Situation retten, soweit überhaupt da noch etwas zu retten ist. Dann sollte gleichzeitig die Gelegenheit benutzt werden, Frankreich auf höchst billige Weise zu Spanisch-Marokko zu verhelfen, auf das man in Paris schon immer ein Augenmerk hatte und das man gar zu gern bei günstiger Gelegenheit mit Französisch-Marokko vereinigen möchte. Um diese Gelegenheit aber zu schaffen, um einen Grund zu einer Intervention zu haben, mußte man vor deutschen Absichten sprechen, mußte man deutsche Armeen in Marokko erfinden, und vor der Welt Französisch-Marokko als in höchster Gefahr befindlich erscheinen lassen, um so Deutschland als den Sündenbock hinzustellen! Wahrhaftig raffiniert ausgeklügelt war das Manöver auf jeden Fall, aber man hatte nicht damit gerechnet, daß die deutsche Presse auf dem Posten sein und den Lügenbeuteln in Paris ohne Ueberlegen die Maske vom Gesicht reißen und sie gründlich entlarven würde! Hier kann man auch nur sagen, wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und die Pariser Presse ist gründlich hineingefallen! Daß es auch in Frankreich noch eine anständige Presse gibt, die sich nicht ohne weiteres jeden Schwindel ungesehen zu eigen macht, das zeigt die Haltung des „Elsässer" in Straßburg, der die Schwindelmeldung mit der einzig richtigen Ueberschrift „Eine Ente!" versehen hat. Aber diese Presse scheint sehr dünn zu sein, der Hetzer sind mehr als der Wahrheitszeugen. Eine Feststellung, die übrigens nicht neu ist. Schon vor dem Kriege galt ein großer Teil der französischen Presse als lügnerisch und heterisch! Gerade Deutschland kann davon ein Lied singen, denn es ist immer die Zielscheibe dieser Lügen und Hetze gewesen. Daß sie seither nichts gelernt hat, dafür zeugt das üble Manöver der letzten Tage!

Was sagt eigentlich England zu dem ganzen Schwindel? Die Pariser Lügenhelden tun so, als wenn man in London ganz mit ihnen einig wäre, ja als wenn man sich sogar vorher den Segen dafür von dort habe geben lassen! Wir können uns allerdings schlecht vorstellen, daß man in England schon so kurzsichtig geworden wäre und solchen Schwindel einfach ohne gewissenhafte Nachprüfung unterstützen wird. Immerhin wird es sehr interessant sein, von England dazu ein Wort zu hören! Aber nicht allein dazu! Was sagt England zu den französischen Absichten auf Spanisch-Marokko, die noch früh genug von der deutschen Presse entlarvt werden konnten? Gerade Spanisch-Marokko ist doch für England eine sehr wunde Stelle! Gegenüber von Gibraltar den stark bewaffneten Franzosen zu haben, der nach Gutdünken und Laune jederzeit das Mittelmeer abriegeln könnte, nun das würde England doch wohl nicht ganz so einerlei sein können! Besonders jetzt nicht, wo es eben erst durch das Mittelmeerabkommen mit Italien seine Bemühungen um die Freiheit des Mittelmeeres mit Erfolg gekrönt sieht! In England hat man bisher stets so große Stücke auf die Freundschaft mit Frankreich gehalt, mehr als vielen weitsichtigen Engländern lieb ist, die darin eine Einseitigkeit und eine Gefahr für den Weltfrieden sehen. Was diese Freundschaft den Franzosen selbst wert ist, das zeigt das Manöver um Spanisch-Marokko, dessen Durchführung doch in England sicherlich nicht anders denn als feindseliger Akt gewertet werden müßte. Hoffentlich sieht man in London ein, welchen Dienst die deutsche Presse England durch ihr schnelles Parieren auf den von Paris geführten Schlag und die Entlarvung so dunkler Pläne erwiesen hat!

Das Lügenmanöver enklarvt!

Man wollte drei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

General Franco sollte geschwächt und den spanischen Bolschewisten zum Siege verholfen werden – Spanisch-Marokko wollte man Frankreich einverleiben – Deutschland sollte dann als Sündenbock hingestellt werden!

Moses Rosenberg hat den Schwindel ausgeknobelt!

DNB. **Berlin,** 11. Jan. (Drahtb.) Zu den Meldungen über französische Annexionsabsichten auf Spanisch-Marokko schreibt der „Deutsche Dienst":

„Als kürzlich der Sowjetbeauftragte für Spanien Moses Rosenberg überraschend Paris einen Besuch abstattete, da war von vornherein klar, daß in Paris angesichts der Schwierigkeiten der spanischen Bolschewisten irgendein neuer Streich ausgeheckt werden sollte. Des Rätsels Lösung hat nicht lange auf sich warten lassen. Vor drei Tagen begann die französische Presse mit einem einheitlich geleiteten Feldzug, der nur ein Ziel kennt,

eine Interventionsmöglichkeit der französischen Volksfront gegen General Franco zu schaffen und bei dieser Gelegenheit billig und ohne Schwierigkeiten Spanisch-Marokko in französische Hand und unter französische Aufsicht zu bringen.

Es ist fürwahr ein feines Spiel, das in Paris ausgeheckt wurde, und zu dem der französische Generalstab und das französische Kriegsministerium offenbar ihre Hand gegeben haben. Aber, nachdem seit langem bekannt ist, daß die umfangreichen französischen Waffenlieferungen an die spanischen Bolschewisten nicht nur die Duldung des Kriegsministeriums und des Luftfahrtministeriums fanden, sondern sogar in verschiedenen Fällen von ihnen organisiert wurden, nimmt die neue Entwicklung eigentlich niemand mehr wunder.

Moses Rosenberg kamen in Paris die guten Verbindungen zustatten, die der Pariser Sowjetbotschafter Potemkin und Litwinow-Finkelstein bei ihren Pariser und Genfer Besuchen zu der größtenteils von ihren Rassegenossen geleiteten französischen Presse geschaffen hatten. Es ist seit langem

kein Geheimnis, daß in der französischen Presse der Rubel roll,t und insbesondere Madame Tabouis, Herr Pertinax und andere ansehnliche Monatshonorare von der Pariser Sowjetbotschaft beziehen. Mit gekauften Subjekten, vor denen die Sowjetbotschaft innerlich vermutlich wenig Hochachtung empfinden werden, ist dann der Pressefeldzug gegen Deutschland entfesselt worden.

Man spricht auch von mehreren internen Sitzungen, an denen ein großer Teil der Vertreter der Volksfront-Presse, Vertreter der französischen Volksfront selbst, dazu eine Vertretung der spanischen Bolschewisten sowie Herr Moses Rosenberg, Potemkin und andere kürzlich in Paris teilgenommen haben. Die Herren der französischen Volksfront glaubten,

jetzt drei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können, einmal General Franco zu schwächen und den spanischen Bolschewisten zum Siege zu verhelfen, zum zweiten Spanisch-Marokko in französische Hand zu bringen und zum dritten Deutschland als den wahren Schuldigen daran vor der gesamten Welt hinzustellen und zum Sündenbock zu machen.

Es wird zweifellos interessant werden, was man in London nach diesen Enthüllungen zu sagen hat. Denn die französische Presse beruft sich seit Sonnabend früh in jedem zweiten Satz auf die Verbindung zwischen Paris und London und nimmt, ohne daß nach außen hin eine Autorisierung durch die englische Regierung dazu erkenntlich ist, ohne weiteres die englische Regierung für dieses Spiel des Moses Rosenberg und seiner Konsorten mit in Anspruch. Offenbar hat man in Paris etwas Angst vor der eigenen Courage bekommen und hält es nun wie jener kleine Junge, der, als er angegriffen wurde, immer wieder laut schrie: „Dahinten steht mein großer Bruder! Der wirft mit Steinen".

Man wird in London sich genau überlegen müssen, wo die englischen Interessen liegen, ob England ein Interesse daran hat, daß gegenüber von Gibraltar eine starke französische Festung entsteht und Spanien unter Sowjetherrschaft und damit unter französischen Einfluß kommt.

Denn in diesem Falle wäre, was leicht erkenntlich ist, der Ausgang des Mittelmeers einwandfrei in französischer Hand und damit England, dessen Wirtschafts- und Lebensinteressen durch eine Verschließung des Mittelmeers aufs empfindlichste getroffen würden, der französischen Gnade ausgeliefert. Frankreich hätte es dann in der Hand, jederzeit durch die Drohung, die Straße von Gibraltar zu schließen, England zu seinem getreuen Vasallen zu machen und es zu jeder Handlung zu zwingen, die man in Paris für gut hält.

Es ist ganz selbstverständlich, daß

Deutschland einer Ausbreitung des Bolschewismus in Westeuropa nicht ruhig zusehen kann

und seine Haltung zu den innerpolitischen spanischen Kämpfen durch die Anerkennung der spanischen Nationalregierung deutlich zum Ausdruck gebracht hat, die allein in der Lage ist, Ruhe und Ordnung in Spanien aufrecht zu erhalten und den europäischen Frieden und den Bestand der europäischen Kultur und Zivilisation in Spanien zu garantieren.

Deutschland hat aber deutlich genug und immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß es keinerlei imperialistische Interessen hat und wird auch in Zukunft an dieser eindeutigen Feststellung unverbrüchlich festhalten.

Es hat auch durch seine Handlungen bewiesen, daß es ihm darum ernst ist und hat sich dadurch in wohltuendem Gegensatz zu Frankreich gesetzt, das seit Beginn der spanischen Wirren eine Einmischung in Spanien betrieb, die schon jetzt ein unvorstellbares Maß erreicht hat. Das „Echo de Paris" hat soeben festgestellt, daß

in den letzten sechs Monaten mehr als 47 000 französische Freiwillige sich den spanischen Bolschewisten zur Verfügung gestellt haben, und andere Blätter haben die Belege dafür beigebracht, daß Waffenvorräte nach Spanien gegangen sind, die dazu reichen würden, ein Vielfaches dieser Armee auszurüsten.

Der französischen Nichteinmischungspolitik ist die Heuchlermaske vom Gesicht gerissen, und es ist jetzt klar erkenntlich, was man in Paris unter Nichteinmischung versteht, nämlich eine einseitige und aktive Stellungnahme zugunsten der spanischen Bolschewisten. Und es ist auch verständlich, daß man über den friedfertigen und auf baldige Beendigung der spanischen Kämpfe hinzielenden Ton der deutschen und der italienischen Note in Paris tief enttäuscht war und viel lieber gesehen hätte, wenn man in Rom und Berlin Kriegsfanfaren geblasen hätte.

In London nichts bekannt!

England widerlegt die Lügenmeldungen

„Einwandfrei als Phantasieprodukte nachgewiesen!"

DNB. **London,** 11. Jan. (Drahtb.) In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marokko vor, die zu der bekannten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten

bestätigt es sich nicht, daß [illegible] deutsche Truppen in Spanisch-Marokko befinden oder daß deutsche Truppen gelandet sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden.

Hingegen habe sich eine gewisse deutsche Betätigung in Marokko bestätigt, die sich auf die Beschäftigung von Bergwerksingenieuren und ähnliches erstrecke. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe.

Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Betätigung

keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des spanisch-französischen Marokkovertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceutas hätten sich nicht bestätigt. Ceuta selbst sei vertraglich Festung. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für einen Einbau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen werden, die aber nach englischer Auffassung

nicht gegen die vertraglichen Begrenzungen verstoßen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich also, daß die übertriebenen Meldungen der französischen Presse **einwandfrei als Phantasieprodukte nachgewiesen sind.**

---

zurzeit den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vertretende Ministerialdirektor Dr. Gaus, der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, der Ministerialdirektor der Präsidialkanzlei, Dr. Doehle, der persönliche Referent des Führers, Ministerialdirigent Dr. Meerwald, der Referent für auswärtige Angelegenheiten der Präsidialkanzlei, Ministerialrat Kiewitz, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberstleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Heeres Hoßbach und der stellvertretende Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Mey.

Da der Doyen des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius, zur Zeit erkrankt ist, richtete als Wortführer des Diplomatischen Korps in seiner Eigenschaft als rangältester Missionschef

der Botschafter Frankreichs, Herr Francois Poncet,

an den deutschen Reichskanzler eine Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

„Anstelle Seiner Exzellenz des Apostolischen Nuntius, der durch Krankheit zu Hause festgehalten ist und dem wir alle unsere Wünsche für baldige Genesung entbieten, beehre ich mich, folgende Ansprache, die unser Doyen vorbereitet hatte, zur Verlesung zu bringen:

Herr deutscher Reichskanzler!

Die bei Ihrer Nation akkreditierten Mitglieder des Diplomatischen Korps danken Ew. Exzellenz lebhaft dafür, daß Sie ihnen Gelegenheit geben, Ihnen ihre Wünsche darzubringen.

Zu Beginn eines Jahres, das so beladen ist mit Beunruhigung und Sorgen, ist es tröstlich, daß wir uns freundschaftlich versammeln, der Hoffnung in unserem Herzen Raum geben und dem glühenden Wunsch Ausdruck verleihen können, gemeinsam an einer besseren Zukunft für die Völker zu arbeiten. Möge dieses Jahr von Gott gesegnet sein und endlich allen Volksschichten, und unter ihnen vor allem den ärmsten, Wohlergehen bringen; möge es sich bei allen Völkern

durch einen moralischen Aufstieg auszeichnen, der fest verwurzelt ist in den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, den wahren Garanten der sozialen Ordnung und der internationalen Ruhe. Kurz, möge im neuen Jahr zwischen allen Nationen, und innerhalb jeder einzelnen, wirklich Friede herrschen.

Exzellenz! Diesen allgemeinen Wünschen, die der ganzen Welt und damit auch Deutschland gelten, möchten wir noch einen ganz besonderen Wunsch für Ihr Land hinzufügen. Möge Deutschland in diesem neuen Jahre, dank seiner Anstrengungen auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet, seinem Volke einen immer größeren Wohlstand sichern und in immer stärkerem Maße zum festgegründeten und allgemeinen Frieden Europas und der Welt beitragen, in dem die edelsten Herzen das Ziel ihrer Bestrebungen sehen und der der eigentliche Zweck unserer Mission ist.

Wollen Ew. Exzellenz auch die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Glück entgegennehmen, die wir heute im Namen unserer Staatsoberhäupter und in unserem eigenen Namen aussprechen."

Der deutsche Reichskanzler

erwiderte darauf mit folgenden Worten:

Herr Botschafter!

Mit aufrichtigem Dank nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Ew. Exzellenz im Namen des Diplomatischen Korps und zugleich im Namen der hier vertretenen Staatsoberhäupter mir und dem deutschen Volke zum neuen Jahre dargebracht haben. Ich bedauere von Herzen, daß es Seiner Exzellenz dem Apostolischen Nuntius infolge ernstlicher Erkrankung nicht möglich ist, am heutigen Neujahrsempfang teilzunehmen. Ich schließe mich, Herr Botschafter, Ihren Wünschen für seine baldige Genesung an.

In tiefer Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die unsere Arbeit segnete, kann Deutschland mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Es ist unseren Bemühungen gelungen, im inneren harten Daseinskampf unseres Volkes große Erfolge zu erzielen,

seiner Stellung in der Welt aber jene Rechte zu sichern, wie sie allen großen Nationen zukommen.

Am meisten aber empfinden wir Genugtuung darüber, daß es uns gelungen ist, die so viele Völker hart bedrückende Not der Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter zu mildern und damit zahlreiche Volksgenossen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch wieder aus dem Tiefstand der Bedrückung, ja Verzweiflung emporzuheben.

Wir sind entschlossen, im neuen Jahre dieses Werk mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn wir zu diesem Zweck die wirtschaftliche Selbständigkeit des deutschen Volkes weiter erhöhen und sichern, dann geschieht es

nicht, um uns von der Umwelt abzuschließen, sondern in der Ueberzeugung, daß sich eine wirklich gesunde Weltwirtschaft nur aufbauen kann auf gesunden Einzelwirtschaften und daß überhaupt die Lösung der Weltwirtschaftskrise in erster Linie ihren Ausgang nehmen muß von der Lösung der politischen und wirtschaftlichen inneren Krise der einzelnen Völker.

Indem wir uns bemühen, das deutsche Volk politisch, moralisch und wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, sichern wir nicht nur damit die eigene Zukunft, sondern wir dienen damit unserer Ueberzeugung nach auch der übrigen Welt. Denn dieses Bollwerk einer wahrhaft europäischen Kultur und einer starken sozialen Gerechtigkeit wird ein zuverlässigeres Element der europäischen Ordnung und des Friedens sein als ein turbulenter, von vielen Meinungen zerrissener und wirtschaftlich leidender Staat. Wir tragen damit bei zur Behebung jener Sorgen und jener Beunruhigung, von der mit Recht auch Sie, Herr Botschafter, gesprochen haben.

Ich habe die Hoffnung, daß dieses unser ehrliches Wollen, durch unsere Mitarbeit einen bedeutsamen Anteil zum Fortschritt aller Völker zu leisten, in steigendem Maße Verständnis bei den anderen Regierungen finden wird.

Denn die Sorgen der Gegenwart sollen für alle Völker Mahnung und Ansporn sein, die Gefahren, die dem Frieden und damit der Entwicklung Europas drohen, rechtzeitig zu erkennen, und entschlossen auf eine wahrhafte Völkerverständigung und Völkerversöhnung hinzuarbeiten, die allen Ländern die Ermöglichung ihrer wirtschaftlichen eigenen Existenz und damit die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt und den Fortschritt der ganzen Menschheit geben.

In der Hoffnung, daß das neue Jahr uns diesem Ziel näher bringen möge, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche aus."

Nach dieser Ansprache begrüßte der Führer und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen den stellvertretenden Doyen und die im Halbkreis nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahm ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen knüpften.

Nachdem der Führer sich von den Diplomaten verabschiedet und mit seiner Begleitung zurückgezogen hatte, verließen die fremden Missionschefs das „Haus des Reichspräsidenten". Die Ehrenkompagnie, die inzwischen wieder unter Gewehr getreten war, erwies ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Aus Anlaß dieser Empfänge hatten sich in der Wilhelmstraße zahlreiche Zuschauer angesammelt, die mit freundlichem Interesse die An- und Abfahrt der Besucher verfolgten. Als nach Abschluß des Staatsaktes der Führer und Reichskanzler auf einem Balkon erschien, wurde er von der wartenden Menge jubelnd begrüßt. Anschließend begab sich der Führer zur Reichskanzlei.

Unter Führung ihres Kompagniechefs, Hauptmann Krüger, war die Ehrenkompagnie inzwischen aus dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" abgerückt und hatte in der Wilhelmstraße gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung genommen. Dort schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, und des Kommandeurs des Wachregimentes, Oberst von Alten, die Front der Ehrenkompagnie ab. Hieran schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem auch bei dieser Gelegenheit von den Massen auf dem Wilhelmsplatz herzliche Kundgebungen bereitet wurden.

Neujahrsglückwünsche der Halloren für Dr. Goebbels

DNB **Berlin,** 11. Januar (Drahtb.) Nach dem Empfang beim Führer statteten die Halloren auch Reichsminister Dr. Goebbels ihren Besuch ab, um ihm in ihrer althergebrachten Form die Glückwünsche für das Jahr 1937 zu überbringen.

Man merke!

Dienstag, den 12. Januar.

Sonnenaufgang 8.36 Uhr — Untergang 16.41 Uhr
Mondaufgang 8.13 Uhr — Untergang 16.43 Uhr

1519 Kaiser Maximilian I, römischer Kaiser deutscher Nation, in Wels gest. (geb. 1450).
1746 Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich geb. (gest. 1827).
1829 Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Dresden gest. (geb. 1772).
1852 Der französische Marschall Joseph J. Cesaire Joffre in Rives-Altes geb. (gest. 1931).
1871 Schlacht vor Le Mans. Ende der siebentägigen Kämpfe.
1877 Der Botaniker Wilhelm Hofmeister in Leipzig gest. (geb. 1824).
1893 Der Reichsminister, Preußische Ministerpräsident und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring in Rosenheim, Oberbayern geb.
1893 Alfred Rosenberg, Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., in Reval geb.
1924 Der Mediziner Ernst Schweninger (Leibarzt Bismarcks) in Schloß Schwanek bei München gest. (geb. 1850).
1929 Der Geschichtsforscher Dietrich Schäfer in Berlin gest. (geb. 1845).
1934 Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verabschiedet.

*

Die Gottesfurcht sei bei dir nicht Bedienter hinten auf dem Wagen, sondern Herrschaft und Kutscher zugleich. Claudius.

Was fühlt ein Erfrierender?

Professor Barcroft von der Universität Cambridge hat, um den Einfluß gefährlicher Außenbedingungen auf den menschlichen Geist zu untersuchen, sich selbst zweimal dem Tod des Erfrierens nahegebracht. Es gibt einen bestimmten Augenblick, in dem sich die ganze geistige Einstellung des Erfrierenden ändert. „Als ich nackt in dem kalten Raum lag, hatte ich erst gezittert, und meine Glieder hatten sich zusammengekrümmt, die Kälte war sehr spürbar. Dann kam ein Augenblick, in dem ich meine Beine streckte. Das Kältegefühl schwand und machte wohliger Wärme Platz. Der natürliche Instinkt, der Einwirkung des kalten Raumes zu entfliehen, schwand in dem Augenblick, in dem das Zittern aufhörte, und ebenso verlor sich die naturgemäße Furcht, irgendein Fremder könnte den Raum betreten und mich dort ganz unbekleidet vorfinden."

Die Heilkraft der Nahrung

Zwiebeln regen die Nerven an. Tomaten sind bei Gicht bekömmlich. Sellerie sollten Rheumatiker essen. Spargel hilft Nierenkranken. Wasserkresse reinigt das Blut. Rhabarbersaft regelt die Darmfunktion. Nüsse dienen dem Zellen- und Gewebeaufbau. Karotten vertreiben Würmer. Aepfel bewähren sich bei Brechdurchfall. Johannisbeersaft lindert Halskrankheiten. Datteln heben Verstopfung. Bananen sollen Brust- und Lungenleidende essen.

Wintersonne heißer

Schwedische Wissenschaftler haben in Zusammenarbeit mit Observatorien endgültig festgestellt, daß die Wintersonne beträchtlich heißer ist als die Sommersonne. Der Grund liegt darin, daß die Erde im Winter der Sonne näher ist, ferner darin, daß die Luft weniger Wassergehalt hat und reiner ist, d. h. die Zahl der in der Luft schwebenden Staubkörper im Winter geringer ist.

Bochumer Tageschronik

Tag der deutschen Polizei

auch in Bochum

Wie im ganzen Reich, so wird auch im Präsidialbezirk Bochum am 16. und 17. Januar der Tag der deutschen Polizei abgehalten. Wie bei einer Pressebesprechung im Polizeipräsidium gestern Vormittag mitgeteilt wurde, soll dieser Tag auch in Bochum dazu benutzt werden, um das Verhältnis zwischen Polizei und Publikum inniger zu gestalten. Die Presse wird in einer Artikelserie die Leserschaft mit der Arbeit der Polizei bekannt machen, die ja nichts anderes sein will als Freund und Helfer. Auch werden an den beiden Tagen im ganzen Präsidialbezirk Platzkonzerte stattfinden und zwar in Bochum am 17. Januar in der Zeit von 12—13 Uhr vor dem Rathaus in Gemeinschaft mit dem Rundfunk, von 13.20—14.40 Uhr in Bochum-Hamme und von 16.15—17 Uhr am alten Bahnhof in B.-Langendreer.

Winterschlußverkauf in Bochum

vom 25. Januar bis 6. Februar.

Wie wir hören, beginnt der diesjährige Winterschlußverkauf (nur diese Bezeichnung ist zulässig) am Montag, 25. Januar, und dauert bis Samstag, den 6. Februar. Für den Winterschlußverkauf sind folgende Waren zugelassen: Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren, Porzellan, Glas und Steingut, Damenhandtaschen, Lederblumen, Damengürtel. Nach Anordnung des Reichswirtschaftsministers sind vom diesjährigen Winterschlußverkauf die folgenden Waren der Textilfachgebiete ausgenommen: glatte ungemusterte weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Küchenhandtücher, Küchengeschirrtücher, Inlette jeder Art, glatte ungemusterte ungarnierte Bettwäsche, auch wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einer Garnitur zusammengestellt wird, Erstlingswäsche, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformbettstellen, Bettstellen, blaue Mützen jeder Art, schwarze Herrenhüte, Herrenschirme und Herrenstöcke, schwarze Damenschirme, Kinderschirme, Gartenschirme, Teppiche, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Pelze, pelzgefütterte Mäntel. Ferner sind ausgeschlossen sämtliche parteiamtlichen Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Rüstungsgegenstände.

Deutscher Handwerksgeselle!

Wenn du zur Erweiterung deiner Fachkenntnisse ein Jahr ins Ausland (Italien, Ungarn oder Luxemburg) willst, so melde dich sofort bei der Deutschen Arbeitsfront, Gauwaltung Westfalen-Süd „Das Deutsche Handwerk", Abt. Gesellenwandern, Bochum, Wiemelhauser Straße 38-42.

)(**Insektenstich.** Der 34jährige Arbeiter Emil M. aus der Stahlhausenkolonie wurde von einem Insekt am linken Schläfenbein gestochen. Sonntag traten plötzlich arge Wundentzündungen ein, so daß er schnell dem Augusta-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

)(**Uebler Sturz.** Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle stieß in der gestrigen Morgenfrühe der Hüttenarbeiter Walter Br. aus der Hofstederstr. mit dem Fahrrad gegen einen Bordstein, wobei er stürzte und empfindliche Verletzungen erlitt.

× **Hohes Alter.** Seinen 84. Geburtstag feiert am 13. Januar der Händler Adam Ochsenfahrt, wohnhaft in Bochum, Hammer Straße 11, in seltener geistiger und körperlicher Frische. Der alte Herr liest noch ohne Brille die Zeitung. Wir wünschen ihm, daß es noch viele Jahre so bleiben möge.

Feierabendveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude". Die Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" genießen bei unseren Volksgenossen allenthalben einen besten Ruf. Und so wird auch die am kommenden Sonntag, dem 17. Jan., um 17 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus steigende Feierabendveranstaltung im Rahmen der Volkstumarbeit der NSG „Kraft durch Freude" reichen Anklang finden. — Karten sind bei den Betriebswarten sowie in der Vorverkaufsstelle Kortumstraße 62, zu haben.

Schülerkonzert. Wir verweisen auf das Schülerkonzert, das heute abend 8 Uhr im Kammermusiksaal des Parkhotels Haus Recken von Lisa und Karl Wolff veranstaltet wird.

× **Einziehung von Reihengräbern.** Die auf dem alten Friedhof in Bochum an der Wittener Straße nachstehend näher bezeichneten Reihengräber sollen eingezogen und anderen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die Nachkommen der hier Beigesetzten werden aufgefordert, sich dieserhalb bis spätestens zum 20. Januar 1937 schriftlich oder mündlich beim Garten- und Friedhofsamt im Rathaus, Zimmer 349, zu melden. Es handelt sich um die unmittelbar an der Mauer zur Wittener Straße anschließenden Reihengräber in einer Tiefe von 10 Metern und der Länge der gesamten Straßenfront.

Besichtigung des Schlachthofes

Aufgaben der Marktordnung zur Sicherung der Ernährung.

Das große und umfangreiche Aufgabengebiet der Marktordnung bedingt eine eingehende Schulung aller Stellen, die verantwortlich an der Marktordnung mitarbeiten. Die Landesbauernschaft Westfalen hat daher ihre Kreishauptabteilung 3 (das sind die Kreisbeauftragten des Reichsnährstandes für das Gebiet der Marktordnung) zu einer achttägigen Schulung zusammengerufen, in der all die Fragen, die in diesem Jahre, dem ersten Jahre des Vierjahresplanes, auf dem Gebiet der Marktordnung durchgeführt und geregelt werden müssen, besprochen werden. Es wurde von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine Schulung nur dann einzehend ist, wenn auch gleichzeitig an Hand von praktischen Beispielen die Auswirkungen der Marktordnung gezeigt werden. So sind im Rahmen dieser Arbeitstagung mehrere Besichtigungen, u. a. die Teilnahme an der Klassifizierung des Schlachtviehes in Dortmund, die Besichtigung des Vieh- und Schlachthofes in Bochum, die Besichtigung der Großmarkthalle (einschließlich Blumengroßmarkt) in Dortmund, die Besichtigung der Versteigerungszentrale usw. vorgesehen.

Die einzelnen Abteilungsleiter der Hauptabteilung 3 werden selbstverständlich über ihr Aufgabengebiet und über ihre Erfahrungen zu den Teilnehmern sprechen. Außerdem kommen noch Fachleute der Praxis zu Wort.

Diese Männer werden nach der Schulung mit dem festen Willen wieder in ihre Kreisbauernschaften zurückkehren, die Garanten für eine nationalsozialistische Marktordnung in ihrem Aufgabengebiet zu sein.

Das polizeiliche Führungszeugnis

Ueber 20 000 im Präsidialbezirk Bochum erteilt

Viele Volksgenossen kommen heute in die Lage, sich ein polizeiliches Führungszeugnis beschaffen zu müssen. So wurden z. B. im Jahre 1936 beim Polizeipräsidium Bochum insgesamt über 20 000 Führungszeugnisse ausgestellt. Wenn man bedenkt, daß bei der Ausstellung von Führungszeugnissen mehrere Dienststellen beteiligt sind, wird man ermessen können, welche Arbeit hinter dieser Zahl verborgen ist, und Verständnis dafür haben, daß man nicht einfach zur Polizei gehen und sich dort ein polizeiliches Führungszeugnis abholen kann. Es ist vielmehr zu empfehlen, ein Führungszeugnis rechtzeitig,

mindestens eine Woche vor Bedarf,

beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen. Nur in dringenden, unvorhergesehenen Fällen können Führungszeugnisanträge schneller, erforderlichenfalls noch am selben Tage, erledigt werden.

Ueber die Bedeutung des polizeilichen Führungszeugnisses herrschen vielfach noch irrige Ansichten. Demgegenüber sei hier betont, daß ein polizeiliches Führungszeugnis nur darüber Auskunft gibt, ob über den Antragsteller in den polizeilichen Listen Strafen verzeichnet sind; und zwar bezieht sich diese Auskunft nur auf den Zeitraum, während welcher der Antragsteller bei der ausstellenden Behörde gemeldet war. Irgendwelche andere Angaben über den Leumund und die politische Zuverlässigkeit enthält das polizeiliche Führungszeugnis nicht. Der Zweck des polizeilichen Führungszeugnisses ist u. a.,

zu verhüten,

daß Personen Vertrauensstellungen erlangen, deren sie infolge ihrer Vorstrafen nicht würdig sind oder in Organisationen hineingeraten, aus denen sie besser wegblieben. Um aber dem einmal Bestraften nicht für dauernd die Möglichkeit zu nehmen, sich wieder eine Vertrauensstellung zu erwerben, hat der Gesetzgeber Vorsorge getroffen, daß Bestrafungen nach Ablauf einer bestimmten Frist nicht mehr in das Führungszeugnis aufgenommen werden dürfen. So erscheinen Geldstrafen und Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten nach 5 Jahren, höhere Freiheitsstrafen nach zehn Jahren nicht mehr im Führungszeugnis, falls in der Zwischenzeit keine neuen Verurteilungen erfolgt sind. Die fünfjährige Frist beginnt mit dem Tage der Verurteilung, die zehnjährige mit dem Tage der Verbüßung der Strafe. Dagegen werden aus naheliegenden Gründen Verurteilungen zu Zuchthaus und zum Tode stets aus dem Führungszeugnis ersichtlich sein.

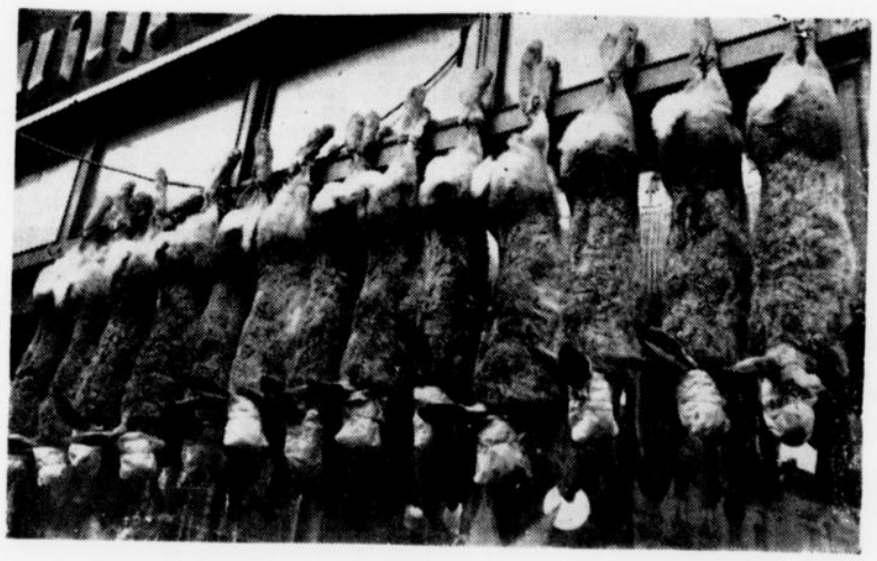
Die Verwaltungsgebühr für ein polizeiliches Führungszeugnis beträgt in der Regel 2,— Mark, für jede weitere Ausfertigung 0,50 Mark.

Gebührenfrei ausgestellt

werden Führungszeugnisse für Zwecke der NSDAP und deren Gliederungen. Zu den Gliederungen der NSDAP gehören die SA, SS, das NSKK, der BDM, die HJ, der NS-Studentenbund und die NS-Frauenschaft. Ferner sind Führungszeugnisse gebührenfrei zum Eintritt in die Polizei, den Reichsluftschutzbund, die Technische Nothilfe, die Freiwillige Sanitätskolonne, die Freiwillige Feuerwehr, den Arbeitsdienst und den Luftsportverband. Desgleichen werden keine Gebühren erhoben für von Sportverbänden benötigte Führungszeugnisse über neuaufzunehmende Mitglieder und für Führungszeugnisse zur Erlangung der Kinderbeihilfe für kinderreiche Familien. Falls in den vorstehend aufgeführten Fällen Gebührenfreiheit beansprucht wird, ist stets glaubhaft nachzuweisen, daß das beantragte Führungszeugnis auch tatsächlich für den angegebenen Zweck benötigt wird. Im übrigen kann bei nachgewiesener Bedürftigkeit die Gebühr ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Führungszeugnisse zum Eintritt in das Reichsheer nicht mehr ausgestellt werden, da die Truppenteile von sich aus die erforderlichen Auskünfte einholen.

Die letzten Häskes



Am 15. Januar geht schon die Hasenjagd zu Ende. Dann bekommt Meister Lampe endlich Ruhe vor dem ewigen „Has! Has!" und dem unangenehmen Geknalle. Sie ist ihm wirklich zu gönnen. Denn vielen, vielen seiner Artgenossen und Freunden blies das tödliche Blei jäh das Lebenslicht aus; sogar sein eigenes, heiß geliebtes Weib mußte dran glauben und beschloß ihr zartzärtliches Dasein in einem Bochumer Kochtopf. Ja, sie haben uns schon viele Freude gemacht, die Häskes, wenn es auch ihnen sehr zu Leide geschah. Nach Hasenpfeffer und Klößen wird sich noch mancher in der hasenlosen Zeit die Finger lecken und von dem lecker gespickten Weihnachtshasen noch oft und mit nicht wenig zusammenlaufendem Kinnwasser erzählen. Darum ist es aber auch gut, daß die Häskes endlich vor unseren bösen Nachstellungen sicher sind und eine Zeitlang in Frieden der Freuden des Daseins und ihres Familienlebens nachgehen können. Denn auch diese Tierchen müssen ihre Plässerchen haben, und nicht viele verdienen es wie sie, die so oft und so lange unseres Gaumens Plaisir gewesen sind.

Nur noch die letzten Häskes hier auf der Stange mögen den Weg des Fleisches gehen — zum Abgewöhnen —, dann kommt die große Pause, während der sich die Bochumer Jungens in aller Gemächlichkeit auf die Wiedereröffnung der Jagd auf den Mümmelmann und den zukünftigen Hasenpfeffer freuen können.

Wenn allerdings Frost eintritt, dann werden wir noch bis in den Februar hinein Hasenpfeffer essen können. Die Jagd jedoch wird am **15. Januar geschlossen.**

Ordnung muß sein



Obschon die Verkehrspolizei auf der Hattinger Straße unmittelbar vor der Unterführung und in Höhe des Südausganges unseres Hauptbahnhofs den Uebergang für Fußgänger durch zwei weiße Streifen markiert hat, war es bisher doch eine üble Angewohnheit der Passanten am Ende der Betonmauer quer über die Straße zu wechseln und dadurch das Gefahrenmoment zu erhöhen. Dieser Unsitte hat die Polizei nun kurzerhand ein Ende bereitet, indem sie ein Sperrgitter anbringen ließ, das von der Betonmauer bis zu dem Streifen reicht. Die Passanten, die also zur Kronenstraße oder auf die andere Seite wollen, sind nun gehalten, den Weg zu gehen, den ihnen hier die Verkehrspolizei vorgeschrieben hat. Gegenüber auf dem Bürgersteig ist ebenfalls ein solches Gitter angebracht worden, so daß man nicht anders als rechtwinklig die Straßen überqueren kann. SA.-Fotos: Herter.



Die Gebietsführung Westfalen ist umgezogen

Die Gebietsführung Westfalen (9) der Hitler-Jugend in Münster hat ihre Diensträume von der Hüfferstraße 1 nach dem Domplatz 38 verlegt. Die neue Anschrift der Gebietsführung lautet: Gebietsführung Westfalen (9) der HJ., Münster i. W., Domplatz 38, Fernruf 23444.

Oesterreich und das Reich

in Geschichte und Gegenwart

In Fortsetzung der von der Verwaltungsakademie Industriebezirk und dem NS-Rechtswahrerbnud Bezirk Bochum veranstalteten gemeinschaftlichen Vortragsreihe „Recht und Verwaltung im nationalsozialistischen Deutschland" spricht Freitag, 15. Jan., 20 Uhr, in der Verwaltungsakademie Bochum der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Universitätsprofessor Dr. Hugelmann über das Thema „Oesterreich und das Reich in Geschichte und Gegenwart". Diese Sondervortragsreihe wird beendet mit dem am Freitag, 5 Februar, stattfindenden Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Müller-Heß, Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Berlin, über „Fragen der gerichtsärztlichen Praxis in Hinsicht auf das nationalsozialistische Straf- und Rasserecht".

Der NS-Rechtswahrerbund hat seinen Mitgliedern die Teilnahme an den Vorträgen zur Pflicht gemacht. Die Vorträge sind darüber hinaus auch allen sonstigen Interessenten zugänglich. Teilnehmerkarten sind noch vor Beginn der Vorträge in der Verwaltungsakademie zu haben.

Zwischen eine Triebkette geraten. In der gestrigen Morgenschicht geriet der Werksschlosser Johann M. aus der Engelsburgerstraße bei der Reparatur eines Kettengurtbandes mit dem Werkzeug und der linken Hand zwischen die laufende Triebkette, wobei er neben einem Unterarmbruch empfindliche Verletzungen erlitt, die ärztliche Behandlung im Augusta-Krankenhaus notwendig machten.

Wir schlagen eine Brücke übers Land

800 ostpreußische SA-Männer besuchen Westfalen

Hitler-Freiplatzspende ermöglicht ihnen einen dreiwöchigen Aufenthalt im Westen

Im vergangenen Jahre waren 800 westfälische SA-Männer in Ostpreußen zu Gast. Das Hilfswerk der Hitler-Freiplatzspende machte es ihnen möglich, auf die Dauer von drei Wochen auszuspannen vom strengen Dienst des Jahres und die Schönheit der bäuerlichen Heimat im Osten zu sehen und lieben zu lernen.

Sonntag kam nun der „Gegenbesuch" aus Ostpreußen. 800 ostpreußische SA-Kameraden kamen gegen einhalb neun Uhr auf dem Dortmunder Hauptbahnhof an. Ein Sonderzug brachte sie ins Land der Roten Erde. Sie standen an den Fenstern und schauten weit hinein in den Sonntag unserer westfälischen Heimat in Kohle und Eisen. Und als der Zug nach langer Reise in Dortmund einfuhr, da war es ein kameradschaftliches Grüßen hin und her: die Freundschaft war geschlossen, bevor sich die Dortmunder und die Ostpreußen überhaupt gesehen und mit dem Gruß des Führers begrüßt hatten.

SA-Gruppenführer Schramme begrüßte die Kameraden der SA-Gruppe Ostland mit herzlichen Worten im Namen der westfälischen SA und der westfälischen Bevölkerung.

Hauptstellenleiter Parteigenosse Blankemeier (Münster) hieß die ostpreußischen Gäste im Namen der NSV herzlich willkommen. Von symbolischer Bedeutung, so führte er aus, ist die Tatsache, daß sich der Osten und der Westen finden. Mögen diese drei Wochen im deutschen Westen allen Teilnehmern zu einem Erlebnis werden, mögen sie alle in Westfalen so etwas finden wie eine zweite Heimat!

Von Dortmund kommend, trafen dann gegen Mittag am Bochumer Hauptbahnhof 81 Gäste ein, die von einem Musikzug und einem Ehrensturm der SA-Reserve 17, die auch für die Unterbringung in Bochum gesorgt hat, empfangen wurden. Man marschierte dann gemeinsam zum Kosthaus Stahlhausen, wo das erste Mittagessen eingenommen wurde. Von hier aus rückten die SA-Männer dann in die ihnen zugewiesenen Quartiere.

Während ihres Aufenthaltes in Bochum wird ein umfangreiches Programm abgewickelt werden, um ihnen so Gelegenheit zu geben, Bochum gründlich kennenzulernen. So sind zahlreiche Besichtigungen städtischer Betriebe und industrieller Werke vorgesehen. Auch ist für Unterhaltung reichlich gesorgt, damit sie wirkliche Tage der Entspannung in Bochum verleben.

Wir aber sind sicher, daß es ihnen in Westfalen gefallen wird. Und daß das Erlebnis, das sie nach drei Wochen mit heimnehmen werden in ihr schönes Ostpreußenland, bedeutend sein wird, nachhaltig und richtungbestimmend für ihr ganzes Leben!

Kameradschaft ehem. 144er Bochum. Die Kameradschaft hielt am Sonntag ihren gutbesuchten Generalappell im Vereinsheim Ludger König ab. Kam.-Führer Körmann leitete den Appell. Er begrüßte die Erschienenen und gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden. Nach Zahlung der Beiträge wurden die einzelnen Kassenberichte und der Geschäftsbericht des vergangenen Jahres bekanntgegeben. Auf Antrag des Kassenprüfers Leifhold wurde dem Kam.-Führer sowie dem Führerrat Entlastung erteilt. Nunmehr wurde Kam. Körmann, der die Kameradschaft schon zehn Jahre führt, einstimmig als Kam.-Führer wieder gewählt. Er bestätigte sodann den bisherigen Führerrat, bestehend aus den Kameraden Berger als Kam.-Führer-Stellvertreter, Bracht als Schrift- und Propagandawart, Lücke als Kassenwart, Wörzberger als Schießwart, Forst als Schriftwartstellvertreter für ein weiteres Jahr. Ferner wurde das Fahnenkommando mit den Kameraden Schenda und Wolff erneut bestätigt. Ihrem Vereinswirt Ludger König bleibt die Kameradschaft auch weiterhin treu. Ein neues soziales Hilfswerk konnte die Kameradschaft erstmalig in die Tat umsetzen. Zwei minderbemittelte Kameraden wurden erstmalig ausgelost, um im kommenden Sommer auf Kosten der Kameradschaft einen 10—12-tägigen Erholungsurlaub im Sauerland zu verbringen. Die Mittel hierzu bringt die 35 Mann starke Kameradschaft, in der sich viele minderbemittelte Kameraden befinden, aus freiwilligen Spenden auf. Die Auslosung findet jedes Jahr statt. Für das Kameradschaftsheim wurde die Beschaffung einer Traditionsschale des Regiments beschlossen. Nachdem der Appell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen war, hielt ein nachfolgendes Preisausschreiben die Kameraden noch lange in bester Stimmung zusammen.

Semper Talis-Bund ehem. Angehöriger des alten 1. Garde-Regiments zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. In der Jahreshauptsitzung am Sonnabend im Lokale Düppe berichtete Gruppenleiter Kamerad Dröge über den Verlauf des Vertretertages des Untergaues Industrieland am 6. Januar 1937 in Bochum. Anschließend gab Kamerad Dröge einen kurzen Rückblick auf das verflossene und einen Ausblick auf das neue Jahr. Der Jahresbericht des Schriftführers brachte ein zufriedenstellendes Bild über die Tätigkeit der Gruppe im Jahre 1936. Ueber die Finanzverhältnisse gab der Schatzmeister Aufschluß. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Neu aufgenommen wurden zwei Kameraden. Ueber die Veranstaltungen in diesem Jahre erfolgte eine rege Aussprache. Die Niederschrift über die Tagung der Vertreter aller ehem. Garde-Regimenter in Berlin mit dem Hauptpunkt „Gardetag 1937 in Düsseldorf" wurde verlesen. Die Gruppe nimmt an dieser Veranstaltung, insbesondere an der Wiedersehensfeier 1. Gardisten, teil. Mit den Vorarbeiten für den Regiments-Jubiläumstag Pfingsten 1938 in Potsdam ist begonnen. — Es wurde beschlossen, der Einladung der Nachbargruppe Dortmund zu einer Feier mit Damen am 20. Februar 1937 Folge zu leisten.

Erster Pflichtabend

der Soldaten- und Reiterkameradschaft.

Im Hotel Monopol vereinigten sich am Samstag abend die Mitglieder der Soldaten- und Reiterkameradschaft Bochum zu ihrem ersten Kameradschafts-Pflichtabend, um Rückschau zu halten über die bisher geleistete Arbeit. Wie der Kameradschaftsführer Meiners nach Worten der Begrüßung erklärte, könne man mit der Arbeit zufrieden sein, denn man habe die gestellten Aufgaben erfüllt. Es wurden ins Leben gerufen die Soldaten-, Infanterie-, Reiter- und Artilleriekameradschaft. Man werde auch im neuen Jahr mit frischem Mut an die Arbeit gehen und die noch vor uns liegenden Aufgaben erfüllen. Das vergangene ereignisreiche Jahr, das dem deutschen Volke die Wehrfreiheit brachte, berechtige zu der Hoffnung, daß unter der zielsicheren Hand unseres Führers Adolf Hitler alle Arbeiten erledigt werden. Die Aufwärtsbewegung Deutschlands durch unseren Führer verpflichte zu dem Gelöbnis, stets zu ihm und zu seinem Werk zu stehen.

Der Kameradschaftsführer teilte dann mit, daß am 20. Februar die Fahnenweihe abgehalten wird. Um 17.30 Uhr treten die Kameraden am Ehrenmal an der Königsallee, mit der Spitze an der Wirtschaft Weitkämper, an. Die Weihe der Fahne nimmt der Bundesgruppenführer Generalmajor a. D. Kloebe vor. Anschließend formieren sich die Kameradschaften zu einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt bis zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo sich der Zug auflöst. Abends, um 20.30 Uhr, versammeln sich die Kameradschaften mit ihren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend im Parkhaus. Die neue Fahne stiftete der Kreisverband Bochum des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser". Durch diese Stiftung, so sagte der Kameradschaftsführer, komme die innige Verbundenheit der alten mit den jungen Soldaten zum Ausdruck.

Zum Fahnenträger wurde der Kamerad Schulz und zu seinen Begleitern die Kameraden Bräuning und Becker bestellt. Zum Reichstreubund-Sachbearbeiter der Soldatenkameradschaft bestimmte der Kameradschaftsführer den Kameraden Ganzer und zum Reichstreubund-Sachbearbeiter der Reiterkameradschaft den Kameraden Schulz. Im Anschluß an weitere geschäftliche Angelegenheiten saß man noch einige Zeit in gemütlicher Kameradschaft zusammen.

Die Aerztliche Fortbildungsgemeinschaft in Bochum

lädt zu nachstehenden Vorträgen ein:

1. Mittwoch, 27. Januar: „Eitrige Erkrankungen der Lungen und der Pleura"; Professor Dr. Frey, Direktor der chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf.

2. Mittwoch, 24. Febr.: „Verstopfung und Durchfall"; Professor Dr. Edens, Direktor der medizinischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf.

3. Mittwoch, 10. März: „Ueber Epilepsiefragen"; Professor Dr. Sioli, Direktor der psychiatrischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf.

Mittwoch, 24. März: „Ueber Gallensteinerkrankungen"; Hofrat Professor Dr. von Haberer, Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Köln.

Mittwoch, 14. April: „Diphtherieschutzimpfungen"; Professor Dr. Gundel, Direktor des Instituts für Hygiene und Bakteriologie Gelsenkirchen.

Die Vorträge finden im Vortragssaal der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61 Straßenbahnlinie 3, 4 u. 10), pünktlich abends 8 Uhr statt.

Ein Versuch, der sich lohnte

Konzertabend der NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bochum

„Die deutsche Kunst dem deutschen schaffenden Menschen!"

Mit diesen Worten konnte der Vertreter des Kreises Bochum der NSG. „Kraft durch Freude" die außerordentlich zahlreich erschienenen Besucher eines Konzertabends im Ernst-Moritz-Arndt-Haus begrüßen. Für die Veranstaltung waren drei Künstler von Format verpflichtet worden, die es in der Tat verstanden, sich mit einem sorgfältig zusammengestellten Programm die ungeteilte Aufmerksamkeit und begeisterte Zustimmung der Zuhörer zu sichern. Sprach die Vortragsfolge im ersten Teil des Konzertes einer ernsteren, tieferen Kunst das Wort, so kam im zweiten Teil mehr die leichtbeschwingte, unterhaltende Muse zu ihrem Recht.

Egbert Grape eröffnete den Abend mit fünf Klavierstücken von Frederik Chopin. Es ist ein Genuß, den Künstler, den man im Rundfunk ja doch unzählige Male spielen gehört, nun einmal bei seiner Tätigkeit zu beobachten. Grapes Spiel zeigt eine reife und sorgsam durchdachte, innerlich überaus geschlossene Kunst. Bei diesen Chopinschen Stücken, vor allem bei den Variationen über ein deutsches Lied", spürte man den starken Sinn für das Klangliche und die Beherrschung der poetischen Durchdringung des Kunstwerks. Mit der Wiedergabe der eigenen Konzertbearbeitung der Strauß'schen Walzer „Rosen aus dem Süden" und „Frühlingsstimmen" (als Zugabe) stellt Grape sich in die Reihe der Meistervirtuosen unserer Zeit. In immer neuen Einfällen weiß er die bezaubernden Weisen des Walzerkönigs mit einem unerhörten Rankenwerk von Figuren und Verzierungen auszuschmücken, brillanteste Technik verbindet sich mit geschmackvollster Bearbeitungskunst. Ueberaus herzlicher Beifall dankte diesem überragenden pianistischen Können Egbert Grapes, der übrigens in diesem Jahr auf eine zehnjährige Tätigkeit am Reichssender Köln zurückblicken kann.

Als Gesangssolistin war Jetti Topitz-Feiler für den Abend gewonnen worden. In den Schumannliedern des ersten Teiles bemühte sich die Künstlerin mit Erfolg um eine leetische Wiedergabe dieser romantischen Kostbarkeiten. Auch den beiden folgenden Schubertliedern ließ sie eine ungemein feine und duftige Behandlung zuteil werden. Den vollen Glanz ihres großen Könnens aber offenbarte sie in den beiden Arien des zweiten Teiles, der Arie der Königin der Nacht aus Mozarts „Zauberflöte" und der der Rosina aus Rossinis „Barbier von Sevilla". Den schwierigen Koloraturen und Passagen wurde sie mit artistisch vollendeter Virtuosität gerecht. Dieser stilgerechten und ausgezeichneten Technik fügt die Sängerin eine treffliche Schulung und ein kultiviertes Empfindungsvermögen hinzu. Der Beifall war so stark, daß sie dem Taubert'schen Liede „Der Vogel im Walde" noch das stimmungsvolle Wiegenlied von Max Reger folgen lassen mußte. Egbert Grape war wie immer ein einfühlender, sicherer und geschmackvoller Begleiter.

Günther Schulz-Fürstenberg (Berlin) steht unter den Cellisten unserer Zeit mit an erster Stelle. Mit einer hochentwickelten, sauberen Technik verbindet er das temperamentvolle Spiel des Vollblutmusikers. Seine Deutung des G-dur-Cellokonzertes von Pfitzner zeigte eine reife Gestaltung der großen musikalischen Linie dieses Werkes, wobei dahingestellt bleibt, ob gerade dieses nicht leicht verständliche Werk, dem außerdem die Klavierstimme als Begleitung den Orchesterklang nicht ersetzen kann, glücklich gewählt war. Eine gesteigerte Entfaltung virtuosen Könnens boten die übrigen Darbietungen dieses Künstlers, das Rondo von Boccherini und das Menuett von Beethoven. In den beiden letzten Stücken, den „Schmetterlingen" von Egbert Grape und „Gnomentanz und Scherzo" von Schulz-Fürstenberg feierten die beiden ausübenden Künstler als Tonschöpfer und Interpreten zugleich wahre Triumphe. Zwei gleichwertige Künstler überboten sich in der glanzvollen Wiedergabe ihrer köstlichen Werke eines musizierfrohen Schaffens.

Der Abend darf als ein Erfolg auf der ganzen Linie angesehen werden. Der begeisterte Beifall der Zuhörer ermunterte die Künstler immer wieder zu neuen Zugaben.

Man kann ehrlich sagen, daß der Versuch sich gelohnt hat. Derartige Kunstabende werden für die Folge in Bochum noch mehr gewünscht und es liegt bei den Veranstaltern, mit richtigen Programmfolgen diesem Kunsttrachten Rechnung zu tragen.

Alex Braun.

Starkes Interesse an „Romeo und Julia"

Der bereits am Sonntag eingesetzte Vorverkauf zu „Romeo und Julia" ist so stark, auch von den Nachbarstädten, daß um eine rechtzeitige Sicherung der Karten gebeten werden muß. Die Kasse ist vormittags vom 10—14 Uhr und abends 1½ Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet. Die „Romeo"-Premiere beginnt morgen 19.15 Uhr (Vormiete A).

Heute eine weitere Wiederholung des erfolgreichen Verdi-Gastspiels der Kölner Oper „Der Troubadour" unter der musikalischen Leitung von Erich Riede in der Inszenierung von Walter Felsenstein, in der ersten Kölner Besetzung mit Marietheres Henderichs, Traute Rohne, Rudolf Frese, Wilhelm Witte, Josef Janko (Vormiete B).

Städtische Kammermusik in Bochum

Am Donnerstag, 14. Januar, wird die Reihe der Kammermusikveranstaltungen des Städtischen Orchesters Bochum fortgesetzt. Das 5. Kammer-Konzert sieht zur Durchführung folgendes Programm vor: Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello in d-moll von Wolfgang Amadeus Mozart; Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Max Brauer und das Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello in F-dur, op. 59 Nr. 1 von Ludwig van Beethoven. Das Werk von Brauer wird zum ersten Male hier in Bochum gespielt. Ausführende: Das Häusler-Quartett: Erwin Häusler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle — Die Städtische Bläservereinigung: Otto Schneeberg, Johannes Berg, Arthur Fischer, Claus Voß, Max Uhlein — Arno Schütze (Klavier). Die Veranstaltung findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee, statt und beginnt um 20 Uhr.

Karten zum Preise von 75 Rpf bis 1.50 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Häßler, Kortumstr., Verkehrsverein, Rathausplatz und Musikhaus Marks, Kortumstr., zu haben. Für die Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet der Vorverkauf in der Verkaufsstelle Kortumstraße und für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde in der Geschäftsstelle, Viktoriastraße, statt. — Schülerkarten mit einer 50prozentigen Preisermäßigung werden nur an der Konzertkasse im Stadttheater gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Die NS.-Kulturgemeinde

Heute abend Opernvorstellung „Troubadour"!

Die Festplatzkarten, die für alle die Mitglieder aus der vorjährigen Spielzeit kostenfrei abgegeben werden, die im Vorjahr einen Festplatz hatten, aber eine Oper nicht erhielten, müssen bis heute mittag 13.30 Uhr auf der Geschäftsstelle, Viktoriastr. 38, abgeholt sein, da sonst der Anspruch verfällt.

„Petermann fährt nach Madeira"!

Es wird daran erinnert, daß für den Kulturring II am Donnerstag (14. 1.) die 4. Pflichtveranstaltung stattfindet und die Karten abgeholt werden müssen. Gastkarten für die Kulturringe I und III sind in der üblichen Weise zu haben.

Am Montag 2. Vorstellung des Kulturringes III!

Am Montag, dem 18. Januar bekommt der Kulturring III seine 2. Pflichtveranstaltung mit Kleist's „Amphitryon". Die Kartenausgabe erfolgt am Mittwoch.

Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als
MAGGIs WÜRZE
„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte



Stürmender Sieg aus Tausenden von Steinen

hinunter. Am anderen Tage konnte man tief darin, indem man ihm eine Schlinge überwarf, herausholen.

Glatteis rettet Hundeleben.

Im Februar hatte die Eisdecke mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu rechnen. Sechs Monate lang war ununterbrochen Frost gewesen und jetzt regnete es plötzlich zwei Stunden. Die Folge war, daß sich überall auf der

hinunter. Am anderen Tage konnte man ihn dann, indem man ihm eine Schlinge überwarf, heraufholen.

Glatteis rasiert Hundefell.

Im Februar hatte die Expedition mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu rechnen. Sechs Monate lang war ununterbrochen Frost gewesen und jetzt regnete es plötzlich zwei Stunden. Die Folge war, daß sich überall auf der Oberfläche des Schnees eine glatte Eisschicht bildete. Es war fast unmöglich, vorwärtszukommen. Wenn die Hunde nur 100 Meter zurückgelegt hatten, waren ihre Unterschenkel von dem scharfkantigen Eis wie rasiert und nach 500 Metern waren schmerzhafte Verletzungen der Füße eingetreten, die auch nicht dadurch verhütet werden konnten, daß man den Hunden Leinenschuhe überzog. Wochenlang war es überhaupt unmöglich, Schlittenreisen zu unternehmen.

Mitte März unternahm eine Gruppe der Expedition eine Reise nach dem Eiskap, um dort geologische Studien zu unternehmen. Sie hatte mit heftigen Blizzards und ungewöhnlich niedrigen Temperaturen — bis zu 86 Grad Fahrenheit — zu kämpfen. Die Teilnehmer kamen ziemlich erschöpft zurück. Im Juni und Juli wurde in die gleiche Gegend noch einmal ein Vorstoß unternommen. Das Wetter machte diesmal keinerlei Schwierigkeiten, und Menschen und Hunde kamen in so ausgezeichnetem Zustande zurück, als ob sie eine Erholungsreise gemacht hätten.

Vorratslager etwas demoliert.

Kurze Schlittenreisen im Winter, Bootsfahrten im Sommer ergaben die nützlichsten Ergebnisse. Bei den kürzeren Reisen nahm man Eskimos als Begleiter mit. Bei einer dieser Fahrten entdeckte man ein von Watkins im Jahre 1930 angelegtes Vorratslager. Es befand sich etwas über Flughöhe am Kangerdlugfuak Fjord, dort, wo der Gletscher seine Zunge ins Meer steckt. Die grönländischen Gletscher bewegen sich außerordentlich schnell vorwärts, mehrere Kilometer in einem Jahr. Das verursacht große Stauungen des Fjordeises, das zu hohen Hügeln emporgepreßt wird, zwischen denen tiefe Eistäler liegen. Die Ueberauerung des Fjordes ist infolgedessen sehr schwierig. Das Vorratslager von Watkins war durch schwere Steine gesichert, die ein Gewicht haben mußten, daß schon zwei kräftige Seemannsfäuste notwendig waren, um sie zu bewegen. Trotzdem schien irgend jemand sich daran zu schaffen gemacht zu haben, denn die meisten der Konservenbüchsen waren in der Umgegend verstreut und die vorhandenen Spuren von Zähnen und Klauen deuteten darauf hin, daß Eisbären sie geöffnet hatten. Möglich, daß eine starke Eispressung die schweren Steine von dem Vorratslager heruntergeschoben und dadurch die Konserven freigelegt hatte.

42 Narwale wurden erbeutet.

Anfang Juni etwa brach das Fjordeis auf. In einer einzigen Nacht war es seewärts abgeschwommen und durch blaues, offenes Wasser ersetzt. Das ungewohnte Plätschern der Wellen gegen die Gletscherzunge weckte die Expeditionsteilnehmer. In den Gewohnheiten der Eskimos trat nun eine plötzliche Aenderung ein. Während des Winters hatten sie die Expeditionsteilnehmer, sich und die Hunde mit reichlichen Mengen Seehundfleisch versorgt. Aber ihr Hauptinteresse war doch darauf gerichtet gewesen, Eisbären zu jagen. Sie hatten 28 davon in den Wintermonaten getötet. Die Felle, die sie an sich nahmen, stellten einen beträchtlichen Wert dar. Nachdem das Wasser offen geworden war, gingen sie vor allem darauf aus, Narwale zu erlegen. Der Narwal wiegt ungefähr eine Tonne. Sein Fleisch wird von den Eskimos als Nahrung geschätzt. Sie trocknen es an der Sonne. Der lange elfenbeinerne Stoßzahn wird zur Anfertigung von Harpunen benutzt.

Stürmender Stier aus Tausenden von Steinen



Eine eigenartige und monumentale Stierplastik wurde soeben in Berlin fertiggestellt. Es ist ein Werk des Bildhauers Meersmann. Aus vielen tausend Kalksteinen, die von abgerissenen Berliner Gebäuden stammen, wurde der mächtige Tierkörper gefügt. (Scherl-Bilderdienst-M)

Es ist aber nicht leicht, den Narwal zu erlegen. Einer der ältesten Jäger, die die Expedition begleiteten, und obendrein einer, von dem man sagte, daß er zu den besten Grönlands gehörte, hatte in seinem ganzen Leben bisher nur zwei Narwale erlegt und beide waren Weibchen, die keine Stoßzähne haben. Jetzt gelang es den Eskimos der Expedition, in der kurzen Spanne des einen Sommers insgesamt 42 Narwale zu erlegen. Sie waren das erste Mal im Kangerdlugfuak-Fjord, von dem im Süden des Landes die Legende geht, daß er geradezu ein Paradies für Jäger sei. Uebrigens haben archäologische Forschungen ergeben, daß hier in dieser Gegend früher Eskimos von verhältnismäßig hoher Kulturstufe gelebt haben müssen.

Im August 1936, als das Packeis dünn genug geworden war und die Schiffahrt möglich wurde, holte ein norwegischer Segler die Expedition im Kangerdlugfuak-Fjord ab. Die 14 Eskimos hatten sich inzwischen auf 15 vermehrt, denn während des Expeditionsjahres war ein Junge zur Welt gekommen.

Ideale der Frauenschönheit

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten und was in den verschiedenen Teilen der Welt als das Ideal der Frauenschönheit gilt, ist schwer auf einen Nenner zu bringen. Bei den Tuaregs z. B., einem hamitischen, zu den Berbern gehörenden Nomadenstamm der westlichen Sahara, gilt als die schönste Frau diejenige, die die dickste ist, und je höher sie auf der sozialen Stufenleiter steht, um so mehr muß sie wahrhaft monumentale Formen annehmen. Wenn ein junges Mädchen im Begriff ist, eine reiche Heirat zu machen, dann trägt sie rechtzeitig dafür Sorge, daß sie eine majestätische Körperfülle annimmt. Sie trinkt vor allem täglich mindestens 25 Liter Milch. Das wirkt. Die Frau eines Häuptlings muß derartige Dimensionen haben, daß sie sich überhaupt nicht mehr bewegen kann. Will sie das Zelt verlassen, um auch nur drei Schritte von ihm entfernt irgend etwas zu tun, dann wälzt sie sich heraus.

Bei den Songo, einem anderen afrikanischen Volk, gilt eine ungeheure große Nase als sehr reizvoll. Man singt bei diesem Volksstamm ein kleines Lied, das eine Frauenschönheit besingt, „wie sie noch niemand gesehen hat": „Ihre Nase war so lang, daß der Wind sie hin und her bewegte und sie gegen die Wange drückte. Die Zähne des Unterkiefers waren in Silber, die des Oberkiefers in Gold gefaßt. Ihre Hautfarbe war so weiß wie frische Milch." Für eine Negerfrau ist das Letztere immerhin eine ungewöhnliche Auszeichnung.

Lacht Euch Lahme

Zigarren.

Sie saßen in einer Bar.

„Gib mir, bitte, eine Zigarre!"

„Nanu? Ich denke —"

„Was?"

„Ich denke, du willst dir das Rauchen abgewöhnen?"

„Tue ich ja auch."

„Aber —"

„Ich gewöhne es mir ab. Bis jetzt bin ich aber erst so weit, daß ich mir keine Zigarren selbst kaufe."

*

Berufswahl.

Munsch schwärmt für das Theater. Munsch möchte Schauspieler werden.

„Mein ganzes Sehnen gilt den Brettern!", schwärmt Munsch.

Meinte Munke: „Dann werde Tischler!"

Dienstag, den 12. Januar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Jaup erbt eine Insel

Roman von Ludwig Often

(13. Fortsetzung.)

„Ich glaube, mein Lieber, Sie träumen ein wenig! Sie können die Hitze nicht vertragen, ha, ha, ha!"

Aber er verstellte sich ein wenig, denn schon damals auf Schloß Humphry hatte er bemerkt, ein wie großes Interesse Dory Hamilton ihm entgegenbrachte. Er hatte sich wiederholt gesagt: „Bei Gott, wenn ich meine herzliebe Freundin nie kennengelernt hätte, dann würde ich mich ernstlich um dieses Mädchen bemühen!"

Damals freilich hatte ihm Renate noch nicht so unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß sie ihm nie, nie mehr als Freundschaft entgegenbringen könne, und weiterhin ahnte er bis heute noch nicht, daß sie ihm diese rückhaltlose offene Erklärung mehr aus Trotz und weiblichem Eitelkeitsgefühl heraus gegeben hatte, als aus offenem, ehrlichem Herzen.

„Ich habe mich schon in Gegenden aufgehalten, in Afrika und Indien, wo die Hitze bestimmt noch größer war als hier", erwiderte Penner ein wenig gekränkt. „Aber ich sprach die Wahrheit."

„Dann befinden wir beide uns also gewissermaßen in derselben mißlichen Lage, was?"

„Ich glaube, daß wir beide in dieser Beziehung gleicherweise zu bedauern sind. Zwei prachtvolle Geschöpfe, und keins will von dem, der es begehrt, etwas wissen."

Da in diesem Augenblick ein wildes Kaninchen über die Steppe lief und Renate den Wunsch nach Wildbret für die Leute geäußert hatte, fand ihre Unterhaltung eine jähe Unterbrechung.

Jaup legte an und das Langohr schlug einen Purzelbaum, von dem es nicht wieder auf die flinken Beine kam.

Von weitem schon sahen sie die beiden Mädchen damit beschäftigt, wie sie von den vier zahmen Kühen zwei melkten. Sie hockten ordnungsgemäß auf einbeinigem Schemel, die Jaup fabriziert hatte, vor den edlen Milchspenderinnen, und die Holzeimer waren fast halb gefüllt. Früher hatte Paloma diese Arbeit verrichtet, aber Renate hatte soviel Gefallen daran gefunden, daß sie nicht eher ruhte, als bis sie von dem ältlichen Mädchen in die Kunst des Melkens eingeweiht war.

Dorothy war nicht ganz unerfahren darin, wie sich herausstellte, denn sie hatte in England Verwandte, die Landwirtschaft betrieben, und aus Spaß hatte sie diese nützliche Arbeit dort ein wenig erlernt.

Jaup langte in die Tasche und hielt den Mädchen eine Handvoll der gefundenen Goldmünzen vor die Augen, wobei er ein unglaublich triumphierendes Gesicht machte.

„Gefunden?" fragte Renate überrascht.

„Ja, meine Herzliebe! Jetzt schürfen wir ohne Frage an der richtigen Stelle. Kettelhut arbeitet mit seinen Leuten wie toll. Großonkel Theos Aufzeichnungen haben es also doch in sich, nur muß man diese Hieroglyphen zu lesen verstehen"

Er hatte jedoch zu früh triumphiert, denn wenige Tage später stieß man auf eine Stelle, die bestimmt das Ende des Ganges bildete; die Gesteinslagerung ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie seit Hunderten oder gar Tausenden von Jahren unangetastet geblieben war. Das war für alle Beteiligten eine herbe Enttäuschung, aber man ließ den Mut deshalb doch nicht sinken.

*

Die Tätigkeit auf den beiden alten Arbeitsplätzen wurde wieder aufgenommen, und ohne jegliche Sensation verlief die nächste Zeit. Dory und Jaup gingen fleißiger denn je auf die Jagd, und Penner angelte häufiger als sonst, wobei Renate ihm oft stundenlang Gesellschaft leistete. Sie hockten auf der hochbeinigen Wasserbank in Badeanzügen und warteten, meist schweigend, daß ein Fisch anbiß. Mitunter unterhielten sie sich jedoch auch eifrig. So auch jetzt.

„So, das war also Jaup Ihnen gesagt?" lachte Renate und bohrte ihren Blick in das klare, sonnenüberflutete Wasser.

„Ja, gewiß! Und wir haben festgestellt, daß wir uns beide in derselben bejammernswerten Lage befinden."

Ein kummervoller Unterton schwang in seiner Stimme.

„Wie meinen Sie das?" warf Renate einen scheuen Blick zu ihm hinüber.

„Sie mögen Mr. Jaup nicht, und Dorothy mag mich nicht", resignierte er. „Beide wollen Sie nur etwas von Freundschaft wissen, nichts aber von Heiraten."

Sie lachte belustigt auf: „Dann begnügen Sie sich doch mit der Freundschaft!"

„Ein billiger Rat, den nur der geben kann, der das beseligende, beglückende Gefühl der reinen, wahren Liebe nicht kennt", jammerte er.

Sie spöttelte: „Ich wußte gar nicht, daß Sie auch lyrisch werden können, Mr. Penner! Aber machen Sie sich nichts draus, daß das Mädchen, das Sie so leidenschaftlich begehren, Sie nicht im selben Maße wiederliebt. Was nicht ist, kann noch werden! Man soll die Hoffnung nie ganz aufgeben."

„Darf ich Mr. Jaup darauf aufmerksam machen, daß Sie diesen Standpunkt vertreten, und daß die Nutzanwendung schließlich auch auf ihn zutreffen kann?" Er zeigte ihr seine weißen Zähne.

„Um des Himmels willen, tun Sie das nicht!" rief sie entsetzt aus. „Dann gerät er womöglich ganz aus dem Häuschen, und ich habe darunter heftig zu leiden. Und im übrigen bezogen sich meine Worte auch nur ausschließlich auf Sie und Dory — verstehen Sie mich?" fügte sie erklärend mit Nachdruck hinzu.

„Das wohl, aber ich werde nicht ganz klar daraus. Ich meine doch —"

„Mein lieber Freund, meinen Sie, was Sie wollen, aber unterlassen Sie es, Tetje große Rosinen in den Kopf zu setzen. Ich bin glücklich und froh, daß ich ihn endlich so weit gebracht habe!"

*

Um dieselbe Zeit unterhielten sich Tetje und Dorothy, die mit geschulterter Flinte durch die Gegend schritten. Jaup hatte seinen weißen Helm verwegen im Nacken sitzen und machte ein miesepetriges Gesicht. Sie strebten dem westlichen Bergkegel zu, wo die wilden Kaninchen in ihren Höhlen hausten. Hier wuchs dichter Urwald, der sich bis zur halben Höhe des Berges erstreckte. Vorgelagert war dickes, dschungelartiges Gestrüpp, und man wußte noch nicht genau, ob hier nicht auch giftige Reptilien hausten, vermutete solche aber, wiewohl in den Beschreibungen, die Jaup über die Insel gelesen hatte, keine Rede davon war.

„So, sie hat Ihnen gesagt, sie empfinde nicht mehr als Freundschaft und Dank für mich?"

„Ja, aber seien Sie nicht unglücklich darüber, Mr. Jaup —"

„Ich kann das nicht leiden — Mr. Jaup! Sagen Sie doch lieber Tetje zu mir, Miß Dory", unterbrach er sie bittend.

„Nun gut, also — lieber Tetje!" lachte sie amüsiert. „Aber seien Sie nicht unglücklich deshalb, denn ich bin überzeugt, daß Reni eines Tages ihre Gefühle korrigiert."

Er schüttelte energisch den roten Kopf und nahm die Arme nach vorn, die bislang über Lauf und Kolben des Gewehres nach hinten gelegen hatten.

„Nein, das glaube ich nicht. Reni hat mir wiederholt unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß ich nicht mit einer Gefühlsänderung zu rechnen brauchte. Ich kenne sie besser als Sie, meine liebe Freundin!"

Er feuchtete seine trockenen, heißen Lippen an.

Das holländische Brautpaar nach der Trauung



(Associated-Preß-M)

„Dann darf ich wohl Mr. Penner berichten, daß Sie eventuell ihm gegenüber eine Korrektur Ihrer Gefühle . . . ?" fragte er boshaft, wurde aber entsetzt von ihr unterbrochen mit den Worten:

„Um Gottes willen, tun Sie das unter keinen Umständen, Tetje! Ich bin froh, daß ich ihn so weit habe!"

„Wie weit?"

„Daß er sich die großen Rosinen aus dem Sinn geschlagen hat, mich heiraten zu wollen!"

„Sie mögen Robert also nicht?"

„Nicht als Mann — nur als Freund!"

„Dasselbe Malheur! Sie wollen Robert Penner nicht, und Renate will mich nicht. Es ist ein großes Unglück um uns —"

„Aber nein doch, kein Unglück, sondern ein wildes Kaninchen, das nun schon zum dritten Male auftaucht", unterbrach sie ihn und legte an. Aber sie schoß vorbei und das Langohr brachte sich mit ein paar gewaltigen Sprüngen in Sicherheit.

Etwas später sagte Dory mit ein wenig unsicherer Stimme, ihre blauen Augen in die Ferne schweifen lassend: „Uebrigens habe ich mir schon schwere Vorwürfe gemacht."

„Aber weshalb denn das, meine liebe Freundin?"

„Weil ich Sie auf Ihrer Insel gestört habe. Ich wußte natürlich nicht, daß Sie Ihre liebe Freundin Renate mitgenommen hatten, denn dummerweise stand das nicht in den Zeitungen."

Mißtrauisch und unverständlich schaute er auf sie hernieder.

„So — dann wären Sie nicht über gekommen? Dann drücke ich in stummer Dankbarkeit dem Zeitungsschreiber die Hand, daß er den Namen meiner Begleiterin nicht genannt hat —"

„Er wird ihn nicht gewußt haben."

„Wahrscheinlich hat er es nicht gewußt. Das ist sehr gut. Uebrigens wollte Reni erst absolut nicht mit, und wir haben einen kleinen Schwindel in Szene setzen müssen, damit ihre Frau Tante uns keinen Strich durch die Rechnung machen konnte, und Onkel Adrian in Aberdeen hat uns seine Hilfe dazu nicht versagt. Onkel Adrian müßten Sie kennenlernen, meine Liebe, ein ganzer Prachtmensch, bei dem ich, so glaube ich aus verschiedenen Dingen folgern zu dürfen, einen dicken Stein im Brett habe —"

„Ja, ja, Reni hat mir schon erklärt, daß Sie leider ein bißchen zu eingebildet seien!"

„Hat sie das gesagt? Nun, das macht nichts! Lieber allerdings wäre es mir, wenn ich diesen Stein bei Reni im Brett hätte." Er seufzte erschütternd. „Als Reni sich anfangs weigerte, mit mir gemeinsam das verrückte Testament meines wackeren Großoheims zu erfüllen, dachte ich übrigens zunächst sofort an Sie, meine Liebe."

„An mich?"

„Ja, und Renate machte mir auch diesen Vorschlag."

„Renate — wirklich? Und Sie selber wollten —"

„Ich wollte mich an Sie und Ihren Papa wenden", nickte er mit todernstem Gesicht.

Da geschah etwas Ueberraschendes. Dorothy umarmte ihn und drückte ihre vollen, roten Lippen auf seinen Mund, und Tetje war paff.

„Weil ich an Ihren Worten erkannt habe, daß Sie mich nicht vergessen haben, Tetje!" stieß sie mit hastigem Atem und sprühenden Augen hervor.

Worauf er verlegen und beglückt erwiderte: „Meine liebe, gute Freundin, es gibt Menschen, die man einfach nicht vergessen kann, und daß das bei Ihnen der Fall war, war mir sofort klar geworden, als ich Sie auf Schloß Humphry sah . . .".

*

Zu derselben Zeit, da Dorys stumm neben Tetje durch die glühende Landschaft schritt, angelte Renate einen großen Fisch.

Der Bursche hatte ein appetitliches Aussehen und erinnerte an die einheimischen Karpfen. Sein Gewicht taxierten sie auf mindestens fünf Pfund. Die Freude war groß. Lange Zeit wollte dann aber kein neuer Fisch anbeißen. Sie hockten auf der Bank und starrten gedankenvoll ins Wasser.

Penner brach der lange Schweigen: „Dory war übrigens ziemlich erschrocken, als Mr. Jaup sie Ihnen vorstellte — haben Sie es bemerkt?"

„Erschrocken war sie? Nein, ich habe es wahrhaftig nicht bemerkt. Aber weshalb war sie erschrocken? Ich wüßte wirklich nicht —"

„Nun, sie hatte nicht damit gerechnet, daß Sie der weibliche Begleiter Mr. Jaups waren, den der tüchtige Großonkel eigens in seinem Testament vorgesehen hat. In den Zeitungen war Ihr Name nicht erwähnt."

„Ach so! Hat sie Ihnen gesagt, daß sie sehr erstaunt gewesen ist?"

„Ja. Ich beobachtete es, wie gesagt, und hinterher habe ich sie auch direkt gefragt. Sie hat es zugegeben."

Renate schwieg. Absonderliche Gedanken kamen über sie.

„Wenn sie gewußt hätte", sagte sie nach langer Zeit mit maliziösem Lächeln, „daß ich Tetjes Begleiterin bin, hätte Dory Sie wahrscheinlich überhaupt nicht zu dieser Reise animiert?"

„Ich weiß es nicht, halte es aber für unwahrscheinlich, wiewohl ich weiß, daß Dorothy Sie sehr gern hat."

„Diese Sympathie beruht sicher auf Gegenseitigkeit. Aber vergessen Sie nicht, mein Freund, Ihre Angel zu heben, es hat nämlich ein ganz kleiner Kerl angebissen."

Er beeilte sich, die Angelrute zu heben und erbeutete einen ungefähr fingerlangen Fisch, der aber für die Bratpfanne wenig geeignet war.

Renate legte bald ihren rotblumigen Bademantel ab und sprang ins Wasser, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Er sprang hinterdrein und sie veranstalteten ein kleines Wettschwimmen.

Robert Penner war Kavalier genug, um eine Länge das Ziel später zu erreichen. Als sie dann übermütig eine zweite Austragung vorschlug, willigte er unter der Bedingung ein, daß er einen Kuß — „einen ganz harmlosen Freundschaftskuß" — erhalte, wenn er gewinne.

Nach kurzem Zögern willigte sie lachend ein, in der sicheren Hoffnung, auch dieses Mal zu gewinnen; denn Reni war eine vorzügliche Schwimmerin. Aber sie verlor um eine halbe Länge, und Penner war nicht geneigt, auf den vereinbarten Preis zu verzichten.

Dieser harmlose Freundschaftskuß wurde aber vom Strande aus von Tetje Jaup beobachtet.

Ihm war es, als habe man ihm einen Stich in die Brust versetzt. Er zuckte ein klein wenig zusammen, erbleichte, preßte die Lippen zusammen und drehte sich um.

Mit gesenktem Kopf schritt er dem Bungalow zu und hatte nur immerfort den einen Gedanken im Kopf: „Ich wollte, der gute Penner wäre nie auf meine Insel gekommen!"

Aber er war ihm nicht direkt gram. Auf alle Fälle wurde er sich darüber klar, daß Penner mehr Glück bei Renate hatte als er, mehr Erfolg in wenigen Wochen, als Tetje in mehr als zwei Jahren.

*

Der Aermste verfiel von diesem Tage an in eine Art von Melancholie und man wurde ernstlich besorgt um ihn.

„Schlucken Sie ein doppeltes Quantum Chinin am Tage, mein Lieber", riet Penner beunruhigt, „und sprechen Sie auch dem Alkohol lebhafter zu. Alkohol ist das beste Medikament gegen alle Tropenkrankheiten."

Jaup ließ sich nur zu gern und willig belehren und verleibte sich von nun an täglich nicht unerhebliche Quantitäten Alkohols ein, und schon vormittags war er jetzt meistens halb betrunken und hatte verglaste, gerötete Augen.

Niemand aber erriet seinen großen, geheimen Kummer. Häufig glaubte er jetzt innige Zuneigung zwischen Renate und Robert Penner insgeheim feststellen zu können, aber das kam daher, weil er diese beiden Menschen nun mit der Brille der Eifersucht betrachtete, sie trieben ihn nach und nach in die Arme des Wahnsinns.

Noch nie hatte Tetje Jaup sich auch nur annähernd so unglücklich und jämmerlich gefühlt wie jetzt, und er spielte ernstlich mit dem Gedanken, sich ins Meer zu stürzen. Wenn er Robert Penner doch wenigstens hassen könnte! Aber es ging einfach nicht, und darüber wunderte er sich am meisten.

Die merkwürdige Veränderung, die plötzlich mit ihrem Herrn vor sich gegangen war, entging natürlich auch nicht den Mestizen. Sie sahen Jaup heranbrausen wie einen wilden Stier und Anordnungen treffen, die vollkommen verrückt und sinnlos waren.

Kettelhut hatte einen schweren Stand, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als Jaup als einen Kranken zu betrachten, dem man seinen eigensinnigen Willen lassen mußte, um hinterher ganz anders zu handeln, wie es befohlen war. Denn plötzlich duldete Tetje keine Widerreden mehr, wurde leicht aufbrausend und ungehalten über geringfügige Kleinigkeiten.

„Der Herr ist krank", flüsterten sich die Mestizen zu und bedauerten Jaup aus ehrlichem Herzen, denn sie hatten ihn alle gern, nicht nur deshalb, weil er guten Lohn zahlte, mit dem man auf dieser verdammten Insel freilich nichts anfangen konnte, sondern weil er bisher für jeden ein nettes, freundliches Wort gehabt hatte und es sich nie einfallen ließ, den Herrn herauszukehren.

„Er säuft zu viel!"

„Weil wir dem vermaledeiten Lavageistein die verborgenen Schätze nicht aus dem Bauch reißen können. Wahrscheinlich beginnt er einzusehen, daß hier nichts mehr zu holen ist, und darüber ist er ein bißchen verrückt geworden."

„Tropenkoller — nennen sie so was in Europa!" wußte einer, aber zutreffender wäre in diesem Falle Liebeskoller gewesen. Die jähe Erkenntnis, daß Robert Penner und Renate sich liebten, hatten seine eigenen Hoffnungen wie ein Kartenhaus zusammenstürzen lassen und einen ganz anderen Menschen aus ihm gemacht.

Es passierte nun, daß Tetje sich tagsüber so sinnlos betrank, daß er am Abend wie leblos auf sein Lager sank. Der Alkoholvorrat lichtete sich bedenklich, und man mußte etwas tun. Man tat etwas, indem man die Kisten, die das kostbare Naß enthielten, aus dem Lager herausholte und in Sicherheit brachte. Tetje war entsetzt, als er in Penners Beisein feststellte, daß nur noch eine Kiste vorhanden war.

„Ja, ja, mein Lieber, wir haben zu viel gefeiert, und vor allem haben Sie in der letzten Zeit ein bißchen zuviel getrunken. Ich denke, Sie können den Alkohol jetzt ganz gut wieder entbehren, und wir lassen den kleinen Rest für wirkliche Bedürfnisse und eventuelle Krankheitsfälle." (Fortsetzung folgt.)

Grönlanderexpedition mit Köchinnen

Der englische Geologe Wager erzählt von seiner letzten Grönland-reise. — 21 Personen überwintern im Polareis. — Rundfunkapparat wenig beliebt. — Ein Eskimojunge wird geboren.

Der englische Geologe L. R. Wager veröffentlicht soeben interessante Einzelheiten seiner Grönlanderexpedition 1935-36.

Die Expedition von Wager, die im Sommer 1935 nach Grönland aufgebrochen war, bestand aus sieben Europäern und 14 Eskimos, darunter zwei in Grönland berühmten Jägern, die man sich aus dem Süden des Landes mitgebracht hatte. Die Expedition war gut für einen Winteraufenthalt in Grönland ausgerüstet, hatte Holz für die Errichtung eines Hauses, 15 Tonnen Kohlen, mehrere Tonnen Lebensmittel und sonstige Ausrüstungsgegenstände und 30 Hunde mit. Da man damit rechnen mußte, daß das Eis die Ankunft des Schiffes, das sie im nächsten Jahre abholen sollte, möglicherweise verzögern würde, waren Proviant und Brennmaterialien der Menge nach so bemessen, daß sie länger als ein Jahr reichen mußten. Eine drahtlose Sendestation wurde zurückgelassen. Man nahm lediglich einen gewöhnlichen Radioempfänger mit, der aber, wie Wager jetzt in einem in der englischen Presse veröffentlichten Bericht gesteht, nur selten benutzt wurde.

Frauen übernehmen die Verpflegung.

Mit den Ausrüstungsgegenständen vermochte die Expedition ein ziemlich komfortables Leben zu führen, so komfortabel jedenfalls, wie man es unter dem Polarkreis erwarten darf. Da auch zwei Frauen der Expedition angehörten, konnte man sich in der Verpflegung sogar einen Luxus leisten. Man backte regelrechtes Hefebrot, genoß gut gebratenes Seehund-, Bären- und Narwalfleisch, während sonst Polarexpeditionen zufrieden sind, wenn sie es kochen können. Ueberhaupt war die Kost recht mannigfaltig und die Teilnehmer hatten kaum Sehnsucht nach ihren häuslichen Verpflegungsgebräuchen. Die Verwaltung der Lebensmittellager, die Herrichtung des Wohnhauses im Innern und der Verkehr mit den Eskimos war ganz in die Hände der Frauen gelegt, die außerdem, obwohl sie keine Spezialisten waren, bei der botanischen und geologischen Arbeit in der Nähe des Stammlagers halfen.

Sobald das Haus des Stammlagers errichtet war, waren immer zwei oder mehr Partien der Expedition mit geologischen und botanischen Forschungen in der nächsten Nachbarschaft beschäftigt. September und die erste Hälfte des Oktober waren sonnig und fast wolkenlos. Winterschnee war noch nirgends zu bemerken. Man stieg bis zur Höhe von 1200 Meter über die Gletscher in die Gebirgsregion empor. Das war nicht ganz einfach. Ohne Eispickel und Seile konnten diese Ausflüge nicht unternommen werden. Dabei verzichtete man im Interesse der wissenschaftlichen Arbeit auf die Betätigung sportlichen Ehrgeizes. Gipfel wurden keine erklettert.

Um den Inlandsbezirk erforschen zu können, war es notwendig, durch die an die Küste vorgeschobenen Gebirge einen für Schlitten passierbaren Weg zu suchen. Das war nicht ganz einfach, da die Gletscher meist steil zur See abfallen. Die früheren Expeditionen sind in der Regel von der Westküste ausgegangen. Luftphotographien des Geodätischen Instituts in Kopenhagen erleichterten der Expedition ihre Arbeit.

Ein Hund wird gesucht.

Auch in der Zeit des grönländischen Winters, in der die Sonne sich überhaupt nicht über den Horizont erhebt, mußte die geologische Forschungsarbeit fortgesetzt werden. Man wartete das Ende der Aequinoktialstürme ab und benutzte dann wenigstens die drei Stunden um die Mittagszeit, in denen ein schwaches Zwielicht herrscht, um zu arbeiten. In der Dunkelheit zu reisen, hat unter grönländischen Verhältnissen natürlich seine besonderen Schwierigkeiten, zumal man in Berghöhen bis zu 1400 Metern vordrang. Zwei der Expeditionsteilnehmer lagerten eines Tages, ohne daß sie es gewahr wurden, unmittelbar an einer tiefen Gletscherspalte. Ein wertvoller Hund der Expedition verschwand plötzlich in einem Blizzard, einem jener furchtbaren Schneestürme, die über das Inlandeis von Grönland hinwegfegen. Man gab ihn schon verloren, nahm aber am nächsten Tage die Nachforschungen doch wieder auf. Mitten im Schnee entdeckte man ein tiefes Loch, das verriet, daß hier der frisch gefallene Schnee eine Spalte überbrückt hatte. Man ließ an einem Seil eine Laterne hinab und entdeckte 12 Meter unter der Oberfläche den verloren geglaubten Hund. Er war durch die Schneebrücke hindurchgebrochen, hatte sich aber keinen Schaden getan. Von oben sah man deutlich, wie er die Laterne beschnüffelte. Immerhin war es in der Dunkelheit nicht möglich, eine Rettungsaktion zu beginnen. So wartete man bis zum Mittagszwielicht des nächsten Tages und beförderte dem eingeschlossenen Hunde einstweilen am Seil eine Portion Pemmican

Zeit und Leben

Das Lächeln der Achima

Skizze von Wolfgang Federau

Achima von Sternberg hatte ihn zuerst gesehen . . . Noch lag in den blauschwarzen Haaren der Georgierin, die Baron von Sternberg auf seinen Forschungsreisen im Süden kennen gelernt und nach dem rauhen Norden Livlands verpflanzt hatte, der süße Duft einer zärtlichen Stunde, noch zitterten die schmalen, blassen Hände in leiser Erregung, als sie dem General Alexander Dobrowolski den Tee eingoß — da fühlte sie unter den gesenkten Lidern, daß ein anderes Auge in dem ihren brannte und wußte, daß es ihres Mannes Auge war.

Sie wandte ihr schönes Antlitz, das rein und unschuldig aussah wie das eines Engels, der Türe zu und lächelte ernst und traurig, ohne zu erschrecken. Baron von Sternberg stand dort, beide Hände leise auf den Türrahmen rechts und links stützend und sah seine schöne Frau an, die von der brennenden Lampe mit einem rötlichen, zarten Schimmer überhaucht war. Auch er lächelte. Der Raum zwischen den beiden Menschen dehnte sich zu einer Unendlichkeit, und beide wußten in dieser Sekunde, daß sie sich nie mehr geliebt, nie mehr gehaßt hatten und daß es in ihrem Leben keine größere Qual mehr geben konnte, wie dieses schweigende Lächeln.

Achima nahm mit der spielerischen Grazie edler Selbstverständlichkeit eine dritte Tasse von dem neben ihr stehenden Anrichtetisch, füllte sie mit Tee und stellte sie mit schüchtern einladender Handbewegung auf den leer gebliebenen Platz ihr gegenüber.

Jetzt erst erblickte Dobrowolski den Hausherrn. Sein von Gesundheit und übermäßigem Alkoholgenuß rotes Gesicht wurde plötzlich aschfahl, Angst züngelte in seinen glasig gewordenen Augen auf und mit einem unartikulierten Laut sprang er empor, daß der Stuhl geräuschvoll zu Boden schlug.

„Ich habe die Ehre", sagte Dobrowolski stammelnd und streckte dem andern die Hand entgegen. Sternberg hielt die Hände auf dem Rücken verschränkt und blickte den andern mit verbindlichem Lächeln an. Er war schlank und sehnig, der General stämmig, breit, ein Hüne an Größe und Körperkraft. Dennoch schien es plötzlich letzterem, als müsse er zu Sternberg emporsehen, der da so ungezwungen und gleichmütig, in der korrekten Haltung des wohlerzogenen Gentleman vor ihm stand.

„Herr General", sagte Sternberg, und seine Stimme war ruhig, als spräche er über alltägliche Dinge. „Herr General, ich weiß die Ehre zu schätzen, die Sie meiner Frau, mir und diesem Hause durch Ihren unerwarteten Besuch angetan haben. Ich habe lange nicht das Vergnügen gehabt, Ihnen aus solcher Nähe ins Auge sehen zu dürfen. Ich bedaure nur, daß wichtige Geschäfte mich verhinderten, Sie bei Ihrer Ankunft zu begrüßen. Ich hoffe jedoch, daß meine Frau nichts versäumt haben wird, Sie angemessen zu empfangen."

Dobrowolskis anfängliche Verlegenheit verschwand so rasch, wie sie gekommen war, und er hatte sich in wenigen Sekunden wieder völlig in der Gewalt. Klang da irgendein ironischer Unterton in den Worten Sternbergs mit? Nichts davon. Das alles war vollkommen aufrichtig und ehrlich gemeint, wie es gesprochen war. So konnte kein Mensch heucheln. „Dummer Deutscher", dachte Dobrowolski und laut sagte er:

„Ich vermutete Sie in Dorpat, 140 Werst von hier. So erschrak ich, als Sie so plötzlich, wie aus dem Boden gestampft, vor mir auftauchten. Verzeihen Sie die Anwesenheit des ungeladenen Gastes."

„Ich muß mich entschuldigen, Herr General, ich vermutete niemanden in diesem Zimmer zu so später Stunde, ich hätte sonst nicht verabsäumt, mich vorher bemerkbar zu machen. Doch ich fürchte, meine Frau wird ungeduldig. Wollen wir sie also nicht zu lange warten lassen."

Die Georgierin hatte dem Wortwechsel der beiden Männer zugehört, ohne auch nur mit der Wimper zu verraten, was in ihr vorging.

Die Herren nahmen Platz. Und plötzlich fiel das Schweigen über die drei Menschen, wie das Dunkel des Abends über die Erde fällt. Dem General schien es mit einem Male, als ob das Licht dunkler brenne, und als er vergeblich die Ecken des großen Zimmers mit seinen Blicken zu durchdringen versuchte, kroch ihm ein Frösteln über den breiten Rücken, daß er erschauerte. Hilfesuchend, fast demütig sah er auf die Frau an seiner Seite. Ihre Augen ruhten groß und still auf dem blassen Antlitz ihres Mannes, dessen hohe, kluge Stirn weiß und drohend aus dem dämmernden Schatten herausleuchtete.

Und immer noch umspielt ihre Lippen das furchtbare, grauenhafte Lächeln, das den General nervös machte und beunruhigte.

„Seit mich vor fünf Jahren meine Forschungen nach dem Süden, nach dem Kaukasus und Georgien führten, habe ich eine ähnlich wilde und traurige Nacht nicht erlebt." Die Worte Sternbergs brachen durch die Dämmerung wie Schwerter. Dobrowolski wollte antworten, irgend etwas Gleichgültiges sagen, um nur endlich ein Gespräch in Fluß zu bringen. Aber dann sah er den Baron an, das Wort erstarb ihm auf der Zunge, er biß sich auf die Lippen und schwieg.

Sternberg griff wie im Spiel in seine Tasche. Als er die Hand herauszog, hielt er darin einen Dolch, eine schmale, feine Waffe, Griff und Scheide in den seltsamen, bunten, kaukasischen Arabesken, die dort üblich sind, reich mit Edelsteinen ausgelegt, ein kostbares Stück.

„Wie kommt das Ding da nur in meine Tasche?" murmelte er vor sich hin, dennoch so laut, daß Dobrowolski jedes Wort verstand.

„Auch eine Erinnerung an jene seltsame Zeit", fuhr er dann lauter fort und blickte den General fest an. „Geschenk eines Gastfreundes, eines Häuptlings, der wußte, was er jenem schuldig war, der seine Freundschaft und den Schutz seines Zeltes genoß. Seltsame Ehrbegriffe gibt es da unnten, seltsame Sitten."

Mit entschuldigendem Lächeln, mit der Gebärde eines spielenden Kindes ließ der Baron die Schärfe des Dolches über den Tisch gleiten — die weiße Damastdecke war zerschnitten und das dunkelgebeizte Eichenholz wurde darunter in schmaler Spur sichtbar.

Und Achima lächelte. . . . Mit einer wunderlichen und unvermittelten Geste schleuderte Sternberg das Messer von sich. Die Waffe fiel auf den Platz des Generals, der aufschrak und mit schmerzlich zusammengezogener Stirn in die zarte Tasse stierte, die in seinen breiten Händen zitterte.

Die weiße, schmale Hand der Frau glitt über die Decke, wie eine Katze, bis ihre Finger die Waffe fühlten und zögernd mit ihr spielten.

Da ließen die Augen des Barons zum ersten Male nach langen, bangen Minuten den General los und ruhten voll und schwer auf der kindlich-schmächtigen, süßen Gestalt der Frau, die er geliebt hatte, wie nur ein Mensch den anderen lieben kann. Sie erwiderte seinen Blick, und Scham, Liebe, Verehrung, Reue, Haß und Stolz — das alles lag in der Art, wie sie ihn ansah. Die Seelen der beiden Menschen züngelten durcheinander wie Flammen und das Lächeln fiel von Achimas Lippen wie eine Maske.

„Es hat einen eigenartigen und besonderen Reiz", sagte da wieder der Baron, und seine Stimme wurde dunkel und weich — „die Wandlung zu verfolgen, die irgendwelche ethischen Begriffe bei den verschiedenen Rassen, Völkern und Individuen durchmachen. Wollen Sie mir glauben, Herr General" — seine Stimme hob sich plötzlich und wurde scharf und schneidend —, „daß in Georgien, die sich soweit vergißt, daß sie sich einmal einem andern als ihrem Gatten, einem Fremden hingibt, daß eine solche Frau, sage ich, wenn sie erst einmal erkennt, daß sie ihre Ehre verloren hat, sich plötzlich besudelt und beschmutzt fühlt durch diesen andern, daß sie denselben Mann, den sie eben noch zu lieben glaubte, mit einem tödlichen Haß umfängt und nicht eher zur Ruhe, zu ihrer letzten Ruhe kommt, als bis jener gestorben ist, an den sie sich soeben noch verschwendete? So seltsam sind die Frauen in Georgien."

Der Baron hatte den General Dobrowolski nicht angesehen, während er dieses sagte. Auch jetzt mied ihn sein Blick, der immer noch sich in die Frau ihm gegenüber hineinbohrte. Jetzt, emporgerissen von einer unwiderstehlichen, geheimnisvollen Kraft, sprang Achima auf, beugte sich tief über den General, der sie mit schreckhaft aufgerissenen Augen anstarrte, als wäre sie irgendeine furchtbare, mysteriöse und entsetzliche Erscheinung — es war, als wollte sie sich auf den Mann, der eben noch ihre Zuneigung gehabt hatte, stürzen, wie ein Tiger sich auf seine Beute wirft — — da hob Sternberg die Hand — und sie erstarrte in ihrer Haltung.

Klirrend ließ die Frau den Dolch vor den Platz des Generals auf den Tisch fallen.

Gewaltsam suchte Dobrowolski die Last dieser dunklen Stunde von sich abzuschütteln. „Ein Ende mit dieser Komödie, um jeden Preis ein Ende", dachte er; mit einem wilden Fluch sprang er auf, einen Augenblick nur — dann stürzte der General mit schwerem Röcheln zu Boden.

Nach zwei, drei bangen Minuten löste sich die Gestalt Achimas aus ihrer versunkenen Stellung und mit langsamen, schleppenden Schritten ging sie auf ihren Gatten hinzu, der sich während der ganzen Szene nicht vom Stuhl erhoben hatte. Scheu sank Achima in die Knie, barg ihr schönes, edles Haupt in seinen Schoß und küßte inbrünstig seine Hand.

Lebe wohl", sagte Achima und erschauerte, als ob sie fröre.

„Lebe wohl", sagte auch der Baron und seine Rechte glitt wie in flüchtiger Liebkosung über das dunkle, weiche Haar der Frau.

Achima ging zur Tür. Noch einmal drehte sie sich um. Sternberg folgte ihr mit seinen Blicken. Da sah sie in seinen harten, stolzen Augen eine einzige helle Träne blinken.

Und Achima von Sternberg lächelte zum anderen Mal.

Die schweren, dunklen Vorhänge fielen hinter ihr zusammen. Sternberg blieb zurück — er saß auf seinem Stuhl, stumm und regungslos.

Königliches Ballett im Haag

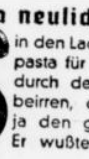
Unter den Veranstaltungen, die im Rahmen der Feiern für die Hochzeit der Prinzessin Juliana im Haag stattfanden, war die erlesenste eine erotische Tanzvorführung, die allein von vier javanischen Prinzessinnen bestritten wurde. Man kann mit Recht sagen, daß die Prinzessinnen wohl das exklusivste Corps de Ballett der ganzen Welt darstellen. Leiterin und erste Tänzerin ist die Tochter des Sultans Pangeram Mangkoenagro.

Der Serimti-Tonz, den sie im Palast im Haag vorführten, wird überhaupt nur vor Fürstlichkeiten getanzt. Die Musik zu der Vorführung übertrug man von einem Eingeborenenorchester in Java durch den Rundfunk. Die Zuschauer dieser seltsamen Vorführung waren durch den Tanz, der ein langsames Schreiten im orientalischen Stil darstellt, und durch die alten javanischen Kostüme in Gold und Silber außerordentlich stark beeindruckt.

England trinkt mehr

Die durstigen Briten tranken im Jahre 1936 mehr Bier als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Aber auch der Whisky-Verbrauch zeigte eine starke Zunahme und der Schatzkanzler Neville Chamberlain konnte berichten, daß die Getränkesteuern im Jahre 1936 über 6 Millionen Pfund Sterling mehr eingebracht haben als im vorigen Jahre.

Kommt da neulich ein feiner Herr



in den Laden und wählt eine Zahnpasta für 50 Pfennige. Er ließ sich durch den niedrigen Preis nicht beirren, denn die Packung trug ja den guten Namen „Nivea". Er wußte: Nivea ist Qualität.

VIER hauen sich durch



DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERE UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN

VON KÄTHE DONNY

(14. Fortsetzung.)

Auf den Feldern Hartmanns quollen die Maiskörner in ihren grünen Blatthülsen zu dicken, gelblichen Kolben. Das süße Duften der Bohnen war verblüht, sie reiften schon. Hartmann fuhr in seinem Wagen langsam durch die Felder. Wie schnell die Zeit ging. Waren es wirklich erst ein paar Wochen, seitdem er mit de Jong hier die Versuchsfelder betrachtet hatte, seitdem dieser Auftritt mit Duvois gewesen und der Dualamann bei ihm Zuflucht gesucht?"

„Schnell geht die Zeit, nicht wahr, Schimja", sagte er lächelnd zu dem kleinen braunen Affen. Der hockte neben ihm, blinzelte aus melancholischen Tieraugen in die reifende Landschaft.

Die Ernte stand gut, die jungen Tabakkulturen schossen, daß es eine Freude war, Hartmann konnte zufrieden sein. Auch der Zwischenfall mit Duvois schien erledigt zu sein. Der Franzose schwieg, de Jong ließ nichts von sich hören, die ganze Sache hatte sich wohl im Sande verlaufen. Hartmann sollte es nur recht sein.

Während er den Wagen heimwärts lenkte, überschlug er in Gedanken das wirtschaftliche Resultat dieses Sommers. Es war das beste, was er bisher erreicht hatte. Es war aber auch Zeit, nun konnte er den letzten Rest des Darlehns zurückzahlen, mit dem er die Pflanzung eingerichtet hatte. Und dann erst war er völlig unabhängig. Noch ein, zwei Monate, und das Ziel war erreicht.

Die Affin stieß einen kleinen klagenden Schrei aus, es klang wie ein menschlicher Seufzer.

„Was hast du, Schimja?"

Wieder dieser Schrei und ein abgrundtiefer Schmerz in den braunen Tieraugen. Hartmann stoppte und dabei fiel sein Blick zufällig aus dem Wagen. Drüben — zwischen den Tabakstauden von Pflanzung siebenundzwanzig schwankte eine Gestalt im weißen Kittel hin und her. War das etwa Njong? ?— Hartmann sah genauer hin. Es war Njong. Er ging unsicher wie ein Berauschter und faßte sich von Zeit zu Zeit an den Kopf. Hartmann runzelte die Stirn. Hatte der Bursche etwa Palmwein getrunken? Oder war er über den Medizinschrank gegangen? Heute früh hatte er ihm die Schlüssel gegeben, einer der Boys hatte über Leibschmerzen geklagt. Der Medizinschrank war eine große Versuchung mit seinen verschiedenen alkoholischen Tropfen.

„Njong!" Auf diesen Ruf straffte sich die taumelnde Gestalt und kam langsam näher. Jetzt sprang Hartmann aus dem Wagen. Das Gesicht Njongs war verzerrt, vergeblich versuchte er ein kindlich frohes Lächeln.

„Hallo — was ist los?"

Njong hielt sich mit beiden Händen den Kopf. „Schon heute morgen, Herr, aber jetzt sehr schlimm."

„Und da hast du mir nichts gesagt?"

„Njong kann warten, Herr — Njong wartete gern."

Sein Herr schluckte einen kleinen Fluch herunter.

„In diesem Falle hättest du lieber — na — komm mal her."

Er umspannte mit kundigem Griff Njongs Handgelenk und sah dabei auf seine Uhr. Dann drehte er ihn herum und betrachtete lange den schwarzen Nacken.

„Dachte ich mir's doch. Steig ein, Njong, aber rasch, es geht noch heute nach Ndogassa hinter zum Doktor."

Njong versuchte einen flehenden Blick. Nein, es war ja gar nicht so schlimm, er war nicht krank, er wollte nicht fort von Ubandi. Es war nur der Kopf — nur der Kopf.

Ein paarmal versuchte Njong zu sprechen auf der eiligen Fahrt, aber der Herr gab keine Antwort. Er hörte gar nicht, was der verängstigte Schwarze zu ihm sagte — er dachte nur — diesmal ist es kein bloßer Verdacht wie bei dem Fröhlichschen Jungen — diesmal ist es Gewißheit. Njong, armer, guter Junge. —

Vor dem Hospital von Ndogassa stieß Hartmann auf Doktor Tourbier, der mit seiner Arzttasche herausschoß. Ein dringender Anruf von Merrediers Farm. Ein Küchenboy hatte sich die Axt ins Bein gejagt.

„Guten Tag, Hartmann. Wie geht es? Ich bin sehr eilig. Schade."

„Ich auch, Doktor, ich bringe einen Patienten."

Tourbier, mager, klein, mit einem häßlichen aber sympathischen Arztgesicht, warf einen aufmerksamen Blick auf den verschüchterten Njong.

„Sie suchen de Jong? Gerade bei der Visite. Wiedersehen, Hartmann."

Tourbier sprang schon in seinen Wagen, der im Vorhof wartete.

„Na, komm, Njong, keine Angst." Hartmann mußte den zitternden Schwarzen beinahe gewaltsam in das Portal hineinschieben. Tourbier hatte recht, die Abendvisite war im Gange. Auf dem Korridor traf er de Jong, begleitet von einer weißen Schwester.

Hartmann hielt ihn fest. De Jong drehte sich erstaunt um.

„Hartmann — Sie? — Ja, aber was ist —?"

Die Schwester war neben ihm stehengeblieben. Es war ein fremdes Gesicht, das Hartmann zum erstenmal sah.

„Njong," sagte er halblaut, „Trypanosoma gambiense — ich habe ihn gleich mitgebracht — drüben im Aufnahmeraum. Sie müssen ihm helfen, de Jong."

De Jong sah Hartmanns Erregung.

„Schwester Elisabeth — bitte — sehen Sie doch gleich nach Herrn Hartmanns Patient — ach so — Verzeihung — gestatten Sie — mein Freund Hartmann aus Ubandi — Schwester Elisabeth."

Hartmann nahm flüchtig ein ruhiges Augenpaar und einen großen, kräftigen Mund wahr, der ein wenig fragend geöffnet war.

„Besten Dank, de Jong — es ist sehr eilig meiner Meinung nach — sehr eilig."

De Jong dachte kurz nach. „In einer halben Stunde. Sie gehen wohl inzwischen in mein Arbeitszimmer."

Er nickte und wandte sich um. Er hatte im Dienst stets etwas Knappe. Hartmann wußte das, aber in diesem Moment berührte es ihn wie eine kleine Zurechtweisung.

Schwester Elisabeth schien es zu spüren, sie reichte ihm die Hand und lächelte gütig. „Ich werde Herrn Doktor de Jong nachher assistieren, es wird schon nicht so schlimm sein."

Hartmann sah überrascht auf und zog unwillkürlich seine Hand nach kurzem Druck wieder zurück. Wie lange war es her, daß eine weiße Frauenhand in der seinen gelegen hatte? — Jahre — — Jahre — Er begegnete den ruhigen Augen Elisabeth Fröhlichs. Wie zwei tiefe, klare Brunnen waren diese blauen Frauenaugen, in die sein verwirrter Blick langsam versank.

De Jong wandte sich suchend um. „Schwester Elisabeth?"

„Ich gehe zu Njong — —"

— — — — — — — —

Hartmann wartete im Zimmer des Freundes. Es war das typische Arztzimmer. Instrumentenschrank, Schreibtisch, Bibliothek. Durch die offene Tür sah man in das blitzende Weiß des Untersuchungsraumes. Hartmann kannte das Zimmer so gut wie sein eigenes oben in Ubandi. Er kannte die Tafel mit den Tabellen an der Wand zur Linken, die sechs Glaskästen mit den aufgespießten Tsetsefliegen und daneben die Photographie des Negers mit den geschwollenen Nackendrüsen. Dutzende von Malen hatte er diese Sachen gesehen und sein Blick war darüber hingeglitten mit einer etwas schauernden Abwehr.

Heute stand er eine ganze Weile vor den Glaskästen und betrachtete die schwarzen Fliegen, die so unscheinbar aussahen und so Unheilvolles anrichteten. Ein Stich, — eine Sekunde nur, — und ein Menschenschicksal war entschieden.

Grauenhaft!

Und nun sollte Njong, sein erster schwarzer Boy, als er in Ubandi einzog, daran glauben müssen? Njong, der kleine Nichtsnutz mit dem unwiderstehlichen Humor. Njong, der intelligente Schüler, der in einem Jahre lesen und schreiben gelernt hatte. Njong, sein schwarzer Schatten.

De Jong mußte helfen. De Jong konnte helfen. Wenn es das erste Stadium der Krankheit war. Wenn —. Ach, Njong, du armer, dummer Junge, es war falscher Heroismus, wenn du dich in den letzten Wochen beherrschtest.

Hartmann sah auf die kleine lauttickende Uhr auf dem Schreibtisch. Noch zehn Minuten, wie die Zeit schlich. In dem großen weißen Hause war es so still, nur dieses rastlose Ticken. Hartmann trommelte nervös auf die Schreibtischplatte, nur um ein anderes Geräusch zu hören.

Uebrigens hatte sich doch etwas in dem vertrauten Raum verändert, konstatierte er. Auf dem Schreibtisch stand eine Schale mit Blumen, großen feuerroten Bassianelken, die einen feinen Duft ausströmten. „Die neue Schwester," dachte Hartmann und hielt einen Augenblick mit Trommeln inne. Natürlich, nur sie konnte das getan haben. Noch nie, — in den sieben Jahren, seitdem er hierherkam, hatten Blumen auf de Jongs Schreibtisch gestanden. —

„Endlich," — de Jong kam herein, es war genau eine halbe Stunde verflossen, — gleich hinter ihm die neue Schwester mit Njong, dem die Tränen sichtbar hinter den Lidern standen. De Jong sehr geschäftig, nur Arzt, ging zum Instrumentenschrank, während Njong in den Untersuchungsraum geführt wurde. Hartmann wagte nicht etwas zu fragen. Leise klappte die Tür des Untersuchungszimmers hinter dem Arzt, — er war wieder allein.

(Fortsetzung folgt.)

Das holländische Brautpaar nach der Trauung

einen Kuß — „einen ganz harmlosen Freundschaftskuß" — erhalte, wenn er gewinne.

Nach kurzem Zögern willigte sie lachend ein, in der sicheren Hoffnung, auch bald heranbrausen wie einen wilden Stier und An-

Die merkwürdige Veränderung, die plötzlich mit ihrem Herrn vor sich gegangen war, entging natürlich auch nicht den Mexikan. Sie sahen Jaup heranbrausen

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Der Abschluß der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Leicht erhöhter Absatz und Reingewinn – Wieder 5 Proz. Dividende

Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. in Bochum, deren Abschluß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36 jetzt vorliegt, berichtet über eine leichte Absatzsteigerung. Es heißt in dem Bericht: „Durch die leichte Absatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (1934/35 lag die Absatzsteigerung über dem Reichsdurchschnitt von rund 7 Prozent — Die Schriftleitung) war es uns möglich, Löhne und Gehälter für die Gefolgschaft zu steigern." Ueber die weitere soziale Fürsorge für die Gefolgschaft wird in dem Bericht ferner gesagt: „Neben den sozialen Abgaben in Höhe von 83 023 RM haben wir, außer den vertraglichen, an freiwilligen Leistungen weitere 56 464 RM aufgebracht. Ferner wurden unsere Gefolgschaftsmitglieder mit einer höheren Weihnachtsvergütung als im verflossenen Jahr bedacht. In sozialpolitischer Hinsicht können wir berichten, daß das Verhältniß zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft in unseren Betrieben unbedingt gut ist. Die Betriebsgemeinschaft wurde auch in diesem Jahre weiter ausgebaut. Es fanden regelmäßig Betriebsappelle in Verbindung mit Kameradschaftsabenden statt. Wir ermöglichten u. a. einigen Gefolgschaftsmitgliedern die Teilnahme an KdF-Reisen. An der Vollendung unserer Aufenthaltsräume, Küche und Werksbücherei wurde weiter gearbeitet, so daß sie heute als mustergültig anzusehen sind." Den Gefolgschaftsmitgliedern sämtlicher Abteilungen wird in dem Bericht der Dank für ihre treue Mitarbeit ausgesprochen.

Die Abschreibungen halten sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Der Reingewinn hat sich einschließlich 53 131 RM Vortrag aus 1934/35 auf 366 942 (357 421) RM etwas erhöht. Aus ihm werden der Unterstützungskasse für Angestellte und Arbeiter 20 000 (10 000) RM zugewiesen und wieder, wie bereits bekanntgegeben, 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt. Auf neue Rechnung werden 52 652 (53 131) RM vorgetragen.

Der Absatz in den ersten zwei Monaten des neuen Geschäftsjahres ist, beeinflußt durch die schlechte Witterung, leicht zurückgegangen. In dem Bericht wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der Güte und Beliebtheit des Schlegelbieres im Laufe des neuen Jahres ein Ausgleich im Absatz erzielt wird. Um den Betrieb zu vervollkommnen, wird im neuen Geschäftsjahr die Aufstellung eines neuzeitlichen Hochleistungskessels und ein zeitgemäßer Umbau des Kühlschiffes usw. vorgenommen werden. Die Gesellschaft wendet hierdurch rund 350 000 RM für die Arbeitsbeschaffung auf.

Der Bericht des Vorstandes

bemerkt zu dem Jahresabschluß und der Gewinn- und Verlustrechnung weiter:

Bei den Zugängen auf Anlage-Konten handelt es sich um die üblichen Anschaffungen, um den Betrieb auf der bisherigen, wirtschaftlichen Höhe zu halten. Ein Wohnhaus, das nicht mit unserem Brauereigrundstück verbunden ist, haben wir etwas über dem Buchwert verkauft. Auf unsere Beteiligungen schrieben wir ungefähr den gleichen Betrag wie im Vorjahr ab; größere Abschreibungen hierauf halten wir für die Zukunft nicht mehr für erforderlich. Der Absatz bei der Bürgerliches Brauhaus A.-G., vorm. Gebr. Werth, Duisburg, stieg weiter; wir erzielten dort einen kleinen Gewinn. Das im vorjährigen Bericht erwähnte Haftungsverhältnis aus einer nicht angeforderten Stammeinlage von 18 750 RM besteht weiter. Der Bestand an eigenen Aktien ist der gleiche geblieben. Unsere Darlehnsforderungen sind um ein geringes vermindert; ebenso unsere Forderungen an abhängige Gesellschaften. Das Bankguthaben ist kleiner als im Vorjahre, dagegen sind die Vorräte, die wir, wie immer, vorsichtig bewerteten, mengenmäßig gestiegen. Beim Einkauf legten wir nach wie vor besonderen Wert darauf, nur Rohstoffe bester Güte zu erwerben. Die Wertberichtigung ist um rund 55 000.— RM auf 1 036 235,97 RM erhöht. Auf die Sparguthaben machten wir weitere Rückzahlungen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre beliefen sich die Bezüge des Vorstandes auf 62 766,57 RM und die des Aufsichtsrates auf 25 390,86 RM. Wir gehören als Mitglied an: dem Brauwirtschaftsverband Westdeutschland in der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft, der Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Brauerei, der Reichsgruppe Industrie, Bezirksgruppe Westfalen. — Im vergangenen Geschäftsjahre wurden dem Anleihestock bei der Golddiskontbank in Berlin von den Gewinnanteilen der Vorzugsgesellschafter 90 RM zugeführt. Der Gesamtbestand des Anleihestocks betrug am 30. 9. 1936 laut Nachweis der Golddiskontbank 200 RM 4prozentige Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden und 1,02 RM bar.

Die Hauptversammlung findet am 26. Januar in Bochum statt.

Der Jahresabschluß am 30. September 1936.

Aktiva

	Wert am 1. 10. 1935	Zugang 1935/36	Abgang 1935/36	Abschreibungen 1935/36	Wert am 30. 9. 1936
I. Anlagevermögen:	RM	RM	RM	RM	RM
Grundstücke	1 075 514,—	—	7 340,—	7 000,—	1 061 174,—
Geschäfts- und Wohngebäude	467 718,—	—	2 200,—	30 512,—	435 001,—
Brauerei-Gebäude	2 738 088,—	—	—	141 388,—	2 596 700,—
Maschinen	468 000,—	3 315,10	—	93 315,10	378 000,—
Fässer	312 000,—	35 647,97	39,50	105 887,47	242 001,—
Fuhrpark und Eisenbahnwagen	44 001,—	35 347,70	959,—	66 387,70	12 002,—
Geschäfts-, Betriebs- und Wirtschaftseinrichtungen	45 000,—	50 140,55	4 434,50	87 705,05	53 001,—
Flaschenkellergeräte	1,—	35 293,61	6 783,00	28 510,57	1,—
II. Beteiligungen:	286 440,—	—	5 000,—	100 187,—	131 253,—
III. Umlaufsvermögen:					
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					896 664,12
Bier					706 873,—
Wertpapiere					99 258,81
Eigene Aktien nom. RM. 124 200,—					86 319,—
Darlehen (hiervon RM. 3 138 678,87 hypothekarisch gesichert)					3 439 818,98
Vorauszahlungen					45 246,35
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen					595 559,20
Sonstige Forderungen					10 260,12
Forderungen an abhängige Gesellschaften					286 168,53
Wechsel					13 035,47
Schecks					16 750,04
Kassenbestand und Guthaben bei der Reichsbank und beim Postscheckamt					49 018,86
Andere Bankguthaben					414 828,59
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen:					185,—
Bürgschaften	RM. 282 194,91				
Hinterlegte Sicherheiten	RM. 41 249,88				
					11 589 996,59

Passiva

	RM	RM
I. Grundkapital:		
Stammaktien (30 000 Stimm.)	6 000 000,—	
Vorzugsaktien (1 000, in Sonderfällen 6 000 Stimmen, gem. § 23 der Satzung)	5 000,—	6 005 000,—
II. Reservefonds:		
Gesetzliche Rücklage	600 500,—	
Freie Rücklage	85 000,—	685 500,—
III. Rückstellungen:		315 068,97
IV. Wertberichtigung:		1 088 235,97
V. Verbindlichkeiten:		
Unterstützungskasse für Angestellte und Arbeiter		43 824,12
Unterstützungskasse Stiftung Schlegel		3 750,—
Ausgeloste Schuldverschreibungen		4 678,08
Hypotheken		1 694 512,78
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		389 759,19
Sonstige Verbindlichkeiten		290 762,28
Nicht erhobene Gewinnanteile		1 850,—
Hinterlegte Sicherheiten in bar und Spareinlagen		401 342,75
Steuern		293 660 04
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften		51 088,95
VI. Gewinn:		
Vortrag 1934/35	53 131,39	
Reingewinn 1935/36	313 810,62	366 942,01
Bürgschaften RM. 282 194,91		
Hinterlegte Sicherheiten RM. 41 249,88		
		11 589 996,59

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. September 1936

Aufwendungen:		RM.	Erträge:	RM.
Löhne und Gehälter		1 185 368,66	Gewinn-Vortrag aus 1934/35	53 131,39
Soziale Abgaben	RM. 83 023,37		Ertrag (nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe)	6 070 852,04
Freiwillige Leistungen	„ 56 464,65	139 488,02	Zinsen	45 492,56
Abschreibungen auf Anlagen		510 405,87	Außerordentliche Erträge	30 985,72
Andere Abschreibungen		250 187,—		
Betriebsteuern	RM. 405 894,81			
Biersteuern, sonstige Steuern und Abgaben	„ 1 801 427,36	2 207 322,17		
Sonstige Aufwendungen		1 540 728,58		
Gewinn:				
Vortrag 1934/35	RM. 53 131,39			
Reingewinn 1935/36	„ 313 810,62	366 942,01		
		6 200 432,31		6 200 432,31

Die Börsen

Düsseldorf: Schwach.

Düsseldorf, 11. Jan. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung. Kleine Abgaben des Publikums und Glattstellungen der Kulisse drückten bei der mangelnden Unternehmungslust teilweise erheblich auf das Kursniveau, so daß Rückgabe von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen waren. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter leicht ab. Erheblich gedrückt bei größeren Abgaben eröffneten Farbenaktien, die ¼ bis ⅝ Prozent niedriger bezahlt wurden. Montanaktien abgeschwächt. Eine Ausnahme machten nur Dahlbusch, die 1 Prozent höher umgingen. Klöckner wurden ⅛ bis ¼ Prozent, Mannesmann ⅛ bis ⅝ Prozent. Ver. Stahlwerke ⅛ bis ⅜ Proz., Hoesch und Rheinstahl je ¼ Prozent billiger abgegeben. Einen stärkeren Kursverlust von 2 bis ½ Prozent mußten sich am Maschinenmarkt Mnag gefallen lassen. Von Elektropapieren wurden Schuckert 2 bis ⅝ Prozent und Siemens 1 bis ½ Prozent niedriger. Am Kaliaktienmarkt blieben Wintershall ⅝ Prozent niedriger angeboten. Anleihen still und wenig verändert. Reichsbahnvorzüge konnten eine Kleinigkeit gewinnen. Auch der Kurenmarkt schloß sich zum Wochenbeginn der schwächeren Berliner Tendenz an, wobei teilweise das Kursniveau leicht nachgab. In Diergardt-Kuren war das Geschäft etwas lebhafter, der Kux gab zunächst 50 RM. nach und fiel in weiterem Verlauf nochmals 50 RM. zurück. Am Braunkohlenkurenmarkt waren Gute Hoffnung 25 RM. niedriger. Der Kalikurenmarkt lag wiederum sehr still. Von den Kohlenaktien wurden Bergbau Lothringen ca. 2 Prozent niedriger, Ewald dagegen 2 Prozent erhöht umgesetzt.

Berlin: Aktien abgeschwächt, Renten freundlich.

Berlin, 11. Jan. Die Börse setzte nach der sonntäglichen Unterbrechung bei ziemlich stillem Geschäft ein, da das Publikum, eine in letzter Zeit immer wieder zu machende Beobachtung, vorerst noch fehlte, um die Entwicklung der Montagsbörse abzuwarten. Der berufsmäßige Börsenhandel, der vom Sonnabend noch etwas Material übrig behalten hatte, schritt an verschiedenen Marktgebieten zu Glattstellungen, die mangels jeder Aufnahmeneigung einen stärkeren Kursdruck auszuüben vermochten. Die Unternehmungslust wurde zudem rein psychologisch durch die weltpolitischen Vorgänge gehemmt, intern wirkte sich auch wohl der neuerliche Rückgang der Auslandswerte auf die heimischen Papiere aus. Am Montanmarkt erfolgten stärkere Abgaben in Aktien der Ver. Stahlwerke, die in der ersten Viertelstunde um etwa 2 Prozent nachgaben. Buderus waren um 2¾, Klöckner und Harpener um je 1¾, Mannesmann um 1½ Prozent gedrückt. Braunkohlenwerte blieben zum Teil gestrichen. Von Kaliaktien verloren Wintershall 1¼, von chemischen Papieren Kokswerte 2 und Farben 2¼ Prozent. Von Elektrowerten Schuckert minus 2½ und Siemens minus 2 Prozent. Dagegen konnte man am Markt der Tarifwerte Käufe beobachten. Elektro-Schlesien zogen um 1⅝ Prozent an. Von Kabel- und Drahtaktien sind Deutsche Kabel mit minus 3, von Autowerten BMW mit minus 1½ Prozent hervorzuheben. Recht schwach lagen bei den Maschinenbauwerten Mnag mit minus 2⅝ Prozent. Am Rentenmarkt war wieder recht lebhaftes Interesse für die Kommunalumschuldungsanleihe zu beobachten, die erneut um 5 Pfg. auf 90,80 anstieg. Die Reichsaltbesitzanleihe konnte einen Anfangsverlust von ¼ Prozent unmittelbar nach Feststellung des ersten Kurses zur Hälfte ausgleichen (117¼). Im Verlauf wurde es an den Aktienmärkten wieder freundlicher.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 3. Dezember 1936:

a) Die Firma **Groß-Bochumer Wohnungsmarkt und Wohnbedarf Carl Buske, Vermittlung von Gaststätten, Bochum,** und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Buske in Bochum. HRA. 2647.

b) Die Firma **Emil Peters, Bochum,** und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Peters, Bochum. HRA. 2649.

c) Die Firma **Wilhelm Brinkmann, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Wilhelm Brinkmann, Bochum. HRA. 2648.

Am 4. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Columbus Schweißapparat Sicherheits-Ventil, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum.** Die Firma ist erloschen. HRB. 727.

b) Bei der Firma **Karl Rumpf, Bochum:** Die Firma ist erloschen. HRA. 1252.

Am 7. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H., Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 1936 ist der Gesellschaftervertrag neu festgestellt. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die der Gesellschaft obliegenden Verpflichtungen erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. HRB. 288.

b) Bei der Firma **Bergmannssiedlung Herne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum, früher in Herne.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf die alleinige Gesellschafterin, die Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H., Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 643.

c) Bei der Firma **Bergmannssiedlung Lordkreis Hattingen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum, früher in Hattingen:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf die alleinige Gesellschafterin, die Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H., Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 644.

Am 14. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Wilhelm Klute, offene Handelsgesellschaft in Bochum:** Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Wilhelm Klute ist alleiniger Inhaber** der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. HRA. 863.

b) Die Firma **Elbert & Gerlach, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Bernhard Elbert, Bochum, Kaufmann Heinrich Gerlach, Bochum. Die Gesellschaft hat am 15. Dezember 1936 begonnen. HRA. 2650.

Am 17. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Joseph Fischer, Bochum:** Dem Kaufmann Carl Funke jun. in Bochum ist Prokura erteilt. HRA. 807.

b) Die Firma **Otto Suren, Bochum,** und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Suren in Bochum. HRA. 2651.

Am 18. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Dr. C. Otto & Comp., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum:** Dem **Carl** Bornbols in Bochum ist dergestalt Prokura erteilt, daß er die Firma gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten berechtigt ist. HRB. 649.

b) Bei der Firma **Elektrizitätswerk Westfalen, Aktiengesellschaft in Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 14. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf die alleinige Aktionärin, die Westfälische Elektrizitätswirtschaft G. m. b. H. zu Dortmund übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 94.

c) Bei der Firma **D. Grümer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum, D. Grümer, Kommanditgesellschaft, Bochum, Kaufmann Erich Murrad, Bochum, Kommanditgesellschaft:** Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Umwandlung der D. Grümer, G. m. b. H., Bochum, errichtet und am 18. Dezember 1936 eingetragen. Ein Kommanditist ist vorhanden. HRA. 2652.

Am 19. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Verlags- und Lehrmittelanstalt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum:** Die Firma ist gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht. HRB. 130.

b) Bei der Firma **Lichtspielhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Capitol" in Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 10. Oktober 1936 ist der Gesellschaftsvertrag durch Hinzufügung der §§ 9 und 10 ergänzt. HRB. 739.

c) Bei der Firma **Kronenapotheke, Bochum,** Inh.: Frau Hugo Bruns: Das Handelsgeschäft ist an den Apotheker Peter Seiwert, Bochum, verpachtet. Der Uebergang für Verbindlichkeiten, die vor dem 1. Oktober 1936 liegen, ist bei der Pachtung ausgeschlossen. HRA. 484.

d) Bei der Firma **Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft zu Hamburg mit einer Zweigniederlassung Bochum, unter der Firma Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Filiale Bochum:** Die Prokura des Wilhelm Herberholz ist erloschen. Dem Direktor Otto Zimmermann in Bochum ist für die Zweigniederlassung in Bochum Gesamtprokura erteilt mit der Maßgabe, daß er berechtigt ist, die Zweigniederlassung in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede (ordentlichen oder stellvertretenden) oder mit einem anderen für die Filiale bestellten Prokuristen zu vertreten. HRB. 295.

e) Bei der Firma **Bochumer Elektromotorenwerk Wilhelm Vogelsang, Bochum:** Die Firma lautet jetzt: Bochumer Elektromotorenwerk Wilhelm Vogelsang. Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Frau Maria Vogelsang, Bochum, die es unter der Firma Bochumer Elektromotorenwerk Wilhelm Vogelsang weiterführt. Die Prokura der Frau Mia Richnitz geb. Vogelsang ist erloschen. Die Prokura des Kaufmanns Philipp Rückershausen ist dahin beschränkt, daß er nur in Gemeinschaft mit Frau Vogelsang zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. HRA. 1424.

Am 18. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **D. Grümer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 5. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 die Gesellschaft umgewandelt unter gleichzeitiger Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma D. Grümer, Kommanditgesellschaft, mit dem Sitz in Bochum. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 511.

Am 22. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Conrad Bleckmann junior, Baugesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau mit beschränkter Haftung in Linkfort, Kreis Moers, Zweigniederlassung in Bochum, zu Bochum:** Dem Oberingenieur Hermann Grashoff in Linkfort und dem Buchhalter Theodor Schlüsener, daselbst, ist Gesamtprokura mit der Maßgabe erteilt, daß ein jeder der Prokuristen gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. HRB. 747.

b) Bei der Firma **Picht und Sonnenschein, Möbelfachgeschäft, Bochum:** Die Firma ist von Amts wegen gelöscht. HRA. 2596.

Am 23. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Papierwerk Bochum, Franz Schulte-Laddeck:** Die Firma ist erloschen. HRA. 1611.

b) Die Firma **Papierwerk Bochum, Franz Schulte-Laddeck & Co., Kommanditgesellschaft, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Franz Schulte-Laddeck, Bochum; Ehefrau Kaufmann Franz Schulte-Laddeck, Johanna geb. Wulf, Bochum, Kommanditgesellschaft: Die Gesellschaft hat am 16. September 1936 begonnen. Ein Kommanditist ist vorhanden. HRA. 2653.

c) Bei der Firma **H. Blumenkemper, Bochum:** Die Prokura des Gerhard Dahms ist erloschen. HRA. 77.

Am 24. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen, Bochum:** Dem Abteilungsvorsteher Dipl.-Ing. Walter Winternheimer zu Dortmund ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß er nur zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist. Der Prokurist Dr.-Ing. Ludwig Hentschel, bisher zu Dortmund, hat jetzt die Dienstbezeichnung „Direktor" und wohnt in Münster. Die Prokuristen Dr.-Ing. Friedrich Stiegler zu Dortmund und Martin Schumann zu Dortmund haben jetzt die Dienstbezeichnung „Betriebsdirektor". Das stellvertretende Vorstandsmitglied Direktor Dipl.-Ing. Ludwig Loose, früher zu Münster, wohnt jetzt in Dortmund. HRB. 684.

b) Bei der Firma **Höing & Co., vormals' technische Handelsabteilung der Firma Carl Breuer Nachfolger, Bochum:** Fräulein Elisabeth Höing ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Willi Siedlaczek führt das Geschäft unter der bisherigen Firma in Bochum fort. HRA. 2626.

Am 28. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Industrielle Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Thiemann & Co., Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 1. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft mit Wirkung vom 31. Dezember 1936 auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Walther Thiemann, Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 515.

b) Die Firma **Industrielle Handelsgesellschaft Thiemann & Co., Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Walther Thiemann, Bochum. HRA. 2654.

c) Bei der Firma **Zeitschriften-Vertrieb West, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum, früher in Essen:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Oktober und 16. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 die Gesellschaft umgewandelt unter Errichtung einer Kommanditgesellschaft unter der Firma Werner Muhr und Compagnie, Kommanditgesellschaft, vormals Zeitschriften-Vertrieb West: Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 775.

d) Die Firma **Werner Muhr und Compagnie, Kommanditgesellschaft, vormals Zeitschriften-Vertrieb West, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Werner Muhr, Elberfeld: Der Sitz ist nach Wuppertal-Elberfeld verlegt. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1936 begonnen. Ein Kommanditist ist vorhanden. HRA. 2655.

Am 29. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Westdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H., Grimberg & Nölle, Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf den alleinigen Gesellschafter, Kaufmann Carl Nölle, Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 2657 (bisher HRB. 257).

c) Die Firma **Arthur Habermann, Bergwerksmaschinen, Bochum,** und als deren Inhaber Ingenieur Arthur Habermann, Bochum. HRA. 2656.

Am 30. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Zahnräderfabrik Bochum, Alfons Jahnel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum:** Dem Betriebsführer Hugo Hackenberg und dem Kaufmann Erich von Hagen, beide in Bochum, ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß jeder der Prokuristen nur berechtigt sein soll, gemeinsam mit dem Geschäftsführer oder dem stellvertretenden Geschäftsführer die Firma zu vertreten und für diese zu zeichnen. HRB. 726.

b) Bei der Firma **Carl u. F. D. Kramer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum:** Kaufmann Wilhelm Drees, Dortmund, ist als Geschäftsführer abberufen. HRB. 15.

c) Bei der Firma **H. Döhmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf den alleinigen Gesellschafter, Kaufmann Bruno Döhmann, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 464.

d) Die Firma **H. Döhmann, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Bruno Döhmann, Bochum. HRA. 2658.

e) Bei der Firma **Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, Bochum:** Nach dem Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Dezember 1936 soll das Grundkapital um 6 000 000.— RM erhöht werden. HRB. 234.

f) Bei der Firma **„Jamaica" Deutsche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma „Jamaica" Deutsche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Bochum:** Die Zweigniederlassung in Bochum ist aufgehoben. HRB. 694.

Am 31. Dezember 1936:

a) Bei der Firma **Bernhard Guthoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum:** Durch Gesellschafterbeschluß vom 4. Dezember 1936 ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 das Vermögen der Gesellschaft auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Bernhard Guthoff, Bochum, übertragen. Die Gesellschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. HRB. 254.

c) Die Firma **Märkische Industrie Carl Hopf, Bochum,** und als deren Inhaber Kaufmann Carl Hopf, Bochum. HRA. 2659.

d) Bei der Firma **Chape, Aktiengesellschaft für Einheitspreise in Köln mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Chape Aktiengesellschaft für Einheitspreise:** Die Zweigniederlassung in Bochum ist aufgehoben. HRB. 620.

Am 18. Mai 1936:

Die Firma **Heinrich Wiegand & Sohn Bochum,** und als deren Inhaber Schneidermeister Heinrich Wiegand, Bochum, Schneidermeister Hermann Wiegand, Bochum. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1936 begonnen. HRA. 2623.

Am 16. Oktober 1936:

Bei der Firma **Papierwerk Bochum, Franz Schulte-Laddeck:** Das Handelsgeschäft ist auf Frau Franz Schulte-Laddeck, Johanna geb. Wulf übergegangen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen auf die Erwerberin ist ausgeschlossen. HRA. 1611.

Die Volks-Zeitung das beliebte Familienblatt

Gelegenheit!
Schlafzimmer
echt Eiche
220 breit
Schleiflack-Küche
160 cm breit
(2 Schränke)
bilanzmäßig zurückgek. Muster, ersikl. Verarbeitung, gegen Barza. l.
für 690.- zu verk.
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59

Die Zeitungsanzeige spricht zu Tausenden Interessenten; sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Goldwaren-Reparatur
direkt zum
Goldschmiedemeister
W. Schneider
Bochum
Kortumstr. 55
am Wilhelmsplatz

Die kleine Anzeige
weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

Groß-Bochum meldet...

Bochum-Altenbochum

Wieder Kaninchendiebstähle. In der Nacht zum Samstag wurde aus einem Kaninchenstall am Glockengarten ein graues, ausgewachsenes Kaninchen und aus einem Kaninchenstall einer Laube am Steinring zwei silbergraue ausgewachsene Kaninchen (Muttertiere) entwendet. In beiden Fällen wurden Ställe gewaltsam erbrochen. Wo wurden die Tiere zum Kauf angeboten? Wer kann sonst sachdienliche Angaben zu den Diebstählen machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Bochum-Hamme

Generalversammlung des Kirchenchores. Bei Goßmann, Von der Reckestraße, hatte der Kirchenchor von Herz Jesu Hamme am Sonntag seine Jahreshauptversammlung. Den verschiedenen Berichten war zu entnehmen, daß auch im vergangenen Jahr ersprießliche Arbeit geleistet worden ist und daß der Chor weiter erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Zum Vereinsleiter wurde K. Wehner neu gewählt, Oswald zum 1. Geschäftsführer und Polarczyk zum 2. Geschäftsführer. Zu Beisitzern wurden bestellt: Kickermann, Feldenwert, Frl. Ramers und Frl. Eichenhauer. Mit einem Vortrag von Pfarrer Dr. Reinold schloß die Versammlung.

Ein neues Heim für das Polizeirevier 5. Auf der Overdykerstraße wird zur Zeit ein Haus gebaut, das nach seiner Fertigstellung auch das Polizeirevier 5 Unterkunft gewähren soll. Die bisherigen Räume des Polizeireviers werden zu Wohnungen umgebaut. (th)

Bochum-Riemke

Im Dienst der tödlich verunglückt. Bei Ausübung seines Berufes verunglückte der etwa 58 Jahre alte Signalwerkmeister Bernh. Kreienbaum, Bochum-Riemke, Dahlacker 51, tödlich. K. wurde nachts zu seiner Arbeitsstätte gerufen, um dort eine Störung zu beheben. Nach einiger Zeit fand man ihn dort mit einem Genickbruch tot auf.

50 Jahre Hausschlachter

in Gerthe-Hiltrop.

Bochum-Gerthe

Ein bekannter und geachteter Volksgenosse im Stadtteil Bochum-Gerthe, der Schuhmachermeister i. R. Theodor Drewermann, Hiltroper Landwehr 84 wohnhaft, kann ein sicherlich sehr seltenes Jubiläum und zwar sein 50jähriges Jubiläum als Hausschlachter begehen. Vor nunmehr 50 Jahren kam der Jubilar, der damalige 19 Jahre alte Schuhmacher im Jahre 1887 zu einem tüchtigen Metzgermeister nach Herne. Nachdem er sich reichliche Kenntnisse gesam-



melt hatte, nahm er seine Tätigkeit als Hausschlachter in den Gemeinden Gerthe und Hiltrop auf. Im Laufe der fünfzig Jahre hat Theodor Drewermann rund 35 000 Schweinen den Garaus gemacht. Herr Drewermann, welcher in diesem Jahre sein 69. Lebensjahr vollendet, ist noch sehr rüstig und denkt noch nicht daran, seinen ihm im Laufe des halben Jahrhunderts lieb gewordenen Beruf als Hausschlachter aufzugeben. Wir wünschen dem Jubilar und eifrigen Leser der „Volkszeitung", die er schon seit über 40 Jahren liest, einen sorgenfreien Lebensabend.

NS-Kultur-(Feierabend-)Gemeinde. Wenn die erste Hälfte der diesjährigen Vortragsfolge mehr der ernsten Besinnlichkeit Rechnung trug, so sollen in der zweiten Hälfte vorwiegend Frohsinn und Heiterkeit zur Geltung kommen. So wurde für die nächste Veranstaltung am Freitag, 15. Jan., abends 20 Uhr im Saale Kalthoff, der Berliner Vortragskünstler, Schauspieler und Rundfunkstar Erwin Eckersberg zu einem vornehmen lustigen Abend verpflichtet. Wer einmal so recht von Herzen lachen will, versäume diesen Abend nicht.

:: **Kameradschaftsabend der Arbeitsopfer.** Die Ortsgruppe Gerthe in der Gemeinschaft der deutschen Arbeitsopferversorgung in der DAF. veranstaltete im Saale Wickel ihren Kameradschaftsabend. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden, als der Ortsreferent Otto Röhken den Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Sein besonderer Gruß galt neben den Mitgliedern auch den Gästen. So wohnten Ortsgruppenleiter Dr. Hüper, Ortswalter Hanwahr von der DAF. und seine Mitarbeiter sowie Gaureferent Heinr. Stein (Bochum) der Veranstaltung bei. Im Verlaufe des Abends sprachen Ortsgruppenleiter Dr. Hüper sowie Gaureferent St[illegible]. Ein fröhliches und unterhaltsames Programm kam alsdann zur Abwicklung, an dessen Ausgestaltung die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellten Musiker und besonders der Humorist Hans vom Rhein den größten Anteil hatten. Er verstand es ausgezeichnet, den Arbeitsopfern mit seinen Darbietungen frohe Stunden zu bereiten, so daß der Kameradschaftsabend für alle Teilnehmer ein Sonntag im grauen Alltag war. (va)

Bochum-Hiltrop-Bergen

Für die Winterhilfe. Sonntag abend veranstaltete die Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NSV. in der Turn- und Festhalle in Bergen einen Tanz-Märchenabend, der von den Turnerinnen des Tv. „Jahn" Bergen-Hiltrop unter Leitung von Frl. Hilde Feierabend ausgestaltet wurde. Die Darbietungen fanden guten Anklang. Leider war der Besuch wegen des unglücklich gewählten Tages nicht so, wie man ihn der guten Sache wegen gewünscht hätte. (va)

Bochum-Langendreer

Brauereidirektor i. R. Kersting †. Der frühere Direktor der Müserbrauerei Roberi Kersting ist in Dortmund gestorben.

Knappenverein „Glückauf". Im Vereinslokal „Zur Tropfsteingrotte" hielt der Knappenverein „Glückauf" seine Jahreshauptversammlung ab, in der vornehmlich der Leiter des Vereins Kamerad Möller geehrt wurde, der die Geschicke des Vereins bereits seit einem Vierteljahrhundert führt. Der stellvertretende Vereinsführer Teschner stattete dem Silberjubilar in bewegten Worten den Dank der Mitglieder ab und sprach die Hoffnung aus, daß seine Arbeitskraft dem Verein noch lange erhalten bleiben möge. Die Regularien wurden schnell erledigt, dem gesamten Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Zu seinen engeren Mitarbeitern bestimmte Kamerad Möller: stellvertretender Vereinsführer Kamerad Teschner, 1. Schriftführer blieb W. Hermann, stellv. Schriftführer Kam. W. Schulte, 1. Kassierer Kam. G. Lesch, stellv. Kassierer H. Kosmowski. Beisitzer sind die Kameraden Mosebach und Kopka. Als Ehrenfähnrich wird weiterhin Kam. Mosebach tätig sein, als Offiziere stehen ihm die Kam. Rennewitz und Kopka zur Seite. Auch der langjährige treue Vereinsbote Kam. F. Butzko behielt seinen Posten. Zum Schluß des offiziellen Teiles ergriff der Vereinsführer und Jubilar das Wort zu längeren Ausführungen und dankte den Mitgliedern für das ihm bisher entgegengebrachte Vertrauen und bat, auch weiterhin treu zur Fahne zu stehen. — In gemütlicher Runde blieben noch alle Teilnehmer in froher Stimmung beisammen.

:: **Der Paderbornerverein Langendreer-Werne** hatte seine Mitglieder am Sonntag in den Saalbau „Zur Post" zur Jahreshauptversammlung geladen. Der Vereinsführer Wächter sprach den Wunsch aus, daß die 500 Mitglieder, die der Paderbornerverein heute zähle, auch im neuen Jahre treu und fest zusammenstehen möchten. Nach der Bekanntgabe einiger geschäftlicher Dinge erteilte er dem Schriftwart Anton Agethen das Wort zum Jahresbericht, der über eine reiche Vereinstätigkeit Aufschluß gab. Im Laufe des verflossenen Jahres haben sich weitere 32 Landsleute dem Verein angeschlossen. Zehn sind verzogen und vier hat der Tod aus den Reihen gerissen. Eine besondere Würdigung im Jahresbericht fand die Feier des 40jährigen Bestehens, die man im großen Rahmen beging und die mit Deutlichkeit bewies, daß der Zusammenhalt unter den Landsleuten fester denn je ist. Auch auf sozialem Gebiete hat der Verein eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Es soll eine Chronik angeschafft werden, in dem alle wichtigen Vereinsbegebenheiten verzeichnet sind. Daß die Kassenverhältnisse durchaus gesund sind, ergab der Bericht des Kassierers Spisse, dem auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt wurde. Der Vorstand bleibt in seiner früheren Fassung bestehen. Nach Schluß des offiziellen Teils erschienen auch die Angehörigen der Mitglieder und blieben bei mannigfachen Darbietungen des Theatervereins „Westfalia-Sanssouci" noch lange Stunden froh und vergnügt beisammen. (er)

Bewußtlos aufgefunden. Montag frühmorgens wurde auf der Bochumerstraße ein 25jähriger junger Mann aus Bochum-Langendreer bewußtlos aufgefunden. Vermutlich ist er mit seinem Rade gestürzt. Er wurde dem Marienhospital zugeführt, wo man eine Gehirnerschütterung festgestellt hat.

Bochum-Werne

Silberhochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Karl Zies. Glück auf zur goldenen!

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Zigarettenautomat beraubt. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Scheibe eines am Hause Hauptstraße 17 angebrachten Zigarettenautomaten zertrümmert und 35 Schachteln Zigaretten, Marke Güldenring, entwendet.

Wanne-Eickel

25 Jahre Eickeler Gartenstadt. Die Eickeler Gartenstadt, eines der schönsten Wohnviertel im ganzen Stadtbezirk, kann ihr erstes größeres Jubiläum begehen: das 25jährige Bestehen. Hinter dem kath. Friedhof bezw. dem Josefshospital bot der „Kuhlamp" gutes Baugelände für eine prächtige Siedlung. Der damalige Leiter des Amtes Eickel, der im vergangenen Jahre verstorbene Amtmann Berkermann, sah die ihm gebotenen Möglichkeiten zur Verschönerung der Gemeinde Eickel und nahm auch diese Gelegenheit wahr. So entstanden vor 25 Jahren die ersten Baupläne, die ersten Grundstücke wurden erworben, die Eickeler Gartenstadt entstand. Bereits ein Jahr später war das erste große Bauprojekt schlüsselfertig, im Jahre 1914 wurde der zweite Teil der Gartenstadt vollendet. Der Weltkrieg ließ dann alle Arbeiten zur Erweiterung der Gartenstadt zunichte werden und erst nach Kriegsende wurde es im „Kuhlamp" wieder lebendig. Zu den bisherigen Bauten kamen zahlreiche neue hinzu, so daß heute die Gartenstadt ein völlig geschlossenes Gebilde an der östlichen Stadtgrenze ist, umgeben im Süden von einer großen Grün- und Kleingartenanlage und im Norden von Wiesen und Feldern. Die Straßennamen in der Gartenstadt wurden den großen Befreiungskriegen im Jahre 1813 entnommen. Wer von auswärts W.-Eickel besucht, läßt es sich nicht nehmen, auch seine Schritte zur Gartenstadt zu lenken, wo so viele Volksgenossen ein schmuckes Eigenheim mit allen Bequemlichkeiten ihr eigen nennen können. (bl)

Haushaltsnachweise sorgfältig aufbewahren! Die jedem Haushaltungsvorstand in den letzten Tagen des Monats Dezember zugestellten Haushaltsnachweise, die dem Händler und Metzger zwecks Eintragung in die Kundenlisten für Butter, Speck, Schmalz und Talg vorzulegen sind, müssen von den Haushaltungsvorständen sorgsam in Verwahrung genommen werden. Ersatz für verlorengegangene Haushaltsnachweise wird durch die zuständige amtliche Stelle erst dann geleistet, wenn der Nachweis über den Verbleib des Original-Haushaltsnachweises einwandfrei geführt wird. Es sei bei dieser Gelegenheit noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die mißbräuchliche Verwendung von Haushaltsnachweisen Bestrafung nach sich ziehen kann.

Erfolgreicher Wanne-Eickeler Komponist. Wie die Deutsche Sängerbundeszeitung bereits berichtete, brachte der einheimische Komponist Dr. F. W. Kranzhoff anläßlich des ersten Kammerchorkonzertes des Kranzhoffschen Quartettvereins in Dortmund einen Zyklus (Chor-Singekreis) bekannter Lieder a-capella zum Hören und Mitsingen in eigener Bearbeitung für Männerchor, gemischten Chor, Frauen- u. Knabenchor und „Volk singt mit" mit großem Erfolg zur Uraufführung. Weitere Aufführungen sind in Essen, Bochum, Witten und Gelsenkirchen in Vorbereitung. In Essen kam unter der Leitung von Gerd Breuer das Chorwerk „Herrschen wird er" des gleichen Komponisten für gemischten Chor und Knaben zur Uraufführung.

Gelsenkirchen

Schweres Unglück durch Erdrutsch. — Ein Toter. Auf dem Flugplatzgelände in Gütersloh ereignete sich bei Ausschachtungsarbeiten an dem vier Meter tiefen Abflußkanal ein schweres Bauunglück. Das Erdreich gab plötzlich nach und drückte die Einschalung des Schachtes ein, wobei zwei Arbeiter begraben wurden. Obwohl sich die Arbeitskameraden die größte Mühe gaben, die Verschütteten schnell zu bergen, gelang es nur noch, einen Arbeiter rechtzeitig zu befreien. Mit Sauerstoffapparaten konnte der Schwerverletzte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der 34jährige Arbeiter Netta aus Gelsenkirchen konnte dagegen nicht mehr rechtzeitig geborgen werden. Er erstickte.

1000 RM. aus der WHW.-Lotterie. Auch in Gelsenkirchen fiel am Freitag ein Hauptgewinn von 1000 RM. aus der WHW.-Lotterie, außerdem wurden noch mehrere Gewinne zu 50 und 100 RM gezogen.

Aus Linden-Dahlhausen

70. General-Versammlung

der Kriegerkameradschaft Bochum-Linden.

Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Bochum-Linden ihren 70. Jahres-Appell ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vereinsführer Wolff der Gefallenen des Weltkrieges. Anschließend begrüßte er die Versammelten, besonders den Kreisführer Major Bering, sowie den Ehrenbürger und früheren Vereinsführer Hauptmann Knupe. Anschließend gab der Geschäftsführer Neuhaus den Geschäftsbericht. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die Kameradschaft im Jahre 1864 gegründet worden ist. Der Jubiläumstag soll besonders gefeiert werden. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 452. Den Kassenbericht gab der Kassierer Emil Austermark. Ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Schießwart Barenberg gab einen ausführlichen Bericht über das Schießwesen im vergangenen Jahre. Der Erfolg des Winterhilfswerkschießen beträgt 238,80 Mark. Auch das Fechtwesen hat unter dem Kameraden Bollmer einen sehr beachtlichen Aufschwung genommen; ein größerer Betrag konnte dem Verband für die Kriegerwaisenhäuser zur Verfügung gestellt werden.

Anschließend ergriff Kreisführer Bering das Wort. Er fand anerkennende Worte für die Vereinsführung und den Kameradschaftsgeist, den er hier in Linden kennen gelernt habe. Er sei gerne hierher gekommen, um persönlich die Jubilarehrungen vorzunehmen. Da sei vor allem der Kamerad Jägersberg, der schon 56 Jahre dem Verein angehöre und über 40 Jahre den verantwortlichen Posten als Kassierer innegehabt habe. Am 1. November vergangenen Jahres habe er sein Amt wegen Altersbeschwerden niedergelegt. Zum Danke und Anerkennung seiner Verdienste und als leuchtendes Vorbild für die Jugend überreichte er dem Jubilar ein persönliches Schreiben des Landesführers sowie im Auftrage des Kreises das „Ehrenbuch der Westfalen im Weltkrieg". Vom Vereinsführer Wolff erhielt Kamerad Jägersberg ein großes Bild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Major Bering wünschte dem Jubilar, daß er noch recht lange seinem Verein erhalten bleibe. Der alte Jubilar dankte mit den Worten Schillers: „Ehrenwürdig ist nur der, der seinen Posten voll und ganz ausfüllt." Anschließend begrüßte Major Bering seinen alten Freund und Kameraden Rosendahl, den Veteranen des ruhmreichen Krieges 1870 und 71, mit dem er am 30. März vor 40 Jahren auf dem Bochumer Verein die erste Schicht verfahren hat. Zwei Kameraden Johann Rattgen und Carl Berger konnten mit der goldenen Ehrennadel des Bundes für 50jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Für 40jährige Mitgliedschaft konnten folgende Kameraden mit dem Bilde des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ausgezeichnet werden: Werneche, Plätz, Pattz, Koch, Gaßmann und Schriewer. Die silberne Ehrennadel erhielten die Kameraden König, Graß, Brune, Kappler, Denda, Adam, Küner, Miebach, Niggemann, Böhlmann, Schmitz, Schnier W., Thiele, Lutz und Hengst. Hierauf ergriff Kreispropagandawart Kaup (Bochum) das Wort. Es gelte jetzt auch den letzten Kameraden zu erfassen. Anschließend folgte die Ehrung der Schützen, die Kreisschießwart Klüting vornahm. In humorvoller Worten schilderte er die Erfolge der Lindener Kameradschaft, die im Bochumer Bezirk wegen ihrer sicheren Hand gefürchtet und allgemein die Wildschützen genannt würden. Die große, goldene Nadel für den Kameraden Schulte, die Einzige im Kreise, war leider noch nicht eingetroffen, so daß die Auszeichnung auf einen späteren Termin verlegt werden muß. Die goldene Nadel errang Gustav Köhler mit 152 Ringen; die silberne Nadel konnten die Kameraden Thöne, Bellgardt und Moorhem erringen, die bronzene die Kameraden Hainkamp und Luk. Ebenfalls fiel die Meisterschaftstrophäe des Kreises nach Linden und wurde errungen von den Kameraden Mönninghoff mit 130; Thöne 141; Köhler 135 und B. Bellgardt mit 138 Ringen. Kamerad Thöne konnte den Wanderpreis der Gruppe Süd und den Vereinspokal an sich bringen. Fünf Kameraden konnten die Ehrenscheiben ausgehändigt werden, und zwar: Sabard, Becher, Quäsfleit, Thöne und Rauscher. Nach kurzen Worten des Kreisfechtwartes Pfeilstücker überreichte er den Kameraden Bollmer, Albert Koch, Wolff und Neuhaus den Ehrenbrief als Anerkennung für hervorragende Arbeit im Fechtwesen. Nach kurzen Worten des Kreiskassenwarts Buhlmann konnte der Vereinsführer Wolff die anregende Versammlung mit einem Sieg-Heil und Absingen der deutschen Nationalhymnen schließen. (f)

:: **Jahresappell der Gardekameradschaft.** Bei Scheidtmann hielt die Gardekameradschaft Linden ihren Jahresappell ab. Nachdem der Kameradschaftsführer Scharpenseel in ehrenden Worten der gestorbenen Kameraden gedacht hatte, gab der Schriftwart den Jahres- und Kassenwart Thies den Bericht über die finanzielle Lage der Kameradschaft. Zu Beanstandungen wurde kein Anlaß gefunden, daher erhielt der Kassierer die beantragte Entlastung. Der Kameradschaftsführer, der einstimmig in seinem Amte bestätigt wurde, bestellte folgende Kameraden zu seinen Mitarbeitern: Stellvertr. Vereinsführer Ernst Franke, 1. Schriftführer Karl Bentzien, 2. Schriftführer H. Kötter, 1. Kassierer Heinr. Theiß, 2. Kassierer K. Bollmer. Die bisherigen Beisitzer wurden neu bestätigt und die Kameraden August Winkelmann, Wilh. Glittenberg und Heinr. Berster zu neuen Mitarbeitern bestimmt.

Löschzug Bochum-Linden. Sonntag fand bei Kymeier der Generalappell des Löschzuges Bochum-Linden statt. Der Schriftführer verlas den Jahres- und Kassenbericht. Im vergangenen Jahre hatte der Löschzug fünf Brände zu bekämpfen. Uebungen fanden jeden Montag im Monat statt. Die Kasse wurde geprüft von den Kameraden Fritz Nebring und Walter Simon, dem Kassierer Gust. Mönninghoff wurde Entlastung erteilt. Am 16. und 17. Januar, am Tage der Polizei, wird der Löschzug sich an der Sammlung für das Winterhilfswerk mit 20 Sammlern beteiligen. Am 8. Februar findet ein Kameradschaftsabend mit Familienangehörigen bei Mönninghoff statt. Zum Schluß wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. (k)

Schlachtviehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 11. Jan. Auftrieb: 472 Rinder, darunter 19 Ochsen, Bullen 53, Kühe 370, Färsen 30, Kälber 784, Schafe, Lämmer und Hammel 73, Schweine 3445. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber zugeteilt. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a 45, b 41, c 36; Bullen a 43, b 39, c 34; Kühe a 41 bis 43, b 35 bis 39, c 26 bis 33, d 20 bis 25; Färsen a 44, b 40, c 24 bis 35, d 28; Kälber, Sonderkl. 70 bis 78, a 55 bis 63, b 45 bis 53, c 25 bis 38, d 28 bis 33; Stallmastlämmer, beste 53, Stallmasthammel, beste, jüngere 48, mittlere Masthämmer und ältere Masthammel 40 bis 42; Schweine a 52, b1 52, b2 52, c 51, d 48, g1 52, g2 50.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 11. Jan. Auftrieb: 456 Rinder, darunter 45 Ochsen, 67 Bullen, 312 Kühe, 32 Färsen, 609 Kälber, 55 Schafe, Lämmer und Hammel, 2381 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe gefragt. Bezahlt wurden für 100 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39; Kühe a 43, b 35 bis 39, c 31 bis 33, d 23 bis 25; Färsen a 44, b 40, c 35; Kälber a 58 bis 63, b 46 bis 53, c 30 bis 38, d 30 bis 38; Schafe, beste 47, mittlere 30 bis 40; Schweine a 52, b1 52, b2 52, c 51, d 48, e 48, f 48, g1 52.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

Bochum, 11. Jan. Auftrieb: 190 Rinder, darunter 7 Ochsen, 19 Bullen, 150 Kühe, 14 Färsen, 310 Kälber, 7 Schafe, 1695 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a 45, b 41; Bullen a 43, b 39, c 34; Kühe a 43, b 39, c 33, d 25; Färsen a 44, c 35; Kälber a 58 bis 60, b 48 bis 53, c 25 bis 38, d 33; Schweine a 52, b1 52, b2 52, c 51, d 48.

Dein Opfer zum WHW. soll Dein Bekenntnis zum Sozialismus sein. Wer nicht zum Opfern bereit ist, lehnt den Sozialismus ab und stellt sich so außerhalb unserer Volksgemeinschaft. I. V.

Sport, Spiel, Turnen

Fußballnachlese

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

Phönix Bochum — Rasensport Herne 1:2 (1:1)

Gegen diese Herner Mannschaft scheint der Phönix einfach nicht gewinnen zu können. Die Marmeisbagener zogen auch diesmal wieder den Kürzeren, obschon sie ein gutes Spiel lieferten und zeitweise überlegen waren. So erzwang der Gast das Führungstor in einer Ueberlegenheitsperiode des Phönix, der dann stark um den Ausgleich kämpfte und zwei Minuten vor Halbzeit auch erfolgreich war. Nach dem Wechsel setzte ein harter Kampf um den Sieg ein. Rasensport hatte dabei mehr Glück als Phönix, denn während ihm 8 Minuten vor Schluß der entscheidende Treffer gelang, gingen die Gastgeber trotz überlegenen Spieles leer aus.

VfB Gerthe — Reichsbahn Wanne 1:4

Auch auf eigenem Gelände blieben die Gerther wieder geschlagen. Ihr Sturm hielt keinen Vergleich mit dem des Gastes aus. Unter den gegenwärtigen Umständen wird es dem VfB kaum noch möglich sein, wie im Vorjahr durch einen großen Endspurt der Abstiegsgefahr zu entgehen.

SV Sodingen — SpSp Gerthe 2:0 (0:0)

Einen mehr als glücklichen Sieg buchte die Platzmannschaft. SpSp Gerthe war ein starker Gegner, der nur dadurch um einen Punkt gebracht wurde, daß einer der besten Spieler verletzt wurde und ausscheiden mußte. Lange Zeit lagen die Gerther im Angriff, schließlich führte ein Fehler des Torwarts zu einem Erfolg für die Gäste und der zweite Treffer ließ nicht lange auf sich warten. Eine unglückliche Niederlage.

Die Tabelle:

Germania Herne	14	10	1	3	41:15	21:7
Teutonia Riemke	13	7	4	2	25:16	18:8
Preußen Wanne	12	8	1	3	21:14	17:7
BV Herne Süd	13	6	4	3	24:19	16:10
Fortuna Herne	14	5	5	4	23:33	15:13
Reichsbahn Wanne	11	6	1	4	32:23	13:9
Phönix Bochum	13	5	3	5	26:29	13:13
Rasensport Herne	12	5	2	5	20:23	12:12
SV Sodingen	13	4	2	7	25:23	10:16
SpSp Gerthe	13	4	2	7	29:34	10:16
Wanne 11	12	4	1	7	13:25	9:15
SV Holsterhausen	13	2	3	8	25:27	8:18
VfB Gerthe	13	2	1	10	13:40	5:21

Pokalspiel

Wanne 1911 — Preußen Wanne 2:3

Nachdem das erste Treffen der beiden Rivalen trotz Verlängerung unentschieden ausgelaufen war, behielten diesmal die Preußen knapp die Oberhand und qualifizierten sich für die zweite Runde, die sie am kommenden Sonntag mit Germania Herne zusammenführt.

Gruppe 2

Polizei-SV Bochum — Union Günnigfeld 3:1

Die Gäste leisteten dem Polizei-SV starken Widerstand. Sie versuchten es mit einem guten Deckungsspiel und hielten bis kurz vor Schluß der ersten Hälfte gegen den technisch besseren Platzverein, der zudem torperlich überlegen war, das Spiel torlos. Schließlich erzwang der Rechtsaußen Pattloch das Führungstor für den Polizei-SV, dem der Mittelstürmer im zweiten Abschnitt einen zweiten Treffer anreihte. Die Gäste machten nun große Anstrengungen um die Verbesserung des Ergebnisses. Ein Eigentor des rechten Läufers der Bochumer verhalf ihnen auch zu einem Erfolg, der Ausgleich blieb ihnen versagt, ein drittes des Halblinken besiegelte die Niederlage der Union, die sich tapfer gewehrt hat.

Langendreer 04 — Westfalia Weitmar 0:0

Die Weitmarer reihten dem Erfolg gegen Concordia einen weiteren in Langendreer an, denn das Unentschieden ist als ein Erfolg zu werten. Die technisch bessere Mannschaft der Gastgeber spielte zeitweise überlegen, und in dieser Zeit sorgte eine vortreffliche Deckung der Gäste dafür, daß kein Tor fiel. Westfalias guter Torwart war nicht zu schlagen, und auch den letzten Generalangriff der Platzmannschaft wehrte Westfalia erfolgreich ab, so daß es bei dem torlosen Unentschieden blieb.

SpSp Stiepel — Langendreer 07 3:1 (1:0)

Langendreer 07 mußte in Stiepel alle Hoffnungen auf die Meisterschaft aufgeben. Die Hintermannschaft der Gastgeber war in guter Form und wurde mit dem wenig durchschlagskräftigen Sturm der Besucher glatt fertig. Im Felde waren die Langendreerer gleichwertig, das Zusammenspiel war sogar besser. Kurz vor der Pause sorgte Stiepels Rechtsaußen für die Führung. Nach Halbzeit waren die Gastgeber im Vorteil, ohne jedoch den Ausgleich zu erzwingen, da Stiepel eine schwache Abwehr zum zweiten Tor auswertete. Der Halbrechte erhöhte dann auf 3:0 und erst im Endkampf kamen die immer besser werdenden Gäste zu dem Ehrentor.

SV Bochum-West — Reichsb.-TuS Bochum 4:2

Die Eisenbahner konnten auch in diesem Treffen nicht zu den bitter nötigen Punkten kommen. Die Platzmannschaft bestätigte ihre in den letzten Wochen gezeigte gute Form und landete einen ziemlich sicheren Erfolg, der den Reichsbahn-TuS mehr und mehr zum Abstieg verurteilt.

SC Altenbochum — Rasensport Bochum 3:1 (2:1)

Das Spiel begann beiderseits mit großer Ueberraschung. Vom Anstoß weg zog Rasensport vor das Altenbochumer Tor und ehe ein Spieler der Gastgeber den Ball berührt hatte, führte Rasensport 1:0. Doch die Freude dauerte nicht lange. Altenbochum antwortete mit einem Gegenangriff, und der Ausgleich war noch in derselben Minute erzwungen. Die Platzmannschaft nutzte die Depression des Gegners entschlossen aus und in der dritten Minute hieß das Ergebnis bereits 2:1 für Altenbochum. Bei leichter Ueberlegenheit der Gastgeber blieb es bei diesem Ergebnis bis zur Pause. Rasensports Versuche, nach Seitenwechsel aufzuholen, waren ohne Erfolg, und als dann der Mittelstürmer der Gastgeber das dritte Tor erzielt hatte, war das Spiel entschieden.

Concordia Bochum — TuS 26 Altenbochum 5:2 (3:0)

Die Concorden kamen zu einem verdienten Sieg und sicherten sich damit weiterhin Anschluß an die Spitzengruppe. Die erste Hälfte sah die Platzleute klar im Vorteil. Trotz tapfererer Gegenwehr der Altenbochumer Abwehr sicherte sich der Platzverein durch sein besseres Stürmerspiel einen klaren 3:0-Vorsprung. Als nach der Pause der Gastgeber noch ein viertes Tor erzielt hatte, strengte sich der Gast gewaltig an und nutzte eine Schwäche der Concordia aus, um Gegentore zu erzwingen. Ein fünftes Tor Concordias stellte das Endergebnis her.

Die Tabelle:

Polizei-SV Bochum	14	10	2	2	33:15	22:6
SC Altenbochum	13	8	2	3	43:23	18:8
SV Bochum-West	13	8	1	4	37:25	17:9
Concordia Bochum	13	7	2	4	35:27	16:10
Rasensport Bochum	14	7	1	6	33:23	15:13
Langendreer 04	14	6	2	6	30:31	14:14
SpSp Stiepel	14	6	1	7	32:33	13:15
Langendreer 07	14	6	1	7	31:34	13:15
Westfalia Weitmar	14	4	2	8	25:39	10:18
TuS 26 Altenbochum	12	4	0	8	21:34	8:16
Union Günnigfeld	13	3	1	9	11:25	7:19
Reichsb.-TuS Boch.	13	2	2	9	11:38	6:20

2. Kreisklasse

Gruppe 2:

Preußen 11 Bochum — LFC Laer 2:0 (1:0)

Da der angesetzte Schiedsrichter ausgeblieben war, einigten sich die Gegner auf ein Gesellschaftsspiel, das vom Schiedsrichter Preuß einwandfrei geleitet wurde. Die Gäste blieben überraschend geschlagen. Der Platzverein wollte unter allen Umständen zum Sieg kommen und kämpfte daher mit letztem Einsatz. Mitte der ersten Hälfte konnte der Linksaußen der Platzleute zum 1. Tor einköpfen. Der Laerer Hüter hielt dann bis zur Halbzeit noch einige scharfe Schüsse. Nach der Pause versuchten die Gäste, das Ergebnis zu verbessern, aber die gegnerische Hintermannschaft hielt allen Angriffen stand. Der Platzverein war dagegen glücklicher und erzielte durch seinen Mittelstürmer noch ein zweites Tor, das den Sieg sicherstellte.

TSVg. Laer 87 — DSC 31 Bochum 1:4 (0:2)

Ihren ersten Sieg erzielten die Gäste in Laer. Das Spiel wurde jederzeit flott durchgeführt, obwohl der glatte Boden an die Spieler große Anforderungen stellte. Die Platzleute konnten sich vor dem Tore des Gegners nicht durchsetzen, da die Außenleute kaum bedient wurden. Die Gäste verstanden das besser. Ihr Linksaußen konnte bis zur Halbzeit zwei Tore erzielen. Nach der Pause erzwang Laer vom Anstoß weg das erste Tor. Die Gäste setzten stets ihre Außenstürmer durch weite Vorlagen ein und kamen noch zu zwei weiteren Toren, während die Platzleute vergeblich um eine Verbesserung des Ergebnisses kämpften.

Die Tabelle:

SC Werne 19	14	11	0	8	36:16	22:6
Wattenscheid-Ost	13	9	3	1	32:18	21:5
Langendreerholz	13	9	1	3	52:29	19:7
LFC Laer	13	8	1	4	45:12	17:9
Preußen 11 Bochum	11	7	2	2	19:6	16:6
Germania Kaltehardt	12	7	0	5	27:15	14:10
Germania Querenburg	13	5	2	6	28:33	12:14
SV Wattenscheid 19	14	4	4	6	21:23	12:16
Fortuna Bochum	14	4	2	8	15:35	10:18
STV Harpen	13	2	1	10	11:50	5:21
TSVg Laer 87	12	1	2	9	11:49	4:20
DSC 31 Bochum	12	1	0	11	23:46	2:22

Gruppe 1

Die Tabelle:

Viktoria Herne	14	12	0	2	32:10	24:4
Constantin Herne	13	9	2	2	43:19	20:6
Carolinenglück	14	8	1	5	30:20	17:11
Schwarz-Weiß Herne	14	8	1	5	23:26	17:11
VfL Herne	13	6	3	4	36:25	15:11
Fortuna Wanne	13	7	1	5	25:22	15:11
Constantin Bochum	14	5	2	7	30:33	12:14
Hansa Herne	12	4	1	7	17:11	9:15
Rasensport Wanne	12	2	3	7	11:23	6:18
BV Gerthe-Hiltrop	14	1	2	11	15:59	4:24
BC Hordel	11	1	1	9	7:24	8:19

57000 können sehen

Fußball-Länderkampf gegen Holland in Düsseldorf

57000 Fußballfreunde werden am letzten Januarsonntag in Düsseldorf den Länderkampf zwischen Deutschland und Holland sehen können. Für 10000 Zuschauer schaffte man noch Raum. U. a. kam aus Den Haag eine Stahlrohrtribüne, die bereits für die Hochzeitsfeierlichkeiten verwendet wurde. Auch nicht ein Platz ist heute mehr zu haben; alles ist ausverkauft. Deutschland hat als Schiedsrichter den Franzosen Leclerq, Christ (Tschechoslowakei) und den Italiener Barlasini vorgeschlagen, während sich Holland noch nicht entschieden hat.

*

Deutschland—Schweden abgeschlossen!

Der deutsche Fußball hat für 1937 zwei neue Länderkämpfe vereinbart. Der eine führt uns am 21. November in Hamburg gegen die Schweden, der andere steigt allerdings erst am 8. Februar 1938 gegen die Schweiz auf deutschem Boden. Der Ort steht noch nicht fest.

Termine liegen fest

Die kommenden Deutschen Meisterschaften

Für den deutschen Fußball liegen jetzt die Termine für die neuen Meisterschaften fest.

Vorrunde der Deutschen Meisterschaften: Gruppen-Meisterschaftsspiele am 4. April, 11. April, 18. April, 25. April, 5. Mai, 23. Mai. Damit sind die vier Gruppenmeister ermittelt, die nach dem Pokalsystem weiterspielen: Vorschlußrunde am 6. Juni, Endspiel am 20. Juni.

Um den Tschammer-Pokal: 3. Vorrunde am 7. Februar, 1. Zwischenrunde am 7. März, 2. Zwischenrunde am 21. März, 3. Zwischenrunde am 4. April, 4. Zwischenrunde am 18. April, 1. Hauptrunde am 2. Mai, 2. Hauptrunde am 23. Mai, 3. Hauptrunde am 6. Juni.

*

Pokal-Vorschlußrunde bestätigt

Offiziell wird jetzt die Pokalvorschlußrunde am 7. Februar folgendermaßen bestätigt: Brandenburg—Niederrhein in Berlin (Poststadion, 14,30 Uhr), Schiedsrichter Brust (Königsberg); Sachsen—Baden in Leipzig (VfB.- oder Wacker-Platz), Schiedsrichter Wingenfeld (Fulda).

Endrunde am 30. Januar

Amateurboxer kämpfen in Bochum.

Der Schützenhof in Bochum hat schon so manchen großen sportlichen Kampf gesehen. Er wird am 30. Januar erneut der Schauplatz eines besonderen Ereignisses sein. An diesem Tage steigen die Endkämpfe des Kreises Bochum im Gau Westfalen der Amateurboxer, zu denen noch die Titelkämpfe in verschiedenen Klassen aus dem Kreis Emscher-Lippe hinzukommen. Viele Amateure von Rang nehmen den Kampf auf. U. a. starten Murach, Schnarre, Kaiser, Strangfeld, Pries, Herbert Jakubowski usw. Wir kommen auf den Kampfabend noch zurück.

RUNDFUNK

Dienstag, 12. Januar

6.00: Morgenlied — Wetter- und Wasserstandsnachricht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: NS.-Kreiskapelle Freiburg, Leitung: Albert Lißmann. 1. Parademarsch Nr. 1 (Moellersdorf). 2. Erlenhügel, Ouvertüre (Kuhlau). 3. Die Schlittschuhläufer, Walzer (Waldteufel). 4. Melodien aus „Martha" (Flotow).
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
Anschließend: Fortsetzung des Frühkonzertes. 5. Zwei elsässische Bauerntänze (Merkling). 6. Serenade (Huladel). 7. Legende (Huladel). 8. Warschauer Einzugsmarsch (Blon). 9. Heldische Ouvertüre (Hoch-Heinfels). 10. Festmarsch (Lehnhardt). 11. Morgenständchen (Klose). 12. Schwedischer Hochzeitsmarsch (Soedermann).
8.00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester, Leitung: Edmund Kaspar. 1. Flieger-Marsch (M. Postal). 2. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" (Fr. v. Suppé). 3. Gladiolenwalzer (H. Löhr). 4. Anina, Charakterstück (P. Lincke). 5. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 6. Husarenritt (Fr. Spindler). 7. Blauer Pavillon, Serenade (L. Armandola). 8. Zigeunerfest (H. Henkens). 9. Laßt den Kopf nicht hängen, Potpourri (P. Lincke).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Joejagd zieht um. Hörspiel von Goswin P. Gath. Spielleitung: Josef Kandner.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Firma Gebrüder Colsman, Essen-Kupferdreh. Es spielt die Kapelle der Essener Straßenbahn, Leitung: W. Kittkowske.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Rundfunkorchester, Leitung: Karl List, und das Münchener Tanzfunkorchester unter Leitung von Carl Michalski. 1. Barataria-Marsch (K. Komzak). 2. Die Schönbrunner, Walzer (J. Lanner). 3. a) Die launische Polka (A. Joost); b) Ob du mir treu bist? (R. Viteraß). 4. Heiteres Spiel für Orchester (Th. Blumer). 5. Was alle Spatzen pfeifen (A. Hoffmann). 6. Traumland, Walzer (M. Zweig). Ich fühle, du fehlst mir (F. Kassen). 8. Ob Primadonna (Eb. Miller).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Am Büchertisch. Christian Jenssen: Drei Volksbücher süddeutscher Dichter. Besprochen werden die Bücher: Peter Dörfler: „Der Alpkönig" / Anton Gabele: „Mittsommer" / Hermann Eris Busse: „Peter Brunnkant."
17.15: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Helene Rott (Alt); Hans Jakob Henken (Klavier). 1. Präludium (Järnefelt). 2. a) Schatten-Serenade (O. Schurdel); b) Menuett Es-Dur (Stenberg). 3. a) Friedhofsgang (H. J. Henken); b) Heimkehr (H. J. Henken). 4. Melodien aus „Der Bürger als Edelmann" (R. Strauß). 5. a) Trübe endet nun der Tag (H. J. Henken); b) Einmal noch (H. J. Henken). 6. a) Liebe (E. Grieg); b) Die alte Mutter (E. Grieg). 7. Liebeswalzer (M. Reger). 8. Ein welker Lavendelzweig (M. Domell). 9. Hochzeitszug, aus der „Hochzeitsmusik" (A. Jensen).
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Musik am Feierabend. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt. Edith Rego (Sopran). 1. Vorspiel zur Operette „Prinzeß Rosine" (P. Lincke). 2. Serenade aus der Operette „Pepete" (Jos. Padilla). 3. a) Jugend ist schön, Lied (P. Lincke); b) Hab' ich nur deine Liebe, Lied (Frz. v. Suppé). 4. Kavalier-Walzer (O. Nedbal). 5. Melodien aus der Operette „Die blaue Mazur" (Frz. Lehar). 6. a) Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied (R. Stolz); b) Strahlender Mond, Lied (E. Künneke). 7. Walzer aus der Operette „Die Tanzgräfin" (R. Stolz). 8. Ein Leben ohne Liebe, Marsch aus der Operette „Die Frau im Spiegel!" (W. Meisel).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Lieder und Tänze aus neuen Tonfilmen (Schallplatten).
21.00: Der Widerspenstigen Zähmung. Ein Lustspiel von William Shakespeare. Für den Funk bearbeitet von Wilhelm Heydrich. Spielleitung: Josef Kandner.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung. (Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jaeger.)
22.50—24.00: Nachtmusik. Es spielt Mario Ifeglio mit seinem Orchester.

Hauptversammlung der TG B.-Ehrenfeld

Unter stärkster Anteilnahme der Mitglieder hielt die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld im Lokale Lotz ihre Jahreshauptversammlung ab, die von einer erfreulichen Weiterentwicklung des Vereins Kunde gab. Der Vereinsführer Ribbert hieß die Anwesenden willkommen insbesondere die Gäste des Abends, Gaufachamtsleiter Jaspar, Kreisfachamtsleiter Eifermann und die Vertreter der befreundeten Vereine. Er gab einen Rückblick über das ereignisreiche Jahr mit den stolzen Erfolgen der Olympiade, dem letzten deutschen Turntag in Berlin und dem westfälischen Turntag in Bielefeld, mit dem der Einzug in dem RfL vollzogen wurde. Ein jeder Turner und Sportler wird seine ganze Kraft zur Mitarbeit im RfL einsetzen, zu Nutz und Frommen des Volkes. Seine Ausführungen klangen aus in ein Sieg-Heil auf den Führer.

Der Verein ist nach dem Jahresbericht seit der vor zwei Jahren erfolgten Verschmelzung gut vorangekommen. Schwierigkeiten müßten überwunden werden. Nachdem die Schülerabteilungen infolge des Abkommens mit der HJ aufgelöst sind, habe man Abteilungen für Kinder von 6—10 Jahren eingerichtet. Sodann berichteten die einzelnen Fachwarte. Oberturnwart Ramsberg konnte über zahlreiche turnerische Erfolge bei den verschiedensten Veranstaltungen berichten. Der Obmann der Fußballabteilung Hamm meldete ebenfalls recht erfreuliche Tatsachen. Die 1. Mannschaft hat sich den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpft und nimmt einen Mittelplatz ein. Die Schwimmabteilung gab durch ihren Obmann Prange gleichfalls einige schöne Erfolge bekannt. Am 14. Februar tritt die Abteilung mit einer Klubveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Ueber den Handballsport berichtete Schmidtmann. Nach schwachem Start hat die Mannschaft letzthin viel Boden gut gemacht. Der erstattete Kassenbericht lautete äußerst günstig. Nach den Berichten der Kassenprüfer wurde dem Kassenwart Schulz einstimmig Entlastung erteilt. Für das neue Jahr wurden die Mitglieder Lündeberg und Timpert als Kassenprüfer gewählt. Der Vereinsführer Ribbert ist noch für ein Jahr gewählt, dieser bestimmte den Führerstab, Führerring und Aeltestenrat. Der Führerstab setzt sich zusammen aus: Vereinsführer Karl Ribbert, Stellv. Karl Walter, Oberturnwart Karl Ramsberg, Frauenturnwartin Frau Ackermann, Schriftwart Wilh. Hoffmann, Dict- und Pressewart Erich Rumpf.

Im Anschluß an die Ehrung des Schulrat a. D. Heenes, über die wir bereits gestern berichtet haben, blieben die Mitglieder noch einige Stunden kameradschaftlich beisammen.

Westf. Ausscheidungsturnen

Westfalens Turner gegen den Gau Hessen

In der gutbesetzten Dortmunder Eintrachthalle führte der Gau Westfalen am Sonntag ein Ausscheidungsturnen durch, um die westfälische Gauvertretung für den Kampf am 31. Januar in Limburg gegen den Gau Hessen zu ermitteln. 18 Turner stellten sich dem Gaumännerturnwart Bertram aus Minden. Trostheim-Dortmund, Stutte und Frisch vom TV Eichen sowie Wurm-Münster waren entschuldigt, gehören aber der Mannschaft an. Das Ausscheidungsturnen, in dem jeder sechs Kürübungen zu turnen hatte, und das die erfreuliche Feststellung ergab, daß der westfälische Nachwuchs gute Fortschritte gemacht hat, endete mit einem knappen Siege des Dortmunder Klinger, der 170,2 Punkte erzielte, vor Hollfelder-Dortmund mit 167,7 P. Dritter wurde der Iserlohner Gerard mit 161,2 P., 4. Hüttemann-Hagen 159,8, 5. Krüger-Hagen mit 158,9, 6. Martini-Dortmund mit 157,6, 7. Caspelherr-Herne mit 155,4, 8. Grüdelbach-Klafeld mit 154,4 P.

Die westfälische Mannschaft wird in Limburg mit folgender Mannschaft antreten: Stutte, Frisch (beide TV Eichen), Trostheim, Klinger, Hollfelder, Martini (alle Dortmund), Hüttemann, Krüger (beide Hagen), Gerard (Iserlohn), Caspelherr (Herne) und Wurm (Münster), während Grüdelbach (Klafeld) als Ersatzmann mitfährt. — Das Ausscheidungsturnen wurde am Vormittag durchgeführt, während am Nachmittag die anwesenden Turner Uebungen für die Mannschaftskämpfe der Bezirks- und Gauklasse ablegten.

Tagung der Sport- und Dietwarte

Der Unterkreis Bochum im Reichsbund für Leibesübungen hielt am Samstag abend und Sonntag vormittag in der Turnhalle bezw. der Aula des Freiherr-vom-Stein-Lyzeums eine Arbeitstagung der Vereins-Sport- und Dietwarte ab, die von den Vereinen gut beschickt worden war. Die Tagung umfaßte neben der praktischen Arbeit in der Grundschulung, der fachlichen Arbeit für Handball, Fußball, Schwimmen und Leichtathletik der Sportwarte Aussprachen über die Grundschulung. Die Dietwarte hörten in Vorträgen ihre kommenden Aufgaben. Die Tagungen wurden von Kreissportwart Schmidt bezw. Kreisdietwart Schulte geleitet. Am Schluß des ersten Tages vereinte ein Kameradschaftsabend sämtliche Teilnehmer im Kaiserhof.

Die Tagung am Sonntag.

Am frühen Sonntagmorgen fanden sich die Vereinssport- und Dietwarte in der Aula des Lyzeums ein. Wieder waren die Sportwarte in erheblicher Stärke vertreten, während die Anteilnahme an der Dietarbeit als schwach bezeichnet werden mußte. Bei der Morgenfeier für beide Lehrgänge hielt Kreisdietwart Schulte die Ansprache. Er wies einleitend auf die Schönheiten unserer engeren Heimat hin, die man an dem herrlichen Sonntagmorgen mit seiner Stille so recht genießen konnte. Wer die Heimat liebt, wurzelt tief in seinem Volke und ist ihm in Treue ergeben. Treu zu unserem Führer und Volke bis zum Tode sei der Wahlspruch. Mit dem Gesang des Liedes „Wenn alle untreu werden" klang die Morgenfeier aus. Hieran schloß sich eine halbe Stunde gemeinschaftliches Singen. Dann setzte wieder die fachliche Arbeit der Sportwarte und der Dietwarte gesondert ein.

Die Sportwarte nahmen ihre Uebungsarbeit für Handball, Schwimmen, Geräteturnen, Leichtathletik und Fußball auf und wurden von Fachleuten wirksam betreut, während die Dietwarte mit dem Kreisdietwart weiter eine Anzahl Themen des völkischen Lebens besprachen.

Handball im Kreise Bochum

Westfalia Bochum — TuS Holsterhausen 3:9
TuS Bochum — Tv. Friesen Bochum 4:11

Um die durch diese friedfertige deutsche und italienische Haltung entstandene Scharte auszuwetzen, ist nun dieses neue Lügengewebe gesponnen worden, das tatsächlich seit einer Reihe von Jahren nicht mehr seines gleichen hat. Es ist nur zu wünschen, daß die anständige Bevölkerung Frankreichs bald erkennt, wie sie von einem großen Teil der französischen Presse hinters Licht geführt, belogen und betrogen worden ist.

Die richtige Ueberschrift

DNB. **Paris**, 11. Jan. (Drahtb.) Die Regie des von Paris entfesselten Feldzuges in der Marokkoangelegenheit hat nicht überall geklappt. So überschreibt der in Straßburg erscheinende „Elsässer" die von einem großen französischen Nachrichtenbüro verbreitete erste Meldung über angebliche deutsche Pläne in Spanisch-Marokko in richtiger Würdigung ihres Inhalts „Eine Ente?"

Spanischer Oberkommissar weist französischen „Protest" energisch zurück

DNB. **London**, 11. Jan. (Drahtb.) Der französische Konsul in Tetuan in Spanisch-Marokko suchte am Sonntag den spanischen Oberkommissar in Tetuan auf, um den von der französischen Presse so lärmend angekündigten „Protest" vorzubringen.

*

Das französische Außenministerium gibt bekannt:

„Entsprechend den Weisungen des französischen Generalresidenten in Marokko hatte der französische Konsul in Tetuan, Serres, am 9. Januar eine Unterredung mit Oberst Beigbeder, der das Amt des Oberkommissars in der spanischen Marokkozone ausübt. Der Vertreter Frankreichs in Tetuan erinnerte ihn an die Bestimmungen des französisch-spanischen Abkommens von 1904 und 1912 und lenkte die Aufmerksamkeit des Oberst Beigbeder auf die Gerüchte, die in Melilla die Ankunft und in Ceuta die demnächstige Landung ausländischer Kontingente im Dienste des Generals Franco ankündigen.

Oberst Beigbeder erwiderte, daß in Marokko keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird."

Die amtliche französische Verlautbarung ist insofern interessant, als nach der französischen Mitteilung der spanische Oberkommissar in Marokko Frankreich eine deutliche Antwort erteilt und damit die Pariser Pressemache ebenfalls als großangelegtes Betrugsmanöver entlarvt hat.

„Ein Alibi für eigene dunkle Absichten"

„Popolo di Roma" zu den französischen Schwindelmeldungen.

DNB. **Rom**, 10. Jan. (Drahtb.) Die Sensationsmeldungen der französischen Presse über angebliche deutsche Abgesandte in Spanisch-Marokko werden von den Pariser Korrespondenten der römischen Blätter als Phantasieprodukte und als „deutschfeindliche Manöver Frankreichs" bezeichnet. „Popolo di Roma" läßt sich aus Paris berichten, daß diese Ablenkungsmanöver ein immer größeres Ausmaß anzunehmen scheinen. Man frage sich, schreibt das Blatt, ob die Uebertreibungen, die man über eine deutsche Infiltration in Marokko ausstreue,

nicht einfach ein Alibi seien, um die bisher versäumte Zeit einzuholen und unter dem Vorwand, in Spanisch-Marokko „die Ordnung aufrecht zu erhalten", einen Einfluß auf die Zone zu gewinnen, nach welcher man bereits schon längst schiele, was aber bisher Spanien sogar in den kritischsten Monaten nicht erlaubt habe.

Sicher aber sei jedenfalls, daß sich in Frankreich plötzlich ein gewisser Betätigungsdrang zu neuen Initiativen rege, da man dort hoffe, England durch das Schreckgespenst Agadirs noch beizeiten vom deutsch-italienischen Konzert wegzuziehen und wieder nach Frankreich hinzulocken, ungeachtet der Fehler, die letzteres begangen habe. Jedoch habe man keinen Grund, diese Angelegenheit zu dramatisieren, im Gegenteil, es sei Aufgabe und Pflicht der Presse, gerade in solchen Augenblicken die Ereignisse

in ihrer wahren Bedeutung und Tragweite darzustellen,

indem man sie aller gewollten tendenziösen Ausschmückung entkleide. Keinesfalls dürfe man aber erlauben, schreibt „Popolo di Roma", daß der um Spanisch-Marokko vollführte Lärm zum Vorwand benutzt werde, um die Besprechungen über die Nichteinmischung und das Problem der Freiwilligen aus dem Gesichtsfeld heraus in den Hintergrund zu rücken.

England verbietet Rekrutierung von Freiwilligen

DNB. **London**, 10. Jan. (Drahtb.) Die britische Regierung hat **mit sofortiger Wirkung jegliche Rekrutierung von Freiwilligen für beide Parteien in Spanien unter Strafe gestellt.**

Die holländische Kronprinzessin und Prinz Bernhard in den Karpathen

DNB **Warschau**, 10. Jan. (Drahtb.) Die holländische Kronprinzessin Juliana und Prinz Bernhard trafen im polnischen Höhenkurort Krynica in den Westkarpathen ein. Sie sind im Hotel „Patria", das dem Tenor Jan Kiepura gehört, abgestiegen und gedenken, drei Wochen dort zu bleiben.

Ein Appell an die Bauern!

Weitere Maßnahmen zur Sicherung der Brotversorgung

Restlose und pünktliche Aufbringung des Ablieferungssolls! – Sachverständigenausschüsse in den Gemeinden! – Keine Verfütterung mehr von Roggen, Weizen oder Erzeugnissen daraus! – Mais für die Geflügelhaltungen

DNB **Berlin**, 11. Jan. (Drahtb.) Deutschland ist in seiner Brotversorgung vom Ausland unabhängig, solange die Landwirtschaft ihre Pflicht tut und das ihr auferlegte Ablieferungssoll an Brotgetreide pünktlich und gewissenhaft erfüllt. 30 v. H. des Jahresablieferungssolls an Roggen und Weizen mußten bis zum 15. Oktober 1936 geliefert werden. Das ist geschehen. Manche Landesbauernschaften haben sogar mehr als die vorgeschriebene Rate abgeliefert. Nur einzelne Gebiete, in denen die Ernte schlecht war, haben ihr Soll nicht ganz erfüllt. Weitere 30 v. H. des Jahresablieferungssolls waren bis zum 31. Dezember 1936 zu erfüllen. Mehrere Landesbauernschaften hatten dies bereits bis Anfang Dezember getan. Das Gesamtergebnis der Ablieferung bis zum 31. Dezember liegt noch nicht vor. Die Landwirtschaft ist sich demnach, von Ausnahmen abgesehen, ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Bewußtsein der Verantwortung für die Brotversorgung des deutschen Volkes darf jedoch in der Landwirtschaft trotz der bisherigen befriedigenden Leistungen keinesfalls eher erlahmen, als bis das Ablieferungssoll restlos erfüllt worden ist. Wenn die in den letzten Jahren durch die Erzeugungsschlacht erreichte Unabhängigkeit unserer Brotversorgung vom Auslande nicht gefährdet werden soll,

kommt nunmehr alles darauf an, den verbliebenen Rest des Anlieferungssolls bis Ende Februar 1937 ebenso pünktlich und vollständig zu erfüllen, wie dies bei den ersten Raten der Ablieferungspflicht bisher im allgemeinen der Fall war.

Um dem Rechnung zu tragen, hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß die Ortsbauernführer Listen anlegen, in die sich aus freiem Willen diejenigen Bauern und Landwirte eintragen können, die sich verpflichten wollen, nicht nur ihr Lieferungssoll pünktlich zu erfüllen, sondern

darüber hinaus noch zusätzliche Mengen von Brotgetreide abzuliefern.

Es besteht kein Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft hierbei die Nation nicht im Stich lassen wird. Sie wird sich auf diesem Gebiet genau so einsetzen, wie sie es in der Erzeugungsschlacht bereits seit 1934 mit großer Hingabe tut.

Um sicherzustellen, daß alle ohne Unterschied ihre Pflicht erfüllen, auch diejenigen, die im Gegensatz zu der großen Mehrheit des Landvolkes aus Unkenntnis ihrer Verantwortung oder aus Pflichtvergessenheit nicht ihrem Ablieferungssoll entsprechend Roggen und Weizen zum Verkaufe bringen

wird in jeder Gemeinde ein Sachverständigenausschuß gebildet, der die Aufgabe hat, an Ort und Stelle festzustellen, aus welchem Grunde im Einzelfall das Ablieferungssoll nicht erfüllt worden ist.

Dieser Ausschuß hat ferner gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen, um die Erfüllung des Ablieferungssolls zu erreichen.

Ferner wird durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers allen Tierhaltern

die Verfütterung von zugekauftem Roggen oder Weizen oder Erzeugnissen hieraus verboten.

Bei den Deputatempfängern wird der Reichsnährstand dahin wirken, daß die Deputate künftig nur in dem Umfang in Roggen oder Weizen geliefert werden, indem die Deputatempfänger diese Getreidearten für ihre eigene Ernährung benötigen. Auch der Handel von Roggen und Weizen zu Futterzwecken wird verboten.

Für die Geflügelhaltungen, die auf Grund dieses Verbotes keinen zugekauften Weizen mehr verfüttern dürfen, wird durch die Reichsstelle für Getreide im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten

Mais zur Verfügung gestellt werden.

Auch sonst werden durch die Reichsstelle im Benehmen mit dem Reichsnährstand demnächst größere Mengen von Futtermitteln über die Landesbauernschaft verteilt werden, um zu erreichen, daß über das Ablieferungssoll hinaus noch Roggen und Weizen abgeliefert wird; bei dieser Verteilung sollen in erster Linie die Bauern und Landwirte berücksichtigt werden, die ihr Ablieferungssoll pünktlich und vollständig erfüllt und sich in die erwähnte Liste eingetragen haben. Die zuzuteilenden Getreidemengen sollen dabei hauptsächlich in die Gebiete gehen, in denen gleichzeitig Roggenanbau und Schweinemast betrieben wird.

Japans Innenminister teilt mit:

Kommunistischer Aufstandsplan aufgedeckt

350 Agenten der Komintern verhaftet

DNB **Tokio**, 11. Jan. (Ostasiendienst des DNB) **Das japanische Innenministerium teilte am Sonntag mit, daß im Zusammenhang mit einem Aufstandsplan, der jetzt aufgedeckt wurde,**

350 Kommunisten verhaftet

worden sind, die seit langem eine ausgedehnte Wühl- und Hetzarbeit in Japan, aber auch auf Formosa, Korea und in Schanghai betrieben haben. — Wie aus der Mitteilung des Innenministeriums hervorgeht, wurde die Tätigkeit der kommunistischen Hetzagenten bereits seit langem sorgfältig beobachtet. Schon vor vier Jahren waren in Japan Geheimbünde kommunistischer Tendenz gegründet worden, von denen vor allem unter den Arbeitern und Bauern Umsturzpropaganda betrieben wurde.

Nicht weniger als 300 Funktionäre betätigen sich im Auftrage dieser Geheimbünde.

Sie gründeten in ganz Japan kommunistische Zellen. Mit getarnten Zeitschriften, die Titel wie „Bauernfreund" oder „Arbeiterjugend" hatten, wurde versucht, die Parolen des Bolschewismus ins japanische Volk zu tragen. Es waren aber auch bereits Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufruhr getroffen worden. Der Aufstandsplan sah vor, daß wichtige militärische Einrichtungen und Eisenbahnen zerstört, Funkstationen besetzt und Banken beraubt werden sollten.

Die Lage an der Front

Unaufhaltsames Vordringen der Nationaltruppen

Ein neues wichtiges Ziel erreicht – Die Bolschewisten rufen bereits nach „wehrfähigen Frauen"

DNB. **Salamanca**, 11. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Am Sonntag stellten an der Madrider Front die nationalen Streitkräfte, die von der nach La Coruna führenden Landstraße über Cuesta de las Perdices hinaus vordrangen, zum ersten Male

die Verbindung mit den in der Universitätsstadt liegenden nationalen Truppenteilen her.

Hiermit ist ein großes Ziel erreicht. Die nationalen Stellungen in der Universitätsstadt, auf denen wochenlang das heftigste Feuer der Bolschewisten lag, sind jetzt um mehrere Kilometer nach dem Norden und Nordwesten verlängert.

Die Artillerie und die Luftwaffe haben auch am Sonntag die Operationen der nationalen Infanterie hervorragend unterstützt. Nach Meldungen nationaler Beobachtungsflieger schreitet die Räumung der Orte Escorial und Guadanara durch die Roten fort.

Bezeichnend für die Lage und die Verfassung der Bolschewisten in Madrid ist ein Aufruf des Leiters des sogenannten bolschewistischen Verteidigungsausschusses. Darin werden

alle „wehrfähigen" Frauen (!!) zur Teilnahme an den Kämpfen aufgefordert.

In dem Aufruf wird ferner erklärt daß die Angehörigen der roten Milizen „dafür verantwortlich gemacht werden, wenn diese zurückweichen". (!!)

Hilferuf „an die Bolschewisten in der Welt"

Paris Sammelstelle für Geld- und Sachspenden!

DNB. **Salamanca**, 11. Jan. (Drahtb.) Ueber den kommunistischen Rundfunksender in Madrid richtete ein Mitglied des sogenannten Einwohnerausschusses (der Tscheka zur Bewachung und Beseitigung mißliebiger Personen) mit zitternder Stimme **einen verzweifelten Hilferuf „an die Bolschewisten der Welt".** Er forderte diejenigen, die nicht selbst aktiv an den Kämpfen teilnehmen könnten, auf, ihre Gesinnungsgenossen **„wenigstens durch materielle Opfer zu unterstützen".** Geld- und Sachspenden nehme **die rote spanische „Botschaft" in Paris** entgegen (!)

Roter Häuptling wollte sich ergeben

DNB. **Paris**, 11. Jan. (Drahtb.) Aus Avila verlautet, daß der Häuptling der roten Streitkräfte im Gebiet von Escorial, Mangada, seine Sache verloren gibt. **Er habe sich ergeben wollen, wenn ihm sein Leben garantiert würde.** Auf diesen Vorschlag habe aber der Kommandierende der nationalen Streitkräfte geantwortet: „Bedingungen werden gegenwärtig nur von uns gestellt".

Auch der „Jour" schreibt, daß nach dem siegreichen Vorstoß der nationalen Truppen sich bei den Roten immer stärker die Neigung zeige, Madrid aufzugeben.

Ministerpräsident Göring



feiert heute seinen 44. Geburtstag
(Scherl-Bilderdienst-M.)

DNB **Berlin**, 11. Jan. (Drahtb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring wird sich in Begleitung seiner Frau dieser Tage zu einem kürzeren Erholungsurlaub nach Italien begeben.

Die Außerkurssetzung von Reichssilbermünzen

DNB **Berlin**, 9. Januar (Drahtb.) Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 29. Dezember 1936 die alten Eine-Mark, Eine Reichsmark- und Fünf-Reichsmark-Stücke außer Kurs gesetzt. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni 1937 einschließlich werden diese Münzen von den Reichs- und Landeskassen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgewechselt. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

Die Außerkurssetzung umfaßt alle Eine Mark- und Eine-Reichsmark-Stücke aus Silber und die alten großen Fünf-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten Fünf-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. In Kurs bleiben demnach von den Eine-Reichsmark-Stücken nur die aus rein Nickel geprägten Münzen und von Fünf-Reichsmark-Stücken nur die neuen kleinen Fünf-Reichsmarkstücke.

Es liegt daher im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

Drei Rennfahrer ins Meer geraten und ertrunken

DNB Paris, 11. Jan. (Drahtb.) Ein Versehen der Leitung einer Sportveranstaltung kostete in Biarritz drei Rennfahrern das Leben. Am Strande fand am Sonntag ein Radrennen statt. Die Rennfahrer wurden aber nicht den vorgeschriebenen Weg nach dem Strand geleitet, sondern einen anderen Weg, der an eine gefährliche Stelle des Strandes führte. Die Wellen gingen sehr hoch und erfaßten eine Gruppe von sieben Radfahrern. Vier von ihnen konnten sich retten, drei wurden von einer hohen Welle fortgeschwemmt. Sie sind ertrunken.

Es wird wieder unbeständig

Wetterbericht d. Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 11. Januar.

Der Höhepunkt der Hochdruckwetterlage ist überschritten. Langsam schieben sich die atlantischen Störungen wieder auf den Kontinent vor. Sie werden aber vorerst nur Bewölkungszunahme bringen. Später ist aber mit zunehmender Unbeständigkeit zu rechnen.

Aussichten für Dienstag: Nach vereinzeltem Frühnebel heiter bis wolkig und trocken. Schwache südliche Winde, keine Temperaturänderung.

Aussichten für Mittwoch: Langsame Bewölkungszunahme bei schwachen südlichen Winden. Noch trocken. Temperaturen nachts bis minus 8 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Bewölkung und aufkommende Regenneigung.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XII. 1936 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1900).

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute, Sonntag morgen 5 Uhr, plötzlich und unerwartet, unser herzensguter und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Verwaltungs-Anwärter

Herr Willi Hüllmann

nach längerer Krankheit, infolge Herzschwäche, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im blühenden Alter von 24 Jahren.

Um ein Gebet für den Verstorbenen bittet:

Familie Heinrich Hüllmann

Bochum, Juliusstraße 7a, den 10. Januar 1937

Das feierliche Levitenamt ist Mittwoch, den 13. Januar 1937, morgens 9.15 Uhr, in der Sankt Josephskirche. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 2.30 Uhr, vom Eingang des Friedhofs am Freigrafendamm.

Statt Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen des St. Vinzenz-Waisenhauses gedenken.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottergeben mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Fritz Bruch

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Carl Höhn.

Bochum-Altenbochum, den 11. Jan. 1937
Wittener Straße 218

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus statt.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 3 Uhr, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Gustav Mense

Maria geb. Dickmann

nach kurzem schweren Leiden, plötzlich und unerwartet, nach einem christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 62 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Schwester M. Genovefa, Vincentinerin
geb. Elisabeth Mense
Helene Mense
Willy Mense
Josef Mense und Frau
Maria geb. Laubert
Wilhelmine Flasskamp
und 1 Enkelkind

Bochum, Bergstr. 20, Dortmund, Eickel, Beckum, den 10. Januar 1937

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, vorm. 10 Uhr, vom Eingang des Friedhofs in Grumme aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Propstei-Kirche zu Bochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche!

Am Mittwoch, dem 13. Januar 1937, morgens 8.30 Uhr, findet in der Propstelkirche, Bochum, das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Fabrikbesitzer Theodor Küper

statt.

Die Volks-Zeitung
Dein Heimatblatt

Mütter-Verein
Propstei Bochum.

Unser Mitglied

Maria Mense

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar 1937, vorm. 10 Uhr, vom Eingang des Friedhofs in B.-Grumme aus statt. Das Seelenamt ist vorher 8,30 Uhr in der Propsteikirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen

Gestorben:

Bochum: Gustav Poppenfieker, 57 Jahre. — Herbert Wiesemes, 37 Jahre.

B.-Langendreer: Wwe. Lina Kohe, 72 J. — Anton Gaukstern, 74 J. — Kurt Koch, 19 Jahre.

Herne: Franz Napierala, 35 J. — Hedwig Bache, 40 Jahre.

B.-Eickel: Aug. Bialluch, 60 J.

Einziehung von Reihengräbern.

Die auf dem alten Friedhof in Bochum an der Wittener Straße nachstehend näher bezeichneten Reihengräber sollen eingezogen und anderen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die Nachkommen der hier Beigesetzten werden aufgefordert, sich dieserhalb bis spätestens zum 20. Januar 1937 schriftlich oder mündlich beim Garten- und Friedhofsamt im Rathaus, Zimmer 349, zu melden.

Es handelt sich um die unmittelbar an der Mauer zur Wittener Straße anschließenden Reihengräber in einer Tiefe von 10 Metern und der Länge der gesamten Straßenfront.

Bochum, den 11. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister.

Schrebergarten gesucht.

Angebote mit Angabe der Lage, Größe und des Preises etc. unter B. O. 521 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 17. 1. 1937 einen erfahrenen

Bäcker- und Konditorgehilfen

nicht unter 25 Jahren, welcher für gleichmäßige Ware garantiert, am kombin. Ofen bewandert ist u. in Konditorei Hervorragendes leistet.

Off. u. B. H. 515 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum baldig. Eintritt ein. Küche u. Hausb. erfahr.

Mädchen

mit guten Zeugniss. Waschhilfe vorhand. Boch., Uhlandstr. 51.

Putzfrau

für Freitags oder Samstags gesucht. Bochum, Wiemelhauser Straße 65, 2. Schelle b. unt., lks.

Moderne Küche

für 175 RM, kompl. mit Tisch und 2 Stühlen.

Modernes

Schlafzimmer

für 295 RM, kompl. mit Stühlen und Rahmen.

Einzelmöbel

sehr preiswert

Annahme von Ehestandsscheinen und Kinderbeihilfen.

Besichtig. lohnt sich. Ich zeige gern!

Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Str. 20, Nähe Kaiser-Friedrich-Platz

---

Jg. Kaufm. 26 J., wünscht d. Bekanntschaft eines kath. Mädels zwecks spät.

Heirat

Anonym zwecklos. Off. mit Bild u. B. T. 503 a. d. G. d. Ztg. erb.

Blinden-Verein
Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Tel. Nr. 654.27.

Jos. Hawasiuk, Auf dem Dahlacker 47

Konrad Obach, Altenbochum, Beche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.

Bago Bochum, Elisabethstr. 17.

Fri. Schulte, Bochum, Meierstr. 3.

Flechtwerk, Harpen, Grüner Weg 11.

Fri. Deiß, Bochum-Werne-Straße 100a (Maschinenflechterin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Stadttheater
Bochum

Dienstag, 12. Jan. 20—23 Uhr
Vormiete B 13:
Gastspiel der Kölner Oper!

Der Troubadour

Oper v. G. Verdi

Mittwoch, 13. Jan. 19,15—22,45 Uhr
Vormiete A 13:
In neuer Einstudierung und Inszenierung!

Romeo und Julia

Trauerspiel v. W. Shakespeare

Besuch unbedingt lohnend!
Elegantes, schweres eichen

Schlafzimmer

alles stark abgerundet, Frisierkommod. m. 3 Spieg., in vollständig, Ausführg., mit Rahm. und gut. Auflegematr., besond. günstig, für 435.- Mk. abzugeb.

ESSEN, Rolandstraße 11, Möbelverkauf, 2 Min. v. Hauptbahnh.

Schönes, modernes

Speisezimmer

billig zu verkaufen.

Möbellager Tecklenburg

Bochum, Fahrendellerstr. 20, Näh Kaiser-Friedrich-Pl.

---

2 Parterre-räume

für Büro oder Laden evtl. mit Wohnung (5 Zimmer, auch geteilt) zu verm. Zu besich. v. 15—18 Uhr.

Bochum, Humboldtstraße 27, 1. Etg.

Miet-Pianos

und gebrauchte Instrumente stets am Lager

Pianohaus **Marks**

Bochum
Kaiser-Wilhelm Str.

Modernes Schlafzimmer preisw. abzug. Ehestandsscheine u. Kinderbeihilf. werd. in Zahlg. genommen.

Möbellager Tecklenburg

Bochum, Fahrendellerstr. 20, Nähe Kaiser-Friedrich-Pl.



Müssen Sie sehen!

denn dieser Film ist zweifellos einer der gefälligsten Filme, die bisher gezeigt wurden.

Für Jugendliche zugelassen

Im Beiprogramm:

1. Der Hundefänger
2. Robben
3. Wenn's draußen schneit!
4. Wochenschau

Ab Dienstag, den 12. Januar im

Gloria-Palast Bochum

Lichtspiele **Hammer** Lichtspiele

BROADWAY MELODIE

Der schönste Film des Jahres

Lustspiel

Wochenschau ✱ Kulturfilm

Ich habe mich in der **Klinik** meines Vaters als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. A. Trantenroth jun.

Bochum, Arndtstr. 16, Ruf 64694
Sprechzeit: 9—12 und 15—18 Uhr
Dienstags u. Freitags auch v. 17—20 Uhr

Zu den kfm. Ersatzkassen zugelassen

Gewinnauszug
4. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. Januar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM: 338141
4 Gewinne zu 10000 RM: 6466 114975
2 Gewinne zu 3000 RM: 148481
8 Gewinne zu 2000 RM: 98503 217636 270274 311952
16 Gewinne zu 1000 RM: 23321 23489 132869 149089 175199 185901 270898 318222
24 Gewinne zu 800 RM: 6233 7505 13873 78963 134659 135607 136393 228792 265593 279086 322531 343079
42 Gewinne zu 500 RM: 19253 83600 123554 133562 145262 179904 180333 183253 185588 211161 220974 232536 239558 297079 316989 328626 379784 380955 388765 390960 399333
156 Gewinne zu 400 RM: 1095 6563 13705 15918 35530 41713 45629 48423 48947 55866 55972 65448 69658 74739 80190 84791 88276 90191 94634 106096 109773 112666 114018 120485 123645 124303 130180 130200 132686 136432 136592 149075 152050 154465 155496 165442 172513 173362 173712 177553 181379 189060 206331 213500 214365 215674 216220 231665 243180 246287 251386 269354 269920 271258 271600 278754 279833 299657 304212 307551 307872 310534 312594 315021 315145 317655 323138 327439 331185 335974 342253 350350 351812 357474 368636 377929 392086 397730

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 RM. gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM: 323283
2 Gewinne zu 2000 RM: 274938
16 Gewinne zu 1000 RM: 18616 211401 222366 238433 288761 309312 367103 394001
12 Gewinne zu 800 RM: 20673 91910 112798 126480 263480 354322
60 Gewinne zu 500 RM: 3510 4417 59645 66330 78360 81933 105158 114300 141450 151391 155424 180547 189530 210870 214577 220531 225033 244653 253967 276607 277283 303966 324176 331425 343517 351871 352551 355037 369919 394693
194 Gewinne zu 400 RM: 1181 2351 2499 19000 22666 26084 27693 33718 33764 34280 37951 48193 54390 55978 61691 63201 67888 69463 72035 73648 74058 78355 79188 83369 91326 100676 108825 112158 121373 122008 127509 129480 131705 133970 134041 135894 137676 145674 154955 155490 161798 165235 173027 177883 178208 184839 187219 200909 202605 202683 203544 208477 213118 217126 218323 224093 238908 242512 243137 248443 256816 257087 257162 268054 269841 271841 283721 286775 288131 306315 310150 311980 314509 322359 323143 328953 331214 332115 335552 337284 337974 342615 344883 347932 347936 357447 359797 365762 368837 382009 388949 396227 397641 397823 398514 398561 398952

Die Ziehung der 5. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassen-Lotterie findet vom 9. Februar bis 15. März 1937 statt.



Ein Spitzenfilm der „Terra"

mit **Sybille Schmitz, Jean Galland,**
Jlse Abel, Aribert Mog, Lotte Spira, Karl Stepaneck

Ein spannendes Schauspiel opferbereiter Liebe. Das abenteuerliche Lebensbild einer vielumworbenen Frau — die in ihrem Liebesleid emporwächst zu heroischer weiblicher Größe.

Dazu das interessante Vorprogramm

Täglich 3.15 5.40 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Kleine Preise für **Kleine Anzeigen**

Familien-Nachrichten

finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium
Bochum, Bismarckstraße 16

Anmeldungen für die Sexta des Gymnasiums zu Ostern 1937 nehme ich vom 11. Januar bis 27. Februar, täglich von 11 bis 12 Uhr in meinem Arbeitszimmer entgegen.

Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und Zeugnisheft.

Schilling, Oberstudiendirektor



Wer heute in der Hauswirtschaft spart, hilft Devisen sparen — hilft also dadurch seinem Vaterland! Haben Sie schon einmal nachgedacht, ob Sie nicht auch auf dem Speicher oder im Keller noch nützliche Gegenstände aufbewahren, die anderen von großem Nutzen sein können?

Alle diese Sachen können Sie leicht durch eine kleine Anzeige in der „Volks-Zeitung" an den richtigen Mann bringen.

Es ist Ihr geldlicher Vorteil und Sie helfen mit beim:

„Kampf dem Verderb"